

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: In Lodz mit Zustellung durch Zeitungsboten Zl. 5.—, bei Abn. in der Geschäftsst. Zl. 4.20, Ausland Zl. 8.90 (1 Dollar), Wochenab. Zl. 1.25. Erscheint mit Ausnahme der auf Feiertage folg. Tage frühmorgens, sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Honorar für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Fernsprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12
Empfangsstunden des Hauptgeschäftsführers von 10-12.

Anzeigenpreise: Die zespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingekauftes pro Textzeile 120 Gr. für arbeitstägliche Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Zl. 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 80% Zuschlag. Postcheckkonto: T-wo. Wyd. „Liberias“ Lodz, Nr. 60.689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 „Liberias“.

Bausteine

Aus den dem Schriftleiter gestern zugegangenen Zuschriften sei der folgende Brief aus Bielitz angeführt.

„Es drängt mich, Ihnen und Ihrer Zeitung aus Anlaß der so traurigen Vorfälle der letzten Tage mein innigstes Beileid zum Ausdruck zu bringen.“

Ich hoffe, daß Sie selbst bei diesen Vorfällen keinerlei Schaden genommen haben, und lege Ihnen nahe, sich in unseren schönen Bergen von den Aufregungen zu erholen. Hoffentlich finden sich opferwillige Volksgenossen, die wieder aufbauen, was roher Vandalismus — irreführend durch unverantwortliche Elemente — angerichtet hat. Zu unseren Behörden wollen wir das Vertrauen haben, daß sie die Frevler nach Recht und Gesetz zur Verantwortung ziehen.

Aus Sopotno wird uns geschrieben:

„Die Palmsonntagsnachrichten aus Lodz haben uns in die tiefste Tiefe getroffen. Also so weit ist es gekommen... Erhabenen Hauptes jedoch sehen wir der Zukunft entgegen.“

Wir sind niemals so viel Bosheit und Haß begegnet, wie in den letzten Tagen, aber auch niemals so viel Liebe und rührender Anhänglichkeit.

Gestern brachte uns eine Hausangestellte ihre Ersparnisse — 25 Zl. — zum Wiederaufbau der „Freien Presse“. Wir wollten das Geld zuerst nicht annehmen, mein Gott, jeder weiß: es ist großenteils zurückgelegtes Geld und bedeutet für die edle Geberin eine große Summe; sie hat gewiß lange, lange sparen müssen, ehe die 25 Zl. beisammen waren.

Wir konnten nicht anders; wir mußten den Herzenswunsch unserer Besucherin erfüllen.
Wir selbst aber hatten einen Blick tun dürfen in das Herz eines edlen Menschen.

Sehr geehrter Herr Hauptgeschäftsführer!

Als Abonnentin Ihres gesch. Blattes fühle ich mich veranlaßt, Ihnen, sowie Ihren wertvollen Mitarbeitern mein innigstes Mitgefühl über den am Palmsonntag zugefügten Schaden auszusprechen. Ist der Sachschaden auch sehr groß, so gereicht dies Vorkommnis der lieben „Freien Presse“ dennoch einerseits zum Nutzen, wie ja auch Gott in seinem Wort sagt, „daß uns alle Dinge zum Besten dienen müssen“. Obwohl mir eine Vergünstigung zustand, hatte ich doch die Absicht, infolge der großen Geldknappheit die Zeitung abzubestellen.

Nun will ich aber weiterhin Abonnentin bleiben und gern noch ein Opfer bringen und den vollen Bezugspreis zahlen.

Indem ich Sie meiner Mithilfe am Erhalten der „Freien Presse“ durch Werben von Abonnenten versichere, verbleibe mit freundlichem Gruß
D. G.

Karl Benndorf's Seife

wird schon seit dem Jahre 1868 aus den allerbesten Rohstoffen hergestellt, und ist im Gebrauch die sparsamste und somit die

billigste WASCHEIFE.

Textil- und Haus-Seifenfabrik
LODZ, Lipowastrasse Nr. 80, Telefon 149.53.

Auferstanden!

Auferstanden! — ein geheimnisvolles Wort! Wie viel Freude, Trost, Hoffnungen, Glück und Seligkeit, aber auch wieviel Sorgen, Ärger und Schrecken hat es den Menschen schon gebracht und bringt es immer noch. Als vor 1900 Jahren menschlicher Egoismus, Haß und Bosheit den Prediger der Liebe und des Friedens an das Kreuz geschlagen hatten und damit einen ewigen Sieg errungen zu haben glaubten, hat sie das Wort: auferstanden! im Nu zu Boden geworfen und ihre Diener mit Schrecken erfüllt. Denjenigen aber, die alle ihre Hoffnungen zertrümmert glaubten und aus Furcht vor den Tündern hinter verschlossenen Türen im Stillen ihr Leid und ihre Sorgen teilten, hat dieses Wort unbegreifliche Freude, neuen Mut und neue Schaffenskraft gebracht. Sie gingen, wie Helden, in die hasserfüllte Umgebung hinaus, boten dem Haß, der Lüge und der Feindschaft mutig die Stirn, ihre Waffe war das Wort von der Auferstehung und dem Leben, und sie haben einen Sieg nach dem anderen errungen und der Welt ein neues Zeitalter gegeben.

Jahrhunderte kamen und gingen, die Hölle mobilisierte alle ihre Mächte, um den Auferstandenen und sein Evangelium aus der Welt zu schaffen, jedoch vergeblich. Jede Verfolgung brachte nur eine Erneuerung und Stärkung des Geistes der Befehrer, jeder Märtyrertod — neues Leben. Er und sein Evangelium leben trotz dem Willen seiner Feinde noch immer und Millionen beugen ihre Knie vor seiner Größe und Majestät. Hohe Ideen und große geistige Werte lassen sich eben durch keine Bosheit der Menschen und durch keine Machtmittel der Welt vernichten.

Das sei auch heute unser Ostertröst und unsere Osterfreude.

Gerade wir Deutschen in Lodz, die wir eine Karwoche (Fortsetzung siehe Seite 2.)

Lichtspiel-Theater



Morgen, Sonntag und Montag Morgenvorführungen um 12 und 2 Uhr.

Größter Paramount-Film des Meisters Cecil B. de Mille, aus der ersonnenen Epoche

„Im Zeichen des Kreuzes“

In den Hauptrollen: Claudette Colbert, Elissa Landi, Frederic March, Charles Vanghton.
Beginn der Vorführungen um 12, 2, 4, 6, 8 u. 10 Uhr. — Trotz erheblicher Unkosten wurden die Preise nicht erhöht.

Morgen festliche Feiertags-Premiere!

Die schöne Tschechin Anna Dobra in ihrer besten Schöpfung, in der pikantesten und lustigsten Komödie der Produktion 1933, Regie des berühmten Karl Lamac

„BABY“ (Mädelchen)

Beiprogramm: köstliche Paramount-Wochenchau sowie inländische Aktualitäten.

Beginn um 4 Uhr nachm., Sonnabends, Sonn- und Feiertags Morgenvorführungen um 12 Uhr mittags. Pässepartouts, Freitickets und Vergünstigungstipons außer „Passepartout der „Cuma“-Liebhaber“ keinesfalls gültig.



Staniewski-Zirkus in Lodz

Der in Polen größte Warschauer 4-Master
Staniewski-Zirkus
in Lodz eingetroffen.

Die festliche Eröffnung erfolgt am Sonntag, den 16. April 1933, um 4 Uhr nachm., in der Sienkiewiczska, Ecke Koszowa. Großes aufsehenerregendes Programm. 20 weltberühmte Attraktionen. Stündliches Programm von ungewöhnlicher Spannung und Begeisterung. Außergewöhnliches Schauspiel. Weltberühmte Attraktion: 120 Krokodile in der Zirkus-Arena im Alter von 2 bis 800 Jahren. Ein Kampf um Tod und Leben unter Wasser. 4 Kaskaden, Olympia-Metformler, Lepomme, der Stolz der Zirkuskunst. 9 Bror, holländische Symphoniker. Außerdem 16 weitere Attraktionen. 150 Artisten, 120 Mann technisches Personal. 60 Vollblutaraber, 200 exotische Tiere, Angepaarte Drachener. Eigene Radiostation. Der Zirkus wird von fünftausend Lampen und Reflektoren beleuchtet. Die Vorstellungen finden ohne Rücksicht auf das Wetter statt. Das Zirkusdach ist wasserdicht. Die Menagerie ist von 10 Uhr morgens bis 8 Uhr abends geöffnet. Achtung! Sonntag, den 16. April, 2 Vorstellungen: um 4 und um 8 Uhr abends.

SPLENDID

Sonntag, den 16. April 1933

Premiere!!!

„SZTUKA“

KOPERNIKA-STRASSE 16.

Der immer jugendliche, schöne, hinreißende **Ramon Novarro** triumphiert im herrlichen Film

„Lehr' mich lieben“

In den übrigen Rollen: die schöne Madge Evans und der männliche Ralph Graves. Der bezaubernde sang- und klangvolle Film erzählt von Liebe und vom lustigen Studentenleben in Amerika. Beginn 12 Uhr. Von 12-4 Uhr herabgesetzte Preise.

Morgen großes Feiertags-Doppelprogramm.

1. „Pariser Nächte“ Ein Film aus dem Leben der Boheme mit Henry Garat, dem Liebling der Frauen, in der Hauptrolle und mit dem herrlichen Filmmusik Reg. Remonter.

2. „Der Gatte meiner Frau“ In den Hauptrollen Rosita Moreno und Roberto del.

in vollem Sinne dieses Wortes hinter uns haben, können uns hieran aufrichten und zum neuen Leben erwecken lassen. Ebenso, wie die Frauen um den zu Golgatha Gefreuzigten weinten und ihre Hände rangen, so weinten viele unserer deutschen Frauen und Töchter am vergangenen Palmsonntag auf dem Trümmerhaufen unserer lieben „Freien Presse“ und des „Volksfreundes“ und in dem mit Glasscherben reichlich bestreuten demolierten Räumen der liebsten und teuersten Kulturstätte, die wir besitzen, dem Deutschen Gymnasium. Die Gesichter unserer Feinde haben uns durch ihre schadenfrohen Grinsen sagen wollen: „Ihr seid tot! Eure Presse erscheint nicht mehr, das Gymnasium hat den Todesstoß erhalten, an dem es in dieser schweren Zeit langsam sicher zugrunde geht!“ Das Herz bebte in uns vor Erregung, die Fäuste ballten sich zur Vergeltung, die Schwächeren unter uns verzagten, sie wagten nicht mehr, deutsch zu sprechen. Gefreuzigt, vernichtet, gestorben!

Nein!

Auferstanden sind wir wieder!

Das Leben, das in unserem Volk schlummerte, ja langsam zu erlöschen schien, wurde am vergangenen Sonntag neu geweckt. Eine neue Wärme zieht durch unsere Reihen, Schicksalsverbundenheit macht sich wieder bemerkbar. Die Liebe zum Volkstum, zu dem verachteten und geschmähten, lobert vom neuen auf. Die „Freie Presse“ und der „Volksfreund“ erscheinen wieder. Fleißige, opferfreudige Hände rühren sich fleißig, um das Deutsche Gymnasium wieder in Stand zu setzen. Wir leben! Wir wecheln auf den Straßen unsere Grüße viel wärmer und herzlicher als früher, wir vergessen alten Streit und alten Mergel und fühlen uns als Brüder. Die Lauen unter uns, die da glaubten, das Volkstum hübsch unter dem Scheffel halten zu müssen, um nur ja nicht irgendwo anzustoßen, haben sich davon überzeugt, daß das Leisetreten nichts nützt und daß man auf diese Weise sich nur doppelt unglücklich macht. Ich wünschte, diese Schwachen und Lauen unter uns könnten es sehen, wie arme Witwen ihre Scherlein, Dienstmoten ihre Spargroschen, Hausfrauen vom Koffelgeld abgeknappten Ersparnisse und Männer ihre für die Not aufbewahrten Groschen zum Wiederaufbau unserer Zeitungen darbringen und wie die Redakteure und Angestellten der „Freien Presse“ mit vor Rührung feuchten Augen diese Opfer entgegennehmen. Hier müßte ihr Herz warm werden. Auch sie würden ihr vollstündiges Osterfest feiern.

Wir dienen einer großen Idee. Wir kämpfen für das Recht aller Menschen, in jedem Staat der Welt so leben zu dürfen, wie die göttliche Vorsehung sie geschaffen hat. Die Sprache, das Volkstum, die religiöse Überzeugung und die anderen geistigen Werte jedes Menschen, an denen er mit allen Fasern seiner Seele hängt, sind ein uns von dem Schöpfer verliehenes Gut, von dem mit rohen Gewaltmitteln auch nur etwas abzubrechen kein Mensch und kein Staat ein Recht hat. Das ist unser Ziel, dieser Idee dienen auch wir Deutschen hier in Polen zusammen mit allen Menschen guten Willens, ganz gleich, welcher Rasse und welcher Staatszugehörigkeit. Leider hat diese Idee noch viele erbitterte Gegner, die den menschlichen Geist knechten und nach ihrem Willen formen möchten. Dieser Kampf tobt heute besonders stark und das mittelalterliche Lösungswort: „Weissen Herrschaft, des Religion! wird heute in etwas geänderter Form: „Weissen Herrschaft, des Volkstums!“ — von neuem gepredigt. Wo diese Predigt nicht hilft, dort sollen Kollisions und Gewalt helfen. Gerade so, wie vor 1000 Jahren erhebt sich der menschliche Egoismus und Hochmut wieder, ist Haß, Feindschaft, Lüge und weckt die niedrigsten Instinkte in den Massen. Man ruft dadurch Geister, die man später wohl wird loswerden wollen, die aber nicht so leicht verschwinden werden, sondern zu einem neuen Völkermorden führen können.

Als ein Gebot der Stunde für alle Menschen guten Willens, besonders aber für alle Bekenner des auferstandenen Friedensbringers Jesus Christus muß heute das Bestreben gelten, der Welt den Frieden zu erhalten und zu festigen. An dieser Arbeit müssen und wollen auch wir und unsere Presse regen Anteil nehmen. Aus diesem Grunde wenden wir uns einerseits gegen jede Gewalttat und jeden Terror, denen die Minderheiten in den Staaten Europas ausgesetzt sind, aber wir wenden uns auch gegen jede erfundene oder aufgebaute Greuelnachricht, die den Zweck hat, das deutsche Volk zu verfeinden und andere Staaten gegen unser Mutterland aufzuheizen, ja vielleicht sogar einen Krieg heraufzubeschwören. Dieses hohe Ziel: die Erhaltung des Friedens in der Welt und allgemeine Anerkennung des Rechtes aller Minderheiten auf freie Pflege ihrer völkischen und kulturellen Güter, soll uns auch weiter, trotz allem Haß unserer Gegner und trotz den an uns verübten Gewalttaten, vorantreiben und unserer Arbeit als Richtschnur dienen.

Dies soll die Osterbotschaft der neu auferstandenen „Freien Presse“ an unsere treuen Volksgenossen sein. So wie einst das Wort: Er lebt! die verzagenden Jünger Jesu von neuem befeuert und auferweckt hat, so möge auch uns alle der Glaube, daß die Liebe über den Haß und das Recht über die Gewalt siegen werden, neu aufrichten und zum weiteren treuen Zusammenhalten anspornen.

Dies sei unser herzlicher Osterwunsch.

M. Uta, Senator.

Der deutsche Militärattache in Washington, v. Boettlicher, traf mit dem Sapagadampfer in New York ein. Er wurde von einer Abordnung des Stabschefs empfangen. Der neue deutsche Botschafter in den Vereinigten Staaten, der frühere Reichsbankpräsident Dr. Luther, ist mit dem Lloyd-Dampfer „Bremen“ in New York eingetroffen.

Nachklänge

Die „Lodzger Volkszeitung“ wirft uns vor, daß wir es angeblich „nicht wagen, auch nur ein offenes Wort über die in der eigenen Redaktion und Geschäftsstelle angerichteten Demolierungen zu sagen“. Wir danken der „Volkszeitung“ für ihr Interesse an unserem Geschick, meinen aber, daß es zu weit geht. Deutlicher als wir es getan haben, läßt sich unter den obwaltenden Verhältnissen die Sachlage nicht darlegen. Wenn als dem Papierfabrikanten ist denn mit einer Zeitungsfinanzierung gedient! Eine Demonstration aber, von der nur der Zensur erzählt, verfehlt ihren Zweck. Das müßte ja die „Volksztg.“, die, wie sie selbst mit unverständlichem Stolz feststellt, in diesen Tagen zweimal beschlagnahmt wurde, schon erkannt haben. Selbst allgemein bekannte Tatsachen fallen heute dem Rotstift des Zensors zum Opfer. Beweis: die gestrige Beschlagnahme der „Freien Presse“. Wir geben der Hoffnung Ausdruck, daß diese die „Volksztg.“ endlich zufriedengestellt haben wird.

Im übrigen haben unsere Leser im Laufe der Zeit gelernt, zwischen den Zeilen zu lesen.

Sie verstanden auch, was wir sagen wollten, als wir am Mittwoch schrieben: „Vielleicht mußte das Unglück über uns kommen. Zu unserer Selbstbestimmung. Und auf daß wir endlich klug würden.“ Da die „Volksztg.“ nach eigenem, häßlich verbrämten Eingeständnis diese Feststellung nicht verstanden hat, so wollen wir sie ihr gern deuten. Wir wollten damit sagen, daß es erst der Ereignisse vom Sonntag bedurfte, um uns die, die wir als unsere Freunde und Schicksalsgenossen anhaben, als das erkennen zu lassen, was sie in Wirklichkeit immer gewesen sind: unsere Feinde. Das barbarische Wüten gegen deutsche Kulturstätten hat uns jäh und roh aus einem Gefühlsdusel gerissen. Es hat uns erkennen lassen, daß wir allein sind. Daß wir rings von Feinden umgeben sind. Daß nur wir allein uns helfen können.

Das wollten wir sagen, liebe „Volksztg.“.

Es tut uns sehr leid, daß das, was für jeden Lodzer Deutschen verständlich war, für eine deutsche Zeitung erst kommentiert werden mußte, deren kollegiales Verhalten am vergangenen Montag wir durchaus anerkennen.

In der „Republika“ teilt das „Lodzger jüdische Komitee“ zum Kampf mit den Judenverfolgungen in Deutschland mit, daß weder das Komitee noch eine andere jüdische Organisation an den Ausschreitungen vom Sonntag teilgenommen haben.

Diese Erklärung ist als Antwort auf die Artikel mehrerer Blätter gedacht, aus denen hervorgehen würde, daß die Lodzer antideutschen Vorfälle vom Sonntag, den 9. April d. J., von der jüdischen Minderheit hervorgerufen worden sind.

Das Komitee stellt nur fest, daß sich keine jüdische Organisation an der Demolierung unseres Blattes

und des Deutschen Gymnasiums beteiligt hat. Die Beteiligung von Juden überhaupt leugnet es nicht. Angesichts der handgreiflichen Tatsachen wäre das auch nicht gut möglich.

Das Präsidium des Komitees der antideutschen Aktion (Marutowicz 32) teilt in der polnisch-jüdischen Presse mit, daß bis auf weiteres alle geplanten öffentlichen Kundgebungen, wie Massenversammlungen, Demonstrationen abgesetzt werden.

Der Lodzer „Prad“ schreibt u. a.:

„Am Sonntag war Lodz der Schauplatz deutschfeindlicher Ausschreitungen. Es wurde das Redaktionslokal einer deutschen Zeitung demoliert, man demolierte zwei deutsche Buchhandlungen, drang in das Innere des Deutschen Gymnasiums ein und richtete dort große Verwüstung an. Man beschlagnahmte auch, das Gebäude des deutschen Konsulats zu überfallen, aber dieses Vorhaben wurde von der diesmal rechtzeitig eingetroffenen Polizei verhindert.“

Die Lodzer Zeitungen haben die Beschreibung der Ausschreitungen mit einer spezifisch präparierten „patriotischen“ Sauce gewürzt, wie sie bei allen nationalen Angelegenheiten bis zum Gorgon-Projekt einschließlic angeordnet wird.

Schon etwas anders stellt sich die Sache nach den Informationen der Polnischen Telegraphenagentur (P.T.) dar. Laut den Mitteilungen derselben hatten die Ausschreitungen bedeutend geringere Ausmaße; man hatte nur „versucht“, die Druckerei der deutschen Zeitung zu demolieren, deutsche Buchhandlungen wurden nicht demoliert, sondern nur in einer von ihnen wurden die Fenstersteine „beschädigt“.

Die „Gazeta Warszawska“ macht aber den Punkt über dem „i“, indem sie die P.T.-Meldung mit einem Titel versteht, der den Lodzer Vorfällen vom Sonntag ein besonderes Kolorit gibt: „Jüdische Demonstrationen in Lodz“.

In Lodz demonstrieren Juden und ihre Ausschreitungen werden als patriotische Manifestation hingestellt.

Es ist gut, daß die Regierung eingeschritten ist und weitere Demonstrationen verboten hat. All das begann nämlich bereits, karikaturenartige Formen anzunehmen. Manifestationen sollten der Ausdruck patriotischer Gefühle sein, die sich nicht unbedingt in der Demolierung fremder Möbel äußern müssen, bei uns haben sie sich aber in eine Seke umgewandelt, an der, wie die „Gazeta Polska“ sagt, die „tapferen Maffabäer“ immer zahlreicher teilzunehmen begannen. Wenn es schon so weit gekommen ist, daß wir uns zu keinen ernstlichen Kundgebungen aufschwingen können, so lassen wir schon lieber die Taten, die nur eine Parodie ihrer selbst sind und alle Manifestationen überhaupt lächerlich machen.“

Der Moskauer Engländer-Prozeß

Moskau, 14. April.

Der heutige 3. Prozeßtag begann mit der Vernehmung des Leiters der Kontrollabteilung des Elektro-Importes, Ing. Dolgow. Der Zeuge sagte aus, Thornton habe ihn in sein Zimmer gerufen und ihm 3000 Rubel geboten, wenn er Defekte an der von der Metro-Widers ausgestellten Einrichtung verheimliche.

Er habe das Geld angenommen

und es noch am gleichen Tage den zuständigen Stellen mit der nötigen Aufklärung übergeben. Die Angeklagten Thornton und Monkhous bestätigten diese Angaben. Das Gericht ging dann auf die Vorgänge bei dem Sujewsk-Kraftwerk ein. Der Angeklagte Rotjarewsk sagte aus, daß er als Leiter der Turbinenabteilung in Ausführung eines Auftrages von MacDonald einen Bolzen in den Generator gesteckt habe, wodurch die Turbine 10 Tage lang außer Betrieb gesetzt wurde. Er hat von MacDonald

1000 Rubel für seine Tätigkeit

erhalten. MacDonald bestätigte vollständig die Aussagen Rotjarewskis. Der Staatsanwalt behauptete, der Angeklagte Monkhous habe aus London außer den technischen und wirtschaftlichen Instruktionen und Aufgaben auch Anweisungen erhalten, zugunsten Englands Spionage zu treiben. Dagegen erklärte Monkhous, er habe Anweisungen zur Spionage weder aus London noch von der englischen Botschaft in Moskau erhalten. Das Interesse, das er an den Wirtschaftsdingen in Rußland genommen habe, überschreite in keiner Weise die gesetzlichen Grenzen und er habe auch

keine Gelder bekommen.

Darauf wurde wiederum der englische Staatsangehörige Thornton vernommen, der seine Aussagen bei der OGPU. jetzt widerrief und ausagte, die Angabe, er habe militärische Spionage getrieben, sei falsch.

Nach dem Tod des Ministers Börner

Es verlautet, daß entweder der Vizemarschall Abg. Polakowicz oder Oberstleutnant Karassja-Kreutentkraft der Nachfolger des verstorbenen Postministers werden wird.

Nach anderer Quelle wird behauptet, daß das Post- und Telegrafienministerium aufgelöst und dem Verkehrsministerium als Unterstaatssekretariat einverleibt werden soll.

Danziger Volkstag hat sich aufgelöst

Danzig, 14. April.

Gestern fand eine Sitzung des Volkstags statt, auf deren Tagesordnung nur die Frage einer Auflösung des Danziger Parlaments stand. Die Abstimmung brachte mit 41 von 66 Stimmen den Beschluß der Auflösung des Volkstags. Gegen die Auflösung hatten 9 Kommunisten gestimmt, 19 Sozialisten hatten weiße Zettel abgegeben.

Eine Entschließung des Auslandsamts der Studentenschaft in Göttingen

Die an der Universität Göttingen studierenden ausländischen Studenten geben folgende Erklärung ab: Angehts der Auslandsbege halten wir es für unsere

Pflicht, die öffentliche Meinung über die wahren Zustände in Göttingen in bezug auf die ausländischen Studierenden aufzuklären und die nachstehende Entschließung unserer Heimatpresse umgehend anzustellen. Wir bestätigen aus eigener Erfahrung, daß in keiner Weise Ausschreitungen gegen uns auf Grund unserer Fremdstämmigkeit vorgefallen oder uns irgendwelche Schwierigkeiten gemacht worden sind. Wir möchten sogar hervorheben, daß wir nach wie vor das größte Ansehen bei der Bevölkerung genießen und in besten Beziehungen zu der Universität und der Studentenschaft stehen. Wir werden auch weiterhin gern in deutscher Gastfreundschaft unseren Studien obliegen.

Die Entschließung wurde von Studierenden aus Südafrika, den Vereinigten Staaten, China, England, Bulgarien, Portugal, Frankreich, Rußland, Kanada, Polen, Letland, Mexiko und der Türkei angenommen.

Gefangbücher

In echtem Leder und Goldschnitt von 12.50 Zloty an Konfirmationsgeschenke

Leopold Nickel, Nawrot 2

Gefangbuchfabrik

Verwirrung der Geister

Gefährlich ist's, den Teufel zu wecken,
Verderblich ist des Tigers Zahn;
Jedoch der Schrecklichste der Schrecken,
Das ist der Mensch in seinem Wahnsinn.
Schiller.

Diese Worte unseres Dichterkönigs drängten sich jedem am Sonntag auf, der nach dem beendeten Vernichtungswerk den Hof betrat, an den die Geschäftsräume der „Freien Presse“ stoßen.

Einen Meter hoch lagen dort Zeitungs- und Bücherstöße, aus dem Haufen ragten zerbrochener Möbel, Stücke der zerstückelten Schreibmaschinen und des Wreßierapparats. Fenster und Türen kurz und klein geschlagen. Das gleiche Bild, aber noch entsetzlicher, im zweiten Hof, wo die gesamte Einrichtung der Redaktion und Sekretariat lag, die durch die herausgebrochenen Türen und Fenster im 2. Stockwerk herabgeworfen worden war. Mit einer teuflischen Gründlichkeit war alles halbes gearbeitet worden, mit einer beispiellosen Zerstörungswut, weder die kleinsten noch die größten Gegenstände wurden verschont. Alles, was sich halb verankern ließ, verschwand in den Taschen oder unter Mänteln der „Selben“.

Man fragt sich entsetzt: wie kommt ein derartiger Haß in eine Menschenbrust? Woher und warum dieser Haß? Schauernd wendet sich der Blick ab von den entsetzlichen Tiefen menschlicher Verirrung.

Zeugen schildern die Vorgänge. Aus der Mitte des Bößes wurden zunächst einige Fensterstühle eingeschlagen. Das war aber den Arrangements der Hege zu wenig. Die Menge wird durch aufregende Rufe aufgepeitscht. Mit Wutgeheul stürzt sie sich auf das Eigentum des Nächsten, auf Bücher, Zeitungen, auf eine Stille friedlicher Arbeit.

„Gefährlich ist's, den Teufel zu wecken!“ Waren die Leute, die tagelang vorher Propaganda betrieben haben, wirklich so gedankenlos, das nicht einzusehen? Da war vor allen Dingen der Haß auf der „vaterländischen“ Organisation gegen alles Deutsche. Hier wurde auch zum Boykott und zur Vertreibung der polnischen Bürger deutscher Stammeszugehörigkeit aufgefordert. Wenn solche Ergüsse in ultranationalen Blättern erschienen, so nahmen wir sie mit Gleichmut, gleichsam als ein Naturgesetz hin. Die Lodzer Jargonpresse zeigte Klugheit genug, mit einem solchen zweischneidigen Schwert nicht zu hantieren. Nicht so die jüdisch-polnischen Blätter. Auch in diesen stand am Sonntag zu lesen: „Kauft nicht bei Deutschen und vernichtet alles, was von diesen stammt. Treibt aus Polen alles heraus, was deutsch ist. Werft die mit Falschheit und Haß getränkte germanische Presse hinaus!“

Nachdem noch am gleichen Tag dem Wunsch auch dieser beiden „vaterländischen“ Blätter in weitgehendem Maße entsprochen worden war, veröffentlichten sie am nächsten Tag in heuchlerischer Weise Worte der Mißbilligung des Geschehenen. Es dämmerte in den Hirnen ihrer Herausgeber. Eine ärgere Verwirrung des Geistes kann es wohl nicht geben, als wenn Angehörige einer Minderheit gegen eine andere gehn.

Wir Lodzer Deutschen gehören nicht zu den Leuten, die sich ein andersfarbiges Mäntelchen umhängen, um darunter ungehört das zu bleiben, was sie sind. Wir waren deutsch und bleiben deutsch, trotz der Not, die uns traf. Auch die „Freie Presse“ gibt ihren Grundsatz nicht preis: Hüterin zu sein der Rechte der Polen-Deutschen; Mahnerin an die Pflichten der Polen-Deutschen sowohl als polnische Staatsbürger wie als Glieder der deutschen Volksgemeinschaft.

Uns Polen-Deutsche für Vorgänge in Deutschland verantwortlich machen, das können nur Verbrecher. Oder maßlos Verblendete und Gedankenlose. Auf den Gang politischer Geschehnisse in Deutschland einzuwirken versuchen, dazu fühlen wir uns weder berufen noch imstande. Das ließe sich auch mit unseren Pflichten gegen den polnischen Staat schlecht vereinbaren, in dessen Gebiet wir mehr als hundert Jahre beheimatet sind. Und wenn das deutsche Volk eine beispiellose Zersplitterung überwunden hat, so ist das ein geschichtliches Ereignis. Wenn während der Revolution und später in Deutschland hin und wieder Ausschreitungen gegen Nichtdeutsche vorgekommen sind, so verurteilen wir sie sowohl aus reiner Menschlichkeit wie aus der Erkenntnis, daß solche bedauerliche Vorkommnisse nach dem Gesetz von Ursache und Wirkung Repressalien nach sich ziehen, und zwar an den im Ausland lebenden Deutschen. Von jeher haben wir auf dem Standpunkt gestanden, daß die Rechte

der Minderheiten von jedem Staat geachtet werden müssen. Zwischen zwei feindlichen Lagern stehend, brachten wir die Nachrichten über Ausschreitungen jenseits der Grenze stets objektiv und unter Vorbehalt, da die Erfahrung lehrt, daß in so nervösen Zeiten wie die heutigen Übertreibungen und Entstellungen an der Tagesordnung sind... Wir fühlten uns nicht berufen, den Haß noch zu vergrößern.

Es ist auch weiterhin unser Bestreben, mit allen unseren Nachbarn in Frieden zu leben. Darin bleiben wir uns treu. Wir werden nicht dazu auffordern, Haß mit Haß zu vergelten, Boykott mit Boykott. Unbeirrt werden wir auch weiterhin unseren Weg gehen, Baustein auf Baustein herbeitragen helfen zum Wiederaufbau der Welt, die heute aus den Fugen zu gehen droht. Das sind wir schon unseren Vorfahren schuldig, die einst nach Polen gerufen wurden (das soll immer wieder unterstrichen werden: gerufen) und diese große Industriestadt geschaffen haben, die heute Hunderttausenden von Angehörigen dreier Völker Brot gibt.

Frantzösischer Haushalt angenommen

50 Milliarden Franken.

Paris, 14. April.

Die französische Kammer hat nach 20stündiger fast ununterbrochener Sitzung den Gesamthaushalt für 1933 mit 514 gegen 67 Stimmen der aus ersten Rechten und weniger Sozialisten angenommen. Der Haushalt weist auf der Ausgabe Seite 50 092 Millionen Fr. auf, denen Einnahmen von nur 45 914 Millionen gegenüberstehen. Der Fehlbetrag demnach schon jetzt 4178 Millionen, kann sich aber noch wesentlich erhöhen.

Drei Kommunisten erschossen

München, 13. April.

Am Mittwoch nachmittag unternahmen, wie der Polizeibericht mitteilt, vier im Konzentrationslager Dachau untergebrachte Kommunisten einen Flugversuch. Da sie auf die Hülse der Pistolen nicht hörten, gaben die Pistolen Schüsse ab, wobei 3 Kommunisten getötet und einer schwer verletzt wurde.

Letzte Nachrichten

Russische Wirtschaftler kommen nach Polen.

PAT. Aus Moskau wird berichtet: Am 26. d. M. verläßt eine sowjetrussische Handelsabteilung Moskau, um sich nach Polen zu begeben, wo sie Unterhandlungen führen wird. Die Abordnung folgt einer Aufforderung des Sen. Iwanowski, des Führers der polnischen Delegation, die jüngst in Moskau geweilt hat. Die russische Abordnung wird von dem Präsidenten des Sowjetkongress, Tjrtow, begleitet.

Im Rahmen der Feier des Tages der nationalen Arbeit am 1. Mai wird Reichspräsident v. Hindenburg eine Botschaft verlesen.

In Braunschweig hat die SPD auf die Einreichung von Wahlvorschlägen für die Parlamente von Stadt und Land Braunschweig verzichtet, so daß in den meisten Parlamenten nur Nationalsozialisten und Deutschnationale eingezeichnet sind.

Papst Pius XI. hat den österreichischen Bundeskanzler Dollfuß in einer besonderen Audienz empfangen, die sich längere Zeit ausdehnte.

Eine Aussprache im englischen Unterhaus über innerpolitische Verhältnisse hat die Reichsregierung veranlaßt, bei der englischen Regierung nachdrücklich Verwahrung einzulegen.

Der preussische Ministerpräsident Göring ist gestern von Ostia nach Neapel und Sizilien abgefahren. In seiner Begleitung befinden sich Prinz Philipp von Hessen und die Staatssekretäre Miliß und Körner.

Auch Papier und Schreibwaren können Sie vorteilhaft kaufen bei
Max Renner (Inh. J. Renner)
Lodz, Piotrkowska 175. Ecke Anna-Straße
Telefon 188 82.



Dieses ist das Aushera
der Tegaltablette

Nach außen hin von jeder Tablette nur durch die Namensprägung verschieden, dank ihrer chemischen Zusammensetzung u. Heilwirkung jedem anderen Präparat weit überlegen. Ueber 6000 Aerzte, darunter viele bedeutende Professoren, bestätigen die hervorragende Wirkung

von Tegal. Tegal wirkt rasch und sicher bei Rheuma, Gicht, Nerven- und Kopfschmerzen, Grippe und Erkältungen. In allen Apotheken erhältlich.



Zwei Flugzeugkatastrophen.

Paris, 14. April.

Gelegentlich eines Besuches des Luftfahrtministeriums Pierre Cot im Militärfliegerübungslager von Villacoublay bei Paris ereigneten sich in Abständen von wenigen Minuten hintereinander zwei Unglücke.

Bei der Vorführung eines neuen modernen Sportflugzeuges mit zusammenlegbaren Tragflächen klappte plötzlich einer der Flügel nach hinten, so daß der Apparat senkrecht zu Boden stürzte. Er fiel auf ein Gebäude und durchschlug das Dach. Der Flieger war auf der Stelle tot.

Der Apparat ging in Flammen auf.

Der zweite Unfall endete dank der Geistesgegenwart des Führers nur mit dem Verlust des Apparats, der Pilot erlitt eine leichte Verletzung. Der Apparat befand sich in 50 Meter Höhe, als sich plötzlich eine der Tragflächen löste. Der Führer riß das Höhensteuer an sich, so daß die Maschine fast senkrecht in die Höhe geschraubt wurde. Als der Apparat sich in 200 Meter Höhe befand, sprang der Führer ab.

„3. 6.“ wieder 7 Prozent.

PAT. Die Generalversammlung der „Interessengemeinschaft der Farbenindustrie“ in Frankfurt a. M. beschloß für das Geschäftsjahr 1932 eine siebenprozentige Dividende, also die gleiche Höhe wie im Vorjahr. Der Reingewinn beträgt 49,5 Millionen Mark gegenüber 51,5 Mill. für 1931. Im Tätigkeitsbericht wurde die Ansicht vertreten, daß der Krisenpunkt der Krise überwunden sei.

Der elektrifizierte Gerichtsvollzieher.

Ein besonders drastisches Mittel, um der Steuerpöbelung zu entgehen, hat ein Garagenbesitzer in Rennes benutzt. Als die Zwangsvollstreckung zur Eintreibung einer geringfügigen Steuerschuld beginnen sollte, verschlang er sich in seiner Wohnung und verband sämtliche Türschlösser mit elektrischem Strom. Vergeblich versuchten die Vollstreckungsbeamten, die die Hilfe der Polizei und der Feuerwehr angerufen hatten, in das elektrisch gesicherte Fort einzudringen. Da sich dazu noch eine tausendköpfige Menge feindseliger Demonstranten vor dem Gebäude eingefunden hatte, wurde schließlich die Belagerung aufgehoben.

Von Woche zu Woche

Ein paar Österreicher zum Zeit, daß sie faul sind, nun — daran sind sie selbst nicht schuld!

Aus Lössau wird der „Gazeta Warszawska“ berichtet: Im Ausstellungsfenster des großen Möbelgeschäfts von Antoni Maliszewski ist ein Plakat mit folgender Aufschrift angebracht: „Ruiniert durch die übermäßig hohen Steuern, war ich gezwungen, mein Unternehmen aufzulösen.“

Wirklich eine ungewöhnliche Art, die Auflösung seines Unternehmens bekanntzugeben!

Aus Krakau wird der polnischen Presse berichtet: Im Saybuscher Kreisamt wurden Mißbräuche aufgedeckt, deren Summe sich auf über 100 000 Zl. beläuft und die von den Beamten viele Jahre hindurch verübt wurden. Diese an und für sich so peinliche Angelegenheit hat für die Steuerzahler noch unangenehmere Folgen gehabt. Das Kreisamt hat nämlich allen Bürgern samt und sonders Steuerzettel zugesandt, und zwar gleich für mehrere Jahre zurück, auch dann, wenn die entsprechenden Summen schon längst in die Amtskasse eingezahlt worden waren. Wer die entsprechenden Quittungen nicht aufgehoben hat, muß zum zweitenmal zahlen. Anders droht ihm Pfändung, was natürlich Kosten nach sich zieht. Nur der Glückliche, der die Quittungen (für volle acht Jahre!) vorweisen kann, bleibt verschont. In solchen Fällen erklärt der Beamte, daß ein Irrtum vorliege.

„Es wäre zu wünschen“ — schreibt dazu die „Gazeta Warszawska“ — daß die Aufsichtsbehörden, die doch für die Folgen des Mangels an Kontrolle verantwortlich sind, sich dieser Sache annehmen möchten.“

Ihren Artikel beilegt die „Gazeta Warszawska“: „Der Schlosser hat gesündigt und der Schmied wurde gehängt.“

Die Warschauer polnische Zeitungsagentur „Przegląd“ beauptet zu wissen, daß in einer der größten Gassenkassen Polens ein Posten von 500 Zloty monatlich für Autodroshkafahrten eines der Würdenträger des Werks ausgeworfen ist.

Ein ganz hübscher Beitrag zu dem Thema: Sparsamkeit!

Die „Gazeta Warszawska“ leitete eine Spendenaktion für den Osterfest für Arme ein. Unter anderen floß eine Spende ein, über die die „Gazeta Warszawska“ unter dem Titel „Die Spende einer Deutschen“ wie folgt berichtet: „In unserer Redaktion erschien vorgestern eine Dame, die erklärte, Deutsche zu sein. Sie spendete für unsere Armen Lebensmittel.“

Die Spende einer Deutschen... Man scheint in Warschau die Deutschen immer noch nicht zu kennen, wenn man auf solche Weise über die einfachste Sache von der Welt berichtet.

Demnächst beginnt in Warschau ein Prozeß gegen den Inkassanten der dortigen Krankenkasse, Kwiatkowski. Der gute Mann hat nicht weniger als — eine halbe Million Zloty unterschlagen.

Wenigstens ein Mensch, dem die Krankenkasse gesamt gemacht hat!

Wer aber glaubt, daß die Krankenkasse überhaupt nichts tut, der irrt ganz gewaltig. Im Bericht der Warschauer Krankenkasse für das Jahr 1931 steht auf Seite 172, Pos. 21 folgendes zu lesen: „Die Apotheken unserer Institution haben im Operationsjahr 331,2 Kilo Hühneraugentinktur hergestellt.“

Dieses Heilmittel wurde selbstverständlich gegen Rezept von den einzelnen Ärzten erteilt. Es entsteht nun die Frage, meint hierzu der „Swiat“, ob diese Tinktur ein besonderes Spezifikum gewesen ist? Nein. Ein gewöhnliches Heilmittel, wie es von jeder Apotheke ohne besonderes ärztliches Rezept verkauft wird. Wozu wurden nun soviel Rezepte ausgeschrieben? Denn für jede weitere fünf Gramm mußte der Arzt doch ein neues Rezept aus schreiben und dieses als neuen Posten in einige Bücher eintragen. Hat eine solche Hühneraugentinktur überhaupt eine Daseinsberechtigung, wenn Schwerkranken mitunter tagelang auf ärztlichen Besuch warten müssen?

Die Antwort auf diese berechtigte Frage wird die Krankenkasse dem „Swiat“ schuldig bleiben.

A. K.

DER TAG IN LODZ

Sonnabend, den 15. April 1933.

Leiden, Leiden, Kreuz, Kreuz ist des Christen Recht, dieses und kein anderes. Luther.

Aus dem Buche der Erinnerungen.

1632 Sieg Gustav Adolfs über Tilly bei Rain am Lech.
1772 * Der Naturforscher Etienne Geoffroy Saint-Hilaire in Etampes († 1844).
1800 * Der britische Seefahrer James Clarke Ross in Baffin († 1862).
1832 * Der Dichter und Zeichner Wilhelm Busch in Wiesbaden († 1908).

Sonnenaufgang 4 Uhr 45 Min. Untergang 18 Uhr 30 Min.
Mondaufgang 12 Uhr 52 Min. Untergang 7 Uhr 10 Min.
Mond in Südweste.

Sonntag, den 16. April 1933.

Aus dem Buche der Erinnerungen.

1787 * Der Satiriker Karl Julius Weber („Demokritos“) in Langenberg in Württemberg († 1832).
1788 * Der Seefahrer Sir John Franklin in Spitzbergen († 1847).
1832 * Der Anatom und Chirurg Justus Christian v. Loder in Moskau (* 1753).
1844 * Der französische Dichter Anatole France (eigentlich Jacques Anatole Thibault) in Paris († 1924).
1873 * Der Schriftsteller Oscar v. S. Schmitz in Homburg n. d. Höhe († 1931).

Sonnenaufgang 4 Uhr 43 Min. Untergang 18 Uhr 41 Min.
Mondaufgang 1 Uhr 46 Min. Untergang 8 Uhr 28 Min.

Montag, den 17. April 1933.

Aus dem Buche der Erinnerungen.

1774 * Der Erfinder der Buchdruckerschneidpresse, Friedrich Koenig, in Esleben († 1833).
1790 * Der nordamerikanische Staatsmann und Schriftsteller Benjamin Franklin in Philadelphia (* 1706).
1852 * Die Schriftstellerin Ida von Esch in Bergedorf († 1928).
1865 * Der Dichter Karl Hensell in Hannover († 1929).
1881 * Der Dichter Anton Wildgans in Wien († 1932).

Sonnenaufgang 4 Uhr 41 Min. Untergang 18 Uhr 43 Min.
Mondaufgang 2 Uhr 21 Min. Untergang 9 Uhr 47 Min.
Zehntes Viertel.

Ostern

1. Kor. 15, 42: Es wird gesät verwestlich und wird auferstehen unverwestlich.

Auferstanden, auferstanden ist der Herr! Wie sieghaftes Frühlingserwachen die Blumen weckt, so will uns der sieghafte Osterhase zu neuem Leben wecken. Und neues Leben haben wir alle nötig. Hinter uns liegt eine Tränenzeit. Vor uns liegt nicht nur die Notwendigkeit des Aufbaues, sondern neue Enttäuschungen. Da will denn Ostern es uns zureden: Nur nicht müde werden! Es gibt nach dem Fallen ein Auferstehen. Nur sollst du es glauben.

Es gab in der jüngsten Vergangenheit keine Zeit, da wir den Osterglauben so nötig hatten wie heute. Das kam daher, daß wir die Todesmattigkeit des Karfreitags in ihrer überwältigenden Bucht noch nicht so stark erlebt hatten wie in den letzten Jahrzehnten. Nun fühlen wir alle die Notwendigkeit des Osterglaubens. Und Gott sei Lob und Dank! Unser Osterglaube ist kein frommes Einreden und Einhängeln, wie dies bei den verschiedenen Weltanschauungen ist. Unser Osterglaube ist Tatsache und darum überzeugende Gewissheit. Nicht nur das offene Grab aus alter Vergangenheit bezeugt uns dies, sondern noch viel mehr die Gegenwart des Auferstandenen, dessen Liebes Spuren in unserer Gegenwart so überwältigend deutlich sind. Wie oft hat ihn die Welt in die Erde gebettet und den Glauben an ihn als etwas Begrabenes bezeichnet. Aber er lebt. Er steht immer wieder auf.

Wiederaufbau

Ein schweres Opfer haben die Deutschen in Lodz am Palmsonntag des Jahres 1933 bringen müssen. Feindliche, blinde, blinde Elemente führten einen Schlag gegen die deutsche Schule, gegen das deutsche Buch und gegen die deutsche Presse; der Angriff war also keineswegs eine Rundgebung mit außenpolitischem Hintergrund, sondern er war gegen unser heiliges Deutschtum gerichtet, gegen die, die Lodz gegründet haben, gegen die ruhigsten, pflichttreuesten Bürger unserer Stadt, gegen den gerade politisch indifferentesten Teil der Bevölkerung. Denn das wurde immer wieder von den Lodzer Deutschen gesagt: daß sie kein Gesicht hätten, daß sie sich immer irgendwie unterzuordnen versuchten, nur ja nicht irgendwo anstoßen wollten. Es war leider so geworden, daß viele Deutschen bei uns sagten: Wissen Sie, ich bin ein guter Deutscher — aber das darf ich nicht laut sagen.

Gewiß, wir sollen nicht lärmend und überheblich in die Welt schreien: wir sind Deutsche, nur wir sind gut und tüchtig — aber sein Deutschtum offen bekennen und stolz sein, wenn wir etwas haben, worauf wir wirklich stolz sein können — das ist das Rechte. Wer weiß, ob es zu den Vorfällen des schwarzen Palmsonntags gekommen wäre, wenn wir alle so gewesen wären. Wir waren es nicht, und die Leute, die den Überfall verübten, dachten sich: die Deutschen lassen sich ja alles gefallen. Sie werden nach diesem Tage noch stiller, noch resignierter, noch beschiedener sein.

An diesem Osterglauben sollen wir uns alle aufrichten. Es sind uns ja in den letzten Tagen schwere Prüfungen auferlegt worden. Nicht nur Fensterheben, Spiegel, Maschinen sind zertrümmert worden, nicht nur Bücher und Zeitschriften hat man verbrannt. Man wollte sich ja auch nicht nur an diesen toten Gegenständen austoben. Man wollte vielmehr damit unsere Herzen treffen. So wie die Trümmer daliegen, sollten unsere Hoffnungen zerbrochen daliegen. Und mancher mag seinen Mut eingebüßt haben. Siehe, der Osterglaube gibt uns die Gewissheit, daß auf den Trümmern des Alten ein schöneres Neues erstehen wird.

Haben wir alle diesen Osterglauben? Solange er in uns selber keine Erneuerung vollzogen hat, bleibt er uns ein schleierhaftes Gebilde, ein kindliches, tröstendes Zureden ohne Saft und Kraft. Wenn der Osterglaube uns zur siegenden Gewissheit werden soll, so müssen wir seine Kraft in uns erprobt haben als Sieg des Guten über das Böse. Erst dort, wo der Osterglaube die religiöse und sittliche Erneuerung im eigenen Herzen des Menschen vollzogen hat, kann er zum Wegweiser zu einem besseren Sein werden. P. H. Doberstein.

Not

Not bricht Eisen! Die Not
Bricht auch des Menschen Herz...
Bange Sorge ums Brot
Drückt wie ein Joß aus Erz.

Not in flammender Glut
Schmelzt auch Eisen zu Stahl,
Stärkt zum Kampfe den Mut,
Weckt neuer Hoffnung Strahl.

Not den Einzelnen schlägt,
Bis er fürs Ganze loht,
Not auf den Umboß legt
Volk, dem Verfluchung droht.

Deutsche! uns formt die Not,
Buchtet, hämmert und bricht,
Stürzt, was morsch, in den Tod,
Setzt, was gesund, ans Licht.

Julian Will.

Brief an uns

Den Schülern des Deutschen Gymnasiums

Ihr habt viel erlebt in diesen Tagen. Man sieht es Euch an, wenn man Euch begegnet. Manche sehen seltsam ernst und wach aus. Das macht, sie haben vor der demolierten Schule gestanden — und sie haben nicht nur die Trümmer gesehen, — vor diesen Trümmern sind ihnen die Augen für manches aufgegangen. Wir wissen, daß Ihr heute deutscher seid denn je. Deutscher als wir es je waren. Wir haben ähnliches nicht erlebt. Als wir zur Schule gingen, — es ist lange her — demolierte man deutsche Gebäude nicht. Es ging uns sehr gut, wir hatten keine Sorgen, darum waren wir stets so schlechte Deutsche, so gern bereit, im Russentum oder Polentum aufzugehen. Darum sprechen wir — die ältere Generation — noch heute ebenso gern Polnisch wie Deutsch, vielleicht sogar lieber. Darum steht es mit dem Deutschtum in Lodz so schlecht, weil wir, die ältere Generation verjagt haben, weil wir nie recht zum Bewußtsein unseres Volkstums erwachten. Uns fehlte die Not.

Ihr werdet nicht verjagen. Darum wollen wir nicht jammern, über das, was geschehen ist.

Man wollte Eure Schule vernichten, aber man hat Euch aufgerüttelt. Die zerfallenen Fensterheben sollen uns nicht reuen, man sieht oft durch zerfallene Fenster mehr als durch verglaste... Man hat Euren Flügel zerklüftet: Euer Wachwerden aber ist mehr wert, als wenn er ganz dastünde und Ihr in Sorglosigkeit Schlager darauf spieltet.

Zu meiner Schulzeit hatten wir nur Zensuren Sorgen und Tanzstundennummer. — Wie reich seid Ihr dagegen: Ihr habt es jetzt wieder, so kurz vor dem Abitur erlebt, daß es Dinge gibt, die wichtiger sind als Zweien und

Dreien, und daß es einen großen heiligen Kummer gibt und eine böstliche Not, vor der aller Kleinmuth verschwindet.

Um diesen Reichtum an Erleben sollte man Euch beneiden. Daß Ihr heute stolz und wach seid, danken wir der Gehässigkeit dunkler Elemente, die das Böse wollen und das Gute schaffen. Ihr seid so, weil es Euch nicht an Not fehlt. Das ganze Jahr war reich daran. Damit ging es an, daß man Euch Eure Lehrer nahm. Man glaubte, daß Ihr nun bessere Bürger werdet. Welch ein Irrtum! Nur scharfblickender seid Ihr geworden und um eine Erfahrung reicher.

Wenn Ihr nun immer klarer seht, wieviel Schmutz und böser Wille gegen uns arbeitet, so wacht darüber, daß Ihr Euch nicht anstecken laßt, daß Ihr Euch nicht voll Gift laugt, daß Euer Zorn nicht zur Rache werde. — Es sind Menschen und Völker niederer Art, die nur in Mut und Bosheit groß sind und die die Angst rachsüchtig macht. Deutsche Art ist das nicht! Wir Deutschen müssen aus solcher Not hervorgehen: frei von Rache und Bosheit, aber stahlhart, bereit und wach. Uns muß aus solcher Not unendliche Kraft erwachsen, aber nicht die negative Kraft, die rächt und zerstört und Gift sät, sondern eine ganz große, reine Kraft, die schöpferisch aufbaut, zusammenzieht, arbeitet und sich der Widerstände freut.

Der letzte Sonntag war eine historische Stunde für uns. Wir waren noch nie so stolz, deutsch zu sein, wie angestrichelt dieser niedrigen Mut schmutziger Hände und Gehirne. Seht noch einmal recht aufmerksam den Aufruf der Föderation der Vaterlandsverteidiger und dann seid stolz, wach und stark.

Augenzeugen der Zerstörungsarbeit am Sonntag werden gebeten, der Polizei zweckdienliche Angaben zu machen.

Wohlt uns, daß sie sich geirrt haben. Wohlt uns, daß diese schändliche Tat das gerade Gegenteil erreichte, daß die Deutschen, jäh aus ihrem Dämmerschlaf gerissen, sich nun aufrichten wie ein Mann, sich besonnen haben, was sie sind, was sie wollen und was sie zu fordern haben. Wie eine Sturmflut ist die Erregung über die Ereignisse des schwarzen Palmsonntags über die Herzen aller Deutschen gegangen, hat Kleinmut und Verzweiflung, halb angenommenes Fremde und alle Lausheit fortgespült. Schwer war das Opfer, das wir gebracht haben, aber ungleich höher als der materielle Verlust ist der geistige Gewinn. Stein um Stein war aus dem Bau unseres Volkstums gebröckelt, jetzt hat der Wiederaufbau begonnen. Man sieht und spürt es überall sich regen, mit unbändiger Freude erlebt man diese Wiederaufbauarbeit mit, sieht man, wie alle wieder da sind, wie die Gemüter durchflutet sind von dem herrlichen Gedanken: wir haben uns zusammengesunden, wir schaffen gemeinsam, wir gehören zusammen; und einer muß dem andern helfen.

Raum war der schwarze Sonntag vorbei, wanderten Tausende zum Deutschen Gymnasium, zu sehen, was man der Schule angetan hatte. Die Eltern scharten sich zusammen und erhoben flammenden Einspruch gegen die Verwüstungen, die eine gewissenlose Horde angerichtet hatte. Es bildeten sich Gruppen deutscher Männer, die zu sammeln begannen für die Wiederherstellung des Zerstörten.

Nach am Sonntag nachmittag begannen Angestellte der „Freien Presse“ an der Stätte der Verwüstung die Arbeit des Wiederaufbaus. Tag und Nacht arbeiteten

sie, setzten sie alle ihre Kraft ein, den Schaden so schnell wie möglich wieder gut zu machen. Dienstag früh kam das erste in der eigenen Seherei und Druckerei hergestellte Blatt heraus, vier Seiten; Mittwoch waren es sechs, Donnerstag schon wieder acht Seiten. Die Zeitung wurde aus dem Boden gestampft. Sie mußte erscheinen, und sie erschien.

Und wie verhielten sich unsere Deutschen dazu: reich und arm hilft mit am Wiederaufbau, Stühle und Tische werden geschenkt, sie bringen Geld, sie zahlen die Bezugsgebühr im Voraus, sie geben Anzeigen für mehrere Monate auf und verzichten auf die üblichen Rabatte, sie stellen ihre Arbeitskraft selbstlos zur Verfügung. Man muß manchmal die Zähne zusammenpressen, um nicht auszulachen vor Freude über so viel guten Willen, so viel Treue, so unerwartet allgemeine, große Teilnahme und Hilfsbereitschaft. Auch hier ist das materielle Opfer sehr schwer gewesen, aber auch hier ist der moralische Gewinn ungeheuer: wir durften erkennen, daß unsere Freunde zu allen Zeiten zu uns stehen und stehen werden, daß viele, die uns früher nicht immer verstanden haben, uns jetzt verstehen, daß wir viele, viele neue Freunde gewonnen haben, die ebenso zu allen Zeiten zu uns stehen werden, wie die, die uns fast fünfzehn Jahre lang die Treue gehalten haben.

Wir haben daher Ursache, dem Osterfest mit Freude entgegenzusehen. Es ist für uns Deutsche wahrhaft ein Fest der Auferstehung in diesem Jahr.

Homar.

× **Unjaubere Häuser.** Die Lodzer Stadtkasse hat 14 Hausbesitzer wegen unjauberer Zustände ihrer Grundstücke mit Strafen von 5 bis 50 Zloty belegt.

× **Kind überfahren.** An der Kreuzung der Wisludzi- und Bismarckstraße wurde der 5jährige Josef Nowak, Sohn eines Händlers von der Dolnastr. 11, von einer Pferdedroschke überfahren und erlitt allgemeine Verletzungen davon. Er wurde von einem Arzt der Rettungsbereitschaft verbunden und nach Hause geschickt.

× **Lebensmüde.** In seiner eigenen Wohnung in der Bismarckstraße 7 verhängte sich ein gewisser Adam Antczak zu vergiften. Er wurde in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert.

Kirchliches

Aufführung eines Dramas aus der Zeit der Christenverfolgung. Am 2. Osterfeiertag wird im neuen Jugendheim, Sienkiewiczstr. 60, nachmittags 5 Uhr, das große satirische Drama aus der Zeit der Neroischen Christenverfolgung: „Christenglauben und Tyrannenwut“ aufgeführt. Es war erstaunt, daß die Dramatikerinnen unseres Jungfrauenvereins sich entschlossen haben, dieses groß angelegte Drama einzuführen. Es wird, des bin ich sicher, tiefsten Eindruck auf die Gemeinde machen. Am dem Drama wirken 26 Personen mit. Der bevorstehende Nachmittag wird dadurch noch besonders abwechslungsreich, weil er mit einer Osterfeier und Osterüberreichungen für die Mitglieder des Vereins verbunden ist. Auf's herzlichste sind jung und alt zu dieser großen Osteraufführung eingeladen.

Spenden für die St. Matthäuskirche. Drei Geschwister, die nicht genannt sein wollen und von denen zwei krank darniederliegen, spendeten 300 Zł. für unsere St. Matthäuskirche, und zwar 200 Zł. zur Abtragung unserer Orgelschuld und 100 Zł. für das Greisenheim der St. Matthäugemeinde.

Für diese große Gabe in schwerer Zeit sage ich den freundschaftlichen Spendern ein herzliches „Gott vergelte“. Möge dieses Beispiel edler Opferwilligkeit reichliche Nachahmung finden. Wenn alle, die dazu noch in der Lage sind, so handeln wollten, dann würden wir unsere Schulden bald reiflos bezahlt haben und kämen auch bald zu einem eigenen Greisenheim. Pastor A. Döfler.

Ankündigungen

Ferienkinderfeste. Herr Pastor Schedler schreibt uns: Wie bereits mitgeteilt worden ist, findet auch in diesem Jahr eine Ferienbeschäftigung von Kindern statt. In der Osterwoche werden von mir Verwandten und Wanderkinder eingeschrieben. Dann folgen Heims- und Landkinder. Dieserhalb möchte man sich bei mir in der Kirchengasse der St. Trinitatisgemeinde jeden Tag, von 9 Uhr früh an, melden.

Verein Deutschsprechender Katholiken. Montag, zweiter Feiertag, deutscher Gemeindegang zur 10-Uhr-Messe in der Heiliga-Kreuzkirche. — Dienstag, 1/8 Uhr Handarbeitsstunde der Jungmädchen. — Mittwoch, 7 Uhr abends, Musikübung der Jungmänner. — Freitag, 8 Uhr abends, Übung für den Gemeindegang, im Vereinslokal, Petrikauer Straße 102. Alle deutschen Katholiken, besonders die schulentlassenen Jugend, sind herzlich eingeladen. — Sonnabend, 7 Uhr abends, Heimabend der Jungmänner. — Neben Montag und Freitag von 7—9 Uhr abends Bücherausgabe für jedermann.

Dora Scuri in Lodz. Man schreibt uns: Eine der größten Sängerinnen in Lodz, wird nach großen künstlerischen Triumpfen in Italien einen einzigen Abend der Lieder und Arien in der Philharmonie geben. Die Künstlerin bereitet sich für eine lange Amerikatournee vor, wozu sie durch eines der größten Konzertbüros berufen wurde. Das Programm bringt viele herrliche Lieder und Operarien. Das Konzert von Fräulein Scuri wird am kommenden Donnerstag, abends um 8.30 Uhr, stattfinden. Am Klavier Dir. T. Ryder.



Nicht eins...
frei von schädlichen
Nebenwirkungen ist
ASPIRIN.
In allen Apotheken erhältlich.



Roman von Helma von Hellebrunn
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Georg von Vandro hörte die ganze Qual eines gehetzten, heimatlosen Menschen aus der wunden Stimme. Und er suchte nach einem guten Wort.

„Nun sind wir durch die Nacht gewandert“, sagte er beiführend, wie zu einer Kranken, „aber vor uns liegt der Tag und all seine Schönheit! Das Dunkel ist vorüber, und die Sonne lacht; sie weiß wohl, daß sie die Siegerin ist und bleibt, denn Sonne ist Leben, und Leben ist Ewigkeit.“

Ganz still sah das Mädchen, traut die herzlichsten Worte in sich und grübelte über ihren Sinn; dann lächelte sie den Mann an mit feuchten Augen: „Sie verstehen zu trösten, Herr von Vandro. Danke!“

Er nahm die gebotene Hand und küßte sie schweigend und in tiefer Ehrfurcht. Und als ihre Blicke sich trafen, war in beiden der Abglanz einer tiefen Bewegung.

Von den Türmen der Kirchen klangen die Mittagsglocken.

Vandro richtete sich auf und straffte die Schultern.

„Mittag — und wir sitzen hier und vergessen unsere heiligste Pflicht!“

„Was meinen Sie?“

„Nun, ein bißchen von dem Mammon verlor, mit dem man uns heute früh so freundlich bedacht hat“, erwiderte Vandro ernsthaft. „Wozu in aller Welt ist er denn sonst da? Ich gehe essen!“

Sie mußte lachen. Er sah sie entzückt an.

„Könnte das nicht zu zweien geschehen, Gräfin? Oder gedachten Sie heute von Frühlingsfestigkeit zu leben? Ich für meinen Teil ziehe da Frühlingsuppe vor, und etwas Ordentliches dazu. Am Zuckerbräu aß ich es

SPORT und SPIEL

Lodzer Sport zu Ostern.

es. Das Lodzer Sportprogramm zu Ostern stellt sich wie folgt dar:

Sonntag: Fußball: DSK-Platz 16 Uhr Lodzer Sp. u. L. B. — Halbzeit um die Meisterschaft der A-Klasse.

Montag: Fußball: DSK-Platz 11 Uhr Touristen — SKS um die Meisterschaft der A-Klasse; LKS-Platz 16 Uhr LKS — Warta (Posen), Freundschaftsspiel, Vorspiel: LKS II — Maffabi II. Sportspiele: im Saal Nowa-Targowastraße 28 ab 9 Uhr Treffen um die Meisterschaft der B-Klasse im Nebholl.

es. Am 2. Osterfeiertag L. K. S. — Warta. Am zweiten Osterfeiertag findet auf dem LKS-Platz um 16 Uhr ein Freundschaftsspiel zwischen den Ligamannschaften der Posener Warta und LKS statt.

× **Polnisches Flugzeug zum Flugfest nach Sofia.** Gestern früh flog vom Warschauer Flughafen in einem

Fokker-Personenflugzeug eine Abordnung der polnischen Flugzeugindustriellen ab, die sich nach Sofia zu einem bulgarischen Flugfest begibt. Nach Zwischenlandungen in Vemberg und in Bukarest wird der Flug heute morgen nach Sofia fortgesetzt.

Der deutsche Australienflieger Hans Bertram flog heute von Jodhpur nach Karatschi, das er in 3 1/2 Stunden erreichte. Er nahm hier Brennstoff ein und setzte seinen Flug nach Buschir fort, wo er abends eintreffen dürfte. Er erklärte, er rechne damit, am Sonnabend Athen zu erreichen und am 1. Osterfeiertag am Ziel seines Fluges auf dem Berliner Flugplatz landen zu können.

Mag Schmeling traf gestern an Bord der „Bremen“ in New York ein und erklärte den aufstrebenden Amerikanern, daß Reichskanzler Hitler, dessen Name in der Welt so verpönt ist, ein großer Bogenschütze sei. Vielleicht will er ihn durch diese Erklärung der bogenschützenden amerikanischen Nation näher zu bringen versuchen.

Die diesjährige Lodzer Tennissaison

Die Lodzer Tennismeisterschaften international. — Das Turnier um den „Pokal der Fünf“ abgeblasen.

b. m. Die diesjährige Lodzer Tennissaison steht im Zeichen der Jubiläumsveranstaltungen des Lodzer Lawn-Tennis-Clubs und des LKS. Der LKS begeht das 20-jährige Jubiläum, während LKS sein 25-jähriges Bestehen feiert.

Zu dieser Feier bereitet sich der Mannschaftsmeister von Polen, der Lodzer Lawn-Tennis-Club, sorgfältig vor. Auf dem Platz im Selenhof sollen bei größeren Turnieren offene Tribünen von beiden Seiten des Spielfeldes aufgebaut werden, welche 800 Personen Sitzgelegenheit bieten werden. Anfang Mai beginnt Trainer Weiß (Wien) mit seiner Arbeit, um die Spieler zur Saison entsprechend vorzubereiten.

Die erste diesjährige Veranstaltung, das „Turnier um den Pokal der Fünf“, das für Anfang Mai vorgesehen war, mußte leider abgeblasen werden, da der Polnische Tennisverband den Termin nicht akzeptierte und eine Austragung dieses Turniers vom 1. Juli bis 16. August vorgeschlagen. Da diese Verschiebung mit den Grundregeln des Turniers nicht in Einklang zu bringen ist, findet es nicht statt. Der Stifter des Pokals, Ing. A. Grohmann, hatte vorgeschlagen, daß alljährlich vor den Spielen um den Davis-Pokal ein Turnier Anfang Mai in Lodz stattfinden soll, an welchem sich die Spitzenpieler Polens beteiligen sollen. Die Namen der fünf Bestplatzierten sollten auf dem Pokal eingraviert werden. Die Stiftung verfolgte den Zweck, dem Verbandskapitän eine Übersicht über die Form der einzelnen Spieler vor der Festlegung der Auswahlmannschaft zu den Spielen um den Davis-Pokal zu erleichtern und andererseits das Interesse für den Tennissport zu steigern.

Die Idee war glänzend, wird jedoch in Warschau ausgeführt, und Lodz hat wieder einmal mehr das Nachsehen.

Die offizielle Saisonöffnung im LKS erfolgt am Montag, den 17. d. M., mit einem Klubturnier. Nach einer Reihe von lokalen Veranstaltungen, die die Einleitung zu den Lodzer Meisterschaften sein sollen, wird der Verein die Lodzer individuellen Meisterschaften veranstalten, die im Jubiläumsjahre internationalen Charakter tragen werden.

In der Klubklassifikation steht an erster Stelle Ing. A. Grohmann, gefolgt von Tezenas de Montcel und Münchmeyer. A. Stadländer, welcher im Jahre 1931 die Lodzer Meisterschaft eroberte, konnte aus beruflichen Gründen im Vorjahre an den Spielen nicht teilnehmen, will aber in diesem Jahre das Training aufnehmen. Bei den Damen liegt Fräulein Marion Cramer, die Lodzer Meisterin 1932, an erster Stelle. Im Bedarfsfalle kann der LKS auch auf die Gebrüder Stolarow rechnen.

Der LKS feiert am 4. und 5. Juni sein 25-jähriges Bestehen. Die Tennissektion dieses Klubs ist zwar viel jünger, hat aber bereits sehr viel geleistet. Die offizielle Saisonöffnung erfolgt am 30. d. M., gleichfalls mit einem internen Turnier. Die Jubiläumsveranstaltungen soll lokalen Charakter tragen, da die finanziellen Mittel der Sektion sehr knapp sind.

Das diesjährige Programm sieht Mannschaftstreffen um die Meisterschaft von Lodz, sowie Gesellschaftsspiele mit anderen Lodzer Vereinen vor. Außerdem sollen die Spieler an einigen Turnieren im Reich teilnehmen. Zu den internationalen Lodzer Meisterschaften bereitet sich die Sektion gleichfalls vor. Die Klubklassifikation stellt sich folgendermaßen dar: bei den Herren Sachs, Przedpelski und Krul, bei den Damen Fräulein Spodentkiewicz, Fräulein Rajchel, Fräulein Landau und Fräulein Menkes.

Der dritte dem Polnischen Lawn-Tennis-Verband angeschlossene Klub, Union-Touring, eröffnet die Saison am Sonnabend, den 22. April, mit einem internen Turnier. Das diesjährige Programm sieht die Beteiligung an den Mannschaftsmeisterschaften, sowie an den individuellen internationalen Meisterschaften von Lodz vor. Außer einer Reihe von lokalen Turnieren ist die Teilnahme der einzelnen Spieler an größeren Turnieren im Lande vorgesehen. In den Tagen vom 25. bis zum 28. Mai ist ein Handicapturnier vorgesehen, während die individuellen Klubmeisterschaften den Saisonhöhepunkt bilden sollen.

Die Klubklassifikation stellt sich folgendermaßen dar: bei den Damen Fräulein A. Schmeller und Fräulein L. Brauer, bei den Herren: D. Stettin, E. Schröder, R. Brauer, J. Schröder und R. Hilpert.

Schweinskeule mit Rotkraut und Kartoffeln für achtzig Pfennig. Achtzig Pfennig! Das ist billig. Und für Schweinskeule bin ich außerordentlich empfänglich. Halten Sie mich?

„Wenn ich für mich bezahlen darf...“

„Genehmigt. Sonst kriegen Sie ja nicht hin.“

Sie gingen nach dem Ausgang des Parks. Als sie über die Holzplantagen der kleinen Brücke schritten, blieb Wera unwillkürlich stehen und sah über das vorhin so dunkle Wasser hin. Nun funkelte und glänzte es, in lauter Sonne getaucht.

Sollte die wirklich liegen, wie der Mann an ihrer Seite so zuversichtlich behauptet? —

Da mahnte seine Stimme schon in sanfter Dringlichkeit:

„Nicht stehenbleiben, nicht rückwärts schauen, Gräfin! Unser Weg geht vorwärts!“

Und sie schloß das Tor ihrer Seele vor dem erneut ankommenden Schmerz der Erinnerungen und ging gehorham weiter.

Weil ein Fremder es gebot, der ihr in dieser Stunde Freund geworden.

Achtes Kapitel.

„Lieb du mich so wie ich dich, süßer kleiner Schächer, bist doch nicht ein Kirchensicht, oder gar ein Quäler? Liebe ist ein feines Ding, wenn ich's richtig drehe, Liebe füllt mir's Portemonnaie, wenn ich's nur verstehe“, sang El Kaleffo und sah zu ihrem Partner empor, dessen schwarze Brauen sich zusammenschoben. „Magst das Liebel nicht, du?“ Ihre rotgeschminkten Lippen spitzten sich wie zu einem Kuß.

„Nein“, entgegnete der kurz und vermiß mit gewandtem Gleichschritt einen Zusammenstoß mit dem von hinten vortanzenden Paar.

„Aber alle Welt singt es doch jetzt!“

„Und weil alle Welt es singt, muß es mir gefallen?“ Nun war ein Räckeln in den dunklen Augen, die auf die

schlanke Frau herniederblickten. „Das neue Kleid steht dir gut, El.“

Wie ein Panzer umschloß der Goldstoffs die schmale Gestalt, um nach unten in schimmernder Faltenweite auseinanderzufallen. Das pilante Gesicht mit der lederen Stupsnase sah heute merkwürdig jung aus.

Sie strahlte ihn an. „Freut mich, bist ja der Spender! Das hab' ich mir vom letzten Schach gekauft.“

„Nichtig.“ Wieder lächelte er. Aber die kleine Wärme in seinem Blick war verschwunden. Wie hießen doch die Worte zu dem Tanz, nach dessen flottbewegten Schritts sie eben über das farbig beleuchtete Glasparquet dahinglitten: „Liebe füllt mir's Portemonnaie, wenn ich's nur verstehe...“ Die Frau, die sein Arm umfaßt hielt, deren schöner Körper sich leicht, aber fühlbar gegen den seinen schmiegte, verlor ihr Gesicht. Zur feinsten Kunst hatte sie das Nehmen ausgebildet. Aber so waren sie ja im Grunde alle, alle. Für Geld war alles zu haben, man mußte nur den Preis nach der Güte der Ware richten. —

„Was ist nur heute mit dir, Magnus. Du bist so wortfarg.“ Es lag ein gut Stück verfeilter Zärtlichkeit in dem Schmolzen.

Der Mann schien es nicht zu merken. Er verneigte sich im Weitergehen leicht gegen ein an der Tür zum Nebensaal stehendes Paar, das eben gekommen war und ihm und seiner Partnerin interessiert nachsah.

„Wer ist das?“ fragte die Blondine, das lange Hermelincap mit geschickter Unabsichtlichkeit leicht von der nackten Schulter herabgleiten lassend, indem sie es mit spitzen Fingern über der Brust zusammenraffte.

„Steinherr“, erwiderte ihr Begleiter lakonisch. Er pupte sich das Einglas und klemmte es ins linke Auge.

Ein überraschtes: „Ah — der Steinherr?“

„Es gibt nur einen, den ganz Deutschland kennt. Wollen wir tanzen, Frau Jenny?“

Sie überhörte es, sah dem anderen Paar weiter nach. „Das ist doch die Kaleffo mit ihm — sind die beiden liiert?“

(Fortsetzung folgt.)

DIE FRAU UND IHRE WELT

Sexaner der Ehe

Der Lehrplan der Ehechule von Indianapolis. — Kann man „Ehe“ lernen? — Praktische junge Mädchen von heute.

Von Marianne Gradewitz

Amerika hat wieder einmal etwas ganz Neues erfunden. An der Butleruniversität in Indianapolis wird nämlich jetzt zum Frühjahr eine Art Ehechule eingerichtet, wo junge Mädchen und Männer, Studenten und Nicht-Studenten, verheiratete und unverheiratete, darin unterwiesen werden sollen, wie man sich in der Ehe zu verhalten oder — nicht zu verhalten hat. Man hat die Einrichtung eines solchen Instituts wohl deshalb für notwendig erachtet, weil nirgends in Amerika die Anzahl der Ehescheidungen so groß ist wie gerade im Staate Indianapolis. Sie belief sich dort im vergangenen Jahr auf vierzig Prozent, was allerdings eine erschreckende Ziffer ist.

In den Kursen wird eine Ehe von allen nur möglichen Gesichtspunkten aus behandelt, und zwar sowohl hinsichtlich der pädagogischen, wirtschaftlichen, sozial und religiösen, es soll auch durch Film- oder Theateraufführungen gewissermaßen Anschauungsmaterial für glückliche oder unglückliche Ehen gegeben werden. Ferner wird der Besuch von Gerichtsverhandlungen erfolgen, die in Ehescheidungsprozessen angeht sind.

Die Kosten für so einen Kursus sind sehr niedrig bemessen, damit jeder sich die Vorteile dieser Belehrung zunutzen machen kann. Der Preis beträgt für die Unverheirateten fünf Dollars, für die Verheirateten siebenundsiebzig Dollars, da man vielleicht annimmt, daß ihnen die schlechten Angewohnheiten, die sie schon angenommen haben, schwerer auszutreiben sind. Der Andrang zu diesen Ehechulen ist bereits sehr groß, besonders unter den jungen Mädchen.

Ob es möglich ist, dem schwierigen Problem der Ehe durch Unterrichtskurse wirklich näher zu kommen, ist eine andere Frage, denn das, was eine Ehe in der Hauptsache möglich macht: Verantwortungsgefühl, Selbstbeherrschung und Geduld, lernt man nicht in Unterrichtskursen.

Sehr praktisch ist natürlich die Unterweisung in wirtschaftlichen Fragen, die sich ja nicht darauf erstreckt, eine Frau im guten Kochen auszubilden — obwohl das für das Glück vieler Ehen eine wichtige Voraussetzung ist, so sehr, daß eigentlich jede Frau, die heiratet, einen Beweis ihrer Fähigkeiten in dieser Richtung erbringen muß. — Sondern die wirtschaftliche Unterweisung in den Ehechulen behandelt hauptsächlich die Wirtschaftstheorie. Wie viele Frauen können mit ihrem Haushaltsgelde nie auskommen, — wenn sie es gelernt hätten, einzuteilen und alles richtig zu berechnen, so würde manche Schwierigkeit vermieden werden. Jeder, der eine Ehe eingeht, muß einsehen lernen, wie wichtig die wirtschaftlichen Voraussetzungen sind. Auch bei bescheidensten Ansprüchen, und wenn man sich noch so sehr einrichtet, braucht man eine bestimmte Summe zum Leben, unter die man nicht mehr heruntergehen kann, — das sogenannte Existenzminimum. Wo dieses nicht vorhanden ist, sollten beide Teile verzichten.

Sehr wesentlich für die Eheglücklichen ist auch eine gründliche Belehrung über die gesamte Rechtslage, sowohl in Bezug auf die gesetzlichen Pflichten wie auch die gesetz-

lichen Rechte. In dieser Beziehung herrscht meist eine erschreckende Ungewißheit. Bei einem glatten, harmonischen Verlauf des Lebens kommt man mit dem Gesetz ja nicht in Konflikt — um so teurer muß man seine Unkenntnis bezahlen, wenn sich Schwierigkeiten einstellen. In dieser Beziehung könnte also eine Ehechule sehr wohl förderlich wirken.

Die Jugend selbst hat für diese Kurse ein gewisses Interesse. Die jungen Menschen von heute wissen, daß eine Ehe nicht etwas so Einfaches ist, wie es in früheren Zeiten zu sein schien, und daß man sich nicht mit Kopfsprung hineinsetzen kann. Aber in einer Beziehung sind unsere jungen Mädchen besser dran als vor ihnen ihre Mütter und Großmütter: sie haben in der großen Mehrheit einen Beruf erlernt, ehe sie heirateten, haben also das beruhigende Gefühl, zur Not auf eigenen Füßen stehen zu können. Ebenso neigen die jungen Mädchen heute dazu, vor der Ehe einen praktischen Lehrkursus in Kochen und Hauswirtschaft, sowie in Säuglingspflege durchzumachen; sie greifen die Sache also eigentlich noch viel mehr vom praktischen Ende an als die Herrschaften an der amerikanischen Universität, bei denen das ganze doch nach grünem Tisch schmeckt. Wie die praktische Auswirkung sein wird, kann man ja heute nicht voraussagen, sondern muß die Erfolge abwarten.

Wie gewinnt man Eiweiß? Viele Backvorschriften verlangen die Zutat von Eiweiß. Wir brauchen aber deswegen keine Eier aufzuschlagen, sondern wir können einfach an den beiden Seiten eines Eis ein kleines Loch machen und dann das Eiweiß ausfließen lassen. Das Gelbe bleibt in der Schale zurück und hält sich mehrere Tage frisch, so daß wir das Ei dann bei Gebrauch aufschlagen können. Wenn man Eiweiß vom Eigelb trennt, hat man bisweilen das Pech, daß etwas von dem Gelben mit in das Eiweiß kommt, so daß dieses sich dann schwer zu festem Schaum schlagen läßt. Man kann das Gelbe aber ganz gut entfernen, wenn man einen Handtuchzipfel in warmes Wasser taucht und damit das Gelbe herausnimmt.

Werte für das Krankenzimmer. Wenn einem Kranken Eisumschläge verordnet sind, kann man oft das Eis nicht so rasch beschaffen; es kommt deshalb darauf an, eine möglichst kühle Flüssigkeit zum Ersatz zu beschaffen, und man nimmt in diesem Falle zu gleichen Teilen Milch und Weingeist, schüttelt es gut und feuchtet ein Tuch damit an, das man nun als Umschlag verwendet. — Das Essen für den Kranken muß immer möglichst appetitlich und hübsch angerichtet werden. Reste von Mahlzeiten sind stets sofort zu entfernen, und niemals darf man dem Kranken etwas „Uebbriggebliebenes“, vorsetzen. Man muß sich vielmehr bemühen, auf jede nur erdenkliche Weise seine Ekstase anzuregen, weil darin meist schon die halbe Genesung beschlossen ist.

Zerknitterte Krawatten machen gerade keinen sehr vornehmen Eindruck. Das Ausplätten greift aber die zarte Seide sehr an. Ich helfe mir folgendermaßen: Aus harter Pappe schneide ich mir ein Stück in Form der Krawatte. Nach dem Abbinden schiebe ich dieses Stück in die Krawatte hinein, leitere recht glatt darüberziehend. Die Druckstellen werden ein wenig angefeuchtet, und am nächsten Morgen ist der Selbstbinder wieder tadellos gebrauchsfähig.

Studien am Aufwäschtisch.

Ich habe einen dienstbaren Geist, der nicht dazu zu bringen ist, die beiden Spülbecken im Aufwäschtisch sachgemäß und richtig zu benutzen. In unserem Aufwäschtisch steht eine der zeitgemäßen Abtropfvorrichtungen. Da die



Abbildung 1. Die linke Hand hält den Teller beim Abwaschen fest.



Abbildung 2. Deshalb gehört die Abstellvorrichtung auf die linke, nicht (wie in Abb. 1 gezeigt) auf die rechte Seite.

linke Hand beim Abwaschen das betreffende Geschirr hält, muß sich dasjenige Fach des Aufwäschtisches, in dem das abgewaschene Geschirr Platz findet, neben der linken Hand der abwaschenden Person befinden. Andernfalls wäre ein fortgesetztes Ueberkreuzen der Hände erforderlich, bzw. das Geschirrstück müßte von der linken in die rechte Hand genommen werden, nur zu dem Zweck, um das Geschirr fortstellen zu können. Die falsche Arbeitsweise verursacht hier auf die Dauer einen ganz unnötigen Zeit- und Arbeitsaufwand, der sich aber, wie wir gesehen haben, gut ersparen läßt.

Wie hoch ist die Summe, die Sie sich zur Anschaffung Ihrer Frühjahrsgardrobe gesetzt haben? Ganz gleich, wie hoch oder wie niedrig sie sein mag, sie darf nicht überschritten werden. Darum holen Sie sich, ehe Sie kaufen, die richtige Information durch die „Elegante Welt“, deren neuestes Heft soeben erschienen ist. Sie werden nur dann sinnvoll kaufen können, wenn Sie sich genügend auf modischem Gebiet unterrichtet haben. Sie tun das am besten durch die aufmerksame Lektüre der „Eleganten Welt“, die Ihnen zugleich ein ästhetisches Vergnügen verschafft.

B 7923 Jugendliches Kleid aus gestreiftem und einfarbigem Tulle de soie. 4-Parter, hoher Niederbündel. Byon-Schnitt. Größe 42. (Großer Schnitt)

FA 8573 Sommerkleid aus gemustertem Seidenkrepp. Die glücklichen Jalousien gehen in Blenden über. Byon-Schnitt. Größe 44. (Großer Schnitt)

FA 8574 Jugendliches Kleid aus heller Wäschele. Feine Säumchen am Ausschnitt und an den Ärmeln. Byon-Schnitt. Größe 44. (Großer Schnitt)

Was die Mode Neues bringt.

Die ersten Sommerkleider



Die im Grunde einfachen Sommerkleider gehören zu allen Zeiten, ganz gleich wie der Stil der Mode ist, zu den Lieblingen der Frauen, denn sie wissen nur zu genau, daß nichts so jugendlich wirkt wie diese düstigen Sommerkleider. — In dieser Saison werden die lebhaftesten Farben vorherrschen: da sind Anisstoffe in zarten und in fetten Tönen, dann vielfarbig gestreifte und karierte und viele buntgemusterte Gewebe. Und alle diese einfarbigen und irgendwie gemusterten Stoffe gibt es in schönen, reinen Seiden sowie in Kunstseide, in Tulle de soie, in Schantung und Wäschele, in Seinen und Baumwollstoffen und außerdem in den zartesten und sommerlichsten Voile- und Georgettegeweben. Zu den Favoriten gehören unbedingt die gestreiften Stoffe, die, wenn sie in verschiedener Stellung des Streifenmusters verarbeitet sind, besonders dekorativ wirken. Auch für die Garnierung eines einfarbigen Seiden- oder Kunstseidenkleidens sieht ein in sehr lebhaften Farben gestreifter Stoff ganz reizend aus. Z. B. kann, wenn das einfach gearbeitete Kleid aus zitronengelbem Tulle de soie besteht, für die Garnierung — etwa für den breiten Gürtel und für die weiten Ärmelpuffen — eine rötlich getönte, in verschiedenen Schattierungen gestreifte Seide verwendet werden. — Besonders interessant an den diesjährigen Sommerkleidern ist die Verarbeitung der Ärmel. Der kurze Ärmel steht, schon weil er sommerlicher wirkt als der lange anliegende an erster Stelle. Neben den verschiedenartig geformten Puffärmeln gibt es noch eine Fülle reizender, sehr düstiger Ärmelchen, die z. T. nur aus mehreren übereinanderliegenden Volants gebildet sind. Die Röcke zeigen keine großen Abwandlungen in Form und Verarbeitung. Glocken- und Faltenröcke sind wie im Vorjahr annähernd gleichbedeutend; und auch die Länge ist unverändert. — Zu diesen Modellen sind Byon-Schnitte erhältlich.

Wer zu diesen Modellen Schnittmuster wünscht und hier keine Bezugsquelle verzeichnet findet, wolle sich an den Verlag dieses Blattes wenden oder nötigenfalls an den Verlag Gustav Lenz, Berlin SO 16.

B 7925 Sommerkleid aus gelber Wäschele, in effektvoller Weise mit gestreiftem Material garniert. Neuartig ist die Form des asymmetrischen Gürtels. Auf der Schulter Knopfschluß. Byon-Schnitt, Gr. 44. (Gr. Schnitt)

B 7926 Ein jugendliches Nachmittagskleid aus Organdy, der in verschiedener Stellung des Streifenmusters verarbeitet ist. Kleidsame Volantärmelchen. Byon-Schnitt erhältlich. Größe 42. (Großer Schnitt)



Aus den Gerichtssälen

Staatsanwalt klagt einen Sergeanten

In diesen Tagen ist ein Gerichtsurteil gegen den Fliegersergeanten Stanislaw Poplawski aus Demblin rechtskräftig geworden, der wegen Verurteilung eines Fliegerpiloten zu Tag Haft verurteilt wurde. Nunmehr will der Staat wegen Schadenersatz für ein bei dem Unglück zerstörtes Flugzeug gegen Poplawski klagbar werden.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die redaktionelle Verantwortung.)

Von der Osterhasenverlosung.

Die Ziehung der Osterhasenverlosung an St. Johannis hat programmäßig am Mittwoch, den 12. April, vormittags 12 Uhr, im Jugendheim der St. Johannisgemeinde unter Beisein eines Beamten der Steuerabteilung, des Unterzeichnenden und der Damen des Vorstandes des Jungfrauenvereins mit Frau Klara Rindermann an der Spitze stattgefunden. Zu Beginn hielt Unterzeichneter eine Ansprache, in welcher er den innigsten Dank allen denen aussprach, die die Güte hatten, sich mit Loten zu versehen und dadurch die gute Sache, für welche die Verlosung veranstaltet wird, unterstützten. Genoss dankte er all den Damen, welche sich der mühevollen Arbeit der Arrangierung dieser Osterhasenverlosung unterzogen haben. Hieran begann die Ziehung, welche um 1/2 Uhr nachmittags zu Ende war. Alle diejenigen, welche Gewinnmittel mit den Nummern von 1—500 besitzen, werden gebeten, den gewonnenen Osterhasen in der Schriftleitung des Kreisboten, Sienkiewiczstr. 60, sich gef. abzuholen. Die Verlosung ist ausgeschrieben gelungen. Sämtliche 2000 Lose sind verkauft worden. Auch auf diesem Wege möchte ich allen, welche die Verlosung tatkräftig in dieser oder jener Beziehung unterstützt und gefördert haben, im Namen des Komitees unseres neuen Jugendheims den herzlichsten Dank aussprechen. Wir kommen mit diesem erfolgreich durchgeführten Werk dem erstrebten Ziele, der endgültigen Abtragung der Pauschale, sehr nahe. Wenn sämtliche Schulden abgetragen sein werden, werde ich nicht verfehlen, die Öffentlichkeit von dieser meiner großen Freude in Kenntnis zu setzen.

Konfultoriat Dietrich.

Nächsten Sonntag Blumentag für das Evang. Waisenhaus

Am kommenden Sonntag, den 23. April, wird in den Straßen von Lodz für das Evangelische Waisenhaus gesammelt werden. Unser Waisenhaus, das zum allergrößten Teil auf die Opfer der Glaubensgenossen angewiesen ist, befindet sich in Not! Die Einkünfte von Spenden und Opfern decken nicht mehr die notwendigen Ausgaben. Was soll geschehen? Soll ein Teil der Kinder, die aus allen Lodzer Gemeinden kommen, entlassen und dem größten Elend preisgegeben werden? In die evangelischen Glaubensgenossen der ganzen Stadt wende ich mich in dieser dringenden Notlage: jeder, der noch kann, trage zum Gelingen des Blumentages bei. Keiner gehe achtlos an den Sammlertinnen und Sammlern am kommenden Sonntag vorbei! Jedermann trage sein Scherflein zum Unterhalt der Kinder bei! Wer darüber hinaus mitwirken will, nehme eine Sammelbüchse und stelle sich in den Dienst an den ärmsten Kindern. Nur durch die Anstrengung vieler kann dem Waisenhaus wieder für einige Zeit geholfen werden. Die nächste Sitzung des vorbereitenden Ausschusses findet Mittwoch, den 19. April, um 8 Uhr abends in der Kirchengemeinde der St. Trinitatisgemeinde statt, wozu ich die Beteiligten höflich einlade.

Pastor G. Schedler.

Die polnische Arbeitergesellschaft für sozialen Dienst in Lodz besitzt eine Sektion für Geburtenregulierung, die am Dienstagabend um 19 Uhr in den Häusern Rybnast. 2/4 und Suwalast. 1 zwei Beratungsstellen für bewusste Mutterschaft eröffnet. Die beiden Beratungsstellen werden Dienstags und Donnerstags, im Bedarfsfall auch am Sonntag, geöffnet sein und wollen gegen die so gesundheitsgefährlichen und lebensgefährlichen operativen Eingriffe ankämpfen.

Die Gesellschaft befaßt sich auch mit Angelegenheiten der sozialen Fürsorge, Arbeitsvermittlung, Rechtsberatung, erstattet Auskünfte in Angelegenheiten von Sommer- und Erholungsstationen, Schrebergärten usw. Die genannte Sektion wird ferner kostenlos vollständige Vorträge veranstalten. Mitglieder werden im Sekretariat des Museums im Hause Petrikauer Straße 91 am Werktagen von 10 bis 15 Uhr aufgenommen.

Kunst und Wissen

D'Annunzio war totgesagt.

Aber er empfängt Huldigungsbefuche.

Ein Sonderkorrespondent des „Daily Express“ hatte gemeldet, daß Gabriele d'Annunzio gestorben sei, daß aber die Todesnachricht entsprechend dem Testament des Dichters geheimgehalten werde. In seinem letzten Willen habe er angeordnet, daß die Leiche erst einen Monat in dem Mausoleum seines Besitztums am Gardasee beigesetzt sein müsse, bevor die Öffentlichkeit von seinem Tod erfahre.

Wie der „Corriere della Sera“ aus Gardone erfährt, ist d'Annunzio von einer Indisposition seit Tagen vollständig wieder hergestellt und hat seine Arbeit wieder aufgenommen. Dienstag hat eine ungarische Reisegesellschaft dem Dichter in seiner Villa Vittoriale einen Huldigungsbefuch gemacht, Lorbeerkränze auf den Gräbern der gefallenen Freischärler von Triumfo niedergelegt und dem Dichter eine Ergebnisschicht überreichen lassen.

Rekordieg der Philosophie. In einer Zeit, in der sich die Rekorte auf den Gebieten der Technik und des Sports überstürzen, erfüllt es mit Genugtuung von einem Rekord in der geistigen Welt berichten zu können: Das Erscheinen der 5. neu bearbeiteten Auflage zeigt, daß innerhalb eines Jahres 40 000 Exemplare des bedeutamen und keineswegs im Unterhaltungsstil geschriebenen Büchleins „Des Heidelberger Universitätsprofessors Karl Jaspers „Die geistige Situation der Zeit“ (Sammlung Göschen 1000) verkauft worden sind. Ein schöner Beweis für die hohe Qualität des Bandes, für das lebhafteste Interesse an dem Thema und für die Popularität der Sammlung, in der der Band erschienen ist.

Vom Film

„Im Zeichen des Kreuzes“ im „Casino“. Uns wird geschrieben: Dieser Film, der über die heroische Leidensgeschichte der ersten Christen, ihre religiöse Begeisterung und die beispielhaften Christenverfolgungen zu Nero's Zeiten berichtet, ist gerade jetzt, zu Ostern, von einer padenden Aktualität.

Dem Regisseur Cecil de Mille, der bereits durch eine Reihe von Großfilmen berühmt geworden ist, sind hier Riesensummen, tausende von Statisten und vorzügliche Schauspieler zur Verfügung gestellt worden. Der Film fesselt das Auge und blendet durch seinen Aufwand, die fabelhaften Bauten, die imposanten Waffenszenen. Ein Film, der in seiner weiten Perspektive an den „König der Könige“ heranreicht.

Geschäftliche Mitteilungen

Das einzige Detailgeschäft für Bielscher Jankowsky-Waren, die Waren vorzüglichster Qualität, ist in Lodz die in den weitesten Kreisen bekannte Firma von Gustav E. Kestel, der seit März laufenden Jahres der Detail-Fabrikverkauf für alle Erzeugnisse der Firma Carl Jankowsky und Sohn in Bielsch übertragen wurde. Diese Firma, die seit dem Jahre 1826 besteht, somit vor 6 Jahren auf ihr hundertjähriges Bestehen zurückzusehen konnte, ist nicht zu Unrecht eine der bekanntesten und angesehensten Tuchwarenfabriken nicht nur in Polen, sondern in ganz Europa, ja sogar außerhalb des Kontinents: in Amerika und im fernen Osten. Es will schon was heißen, über ein Jahrhundert lang Erfahrungen über die Herstellung von Stoffen zu sammeln, es muß aber auch was dahinter sein, hinter den Waren nämlich, daß ein Unternehmen seine Kundenschaft zwei Menschenalter hindurch mit seinen Stoffen versieht. Und dabei wächst die Kundenschaft von Tag zu Tag. Um dem Wunsch und Bedürfnis der Käufer möglichst entgegenzukommen, hat die Firma Jankowsky der in Lodz bestehenden eingeführten Tuchhandlung von G. E. Kestel, Petrikauer 84 (neben dem „Lanore“) den Detail-Fabrikverkauf für ihre Herren- und Damenstoffe übergeben. Streng eingehaltene Fabrikpreise und garantierte Güte der zahlreichen und ganz verschiedenen auf Lager befindlichen Qualitäten sind die Vorzüge, die Gustav E. Kestel anderen ähnlichen Unternehmen voraus hat. Ein kleiner Beweis für die Verbreitung Jankowsky'scher Stoffe seien nur die über 30 Niederlassungen und Verkaufsstellen allein in den Hauptstädten fast aller Kulturstaaten in Europa und Asien. Ebenfalls Verkaufsstellen hat die Firma Jankowsky und Sohn in Polen aufzuweisen, um auf diese Weise auch der großen Zahl der Konsumenten Gelegenheit zu geben, mit den Fabrikagern direkt in Verbindung zu treten und beim unmittelbaren Einkauf der Stoffe mit Ausschaltung des Zwischenhändlers die Vorteile des direkten Einkaufs zu genießen.

Gustav E. Kestel bittet bei dieser Gelegenheit seine wertvolle Kundenschaft, ihn auch weiterhin des vollsten Vertrauens zu würdigen und bei den Einkäufen vorerst ihn ins Auge zu fassen.

Neuheiten auf dem Motorradmarkt. Wie wir erfahren, hat die bekannte Lodzer Firma Alfons Meister, Petrikauer Straße 158, außer der bisher innegehabten Vertretung der Marken Motojacoche und Ariel auch die zweier anderer übernommen. Royal Enfield und Coventry Eagle. Diese bekannten englischen Motorräder sind vorzüglich für Touristik und Wanderfahrten, da sie überaus stark gebaut sind. Die Marke Royal Enfield, das sind schwere Maschinen, besonders für unsere üblen Verkehrsverhältnisse gebaut. Coventry Eagle-Maschinen sind leicht zu bedienen und erfordern keinerlei technische Kenntnisse. Die Tatsache, daß die wegen der sachgemäßen und soliden Bedienung bekannte Firma die Vertretung dieser beiden Marken übernommen hat, zeigt auch in bestem Sinne für die Güte der Maschinen.

Hilfe im Kampf mit der Wirtschaftskrise. Die unerhörte Wirtschaftskrise, die sich sowohl im Handel als auch in der Industrie sehr stark ausgewirkt hat, übt einen schädlichen Einfluß auf die Gesundheit aller Schichten aus. Die ständige Angst vor einem weiteren Anwachsen der Krise, vor Arbeitslosigkeit und Elend, zerrt an unseren Nerven, und doch ist die Erhaltung der Gesundheit in dieser Zeit wichtiger als sonst, wenn wir mit Hoffnung und Vertrauen in die Zukunft schauen sollen. Die Gesundheit hängt fast vollends von einer rationellen Ernährung ab. Die beste Garantie für die Versorgung des Körpers mit den nötigen lebenswichtigen Stoffen ist der tägliche Genuß von Doomaltine. Doomaltine ist ein vollwertiges, vitaminhaltiges Nahrungsmittel, leichtverdaulich, wirkt erfrischend und gibt dem Organismus die nötige Energie. Die Fabrik von Dr. A. Wanda in Krakau, die dieses Nahrungsmittel herstellt, hat die Preise für Doomaltine herabgesetzt, um dessen Genuß allen zu ermöglichen. Man kann jetzt schon eine Büchse für 2 Zl. erhalten.

Glengiererei „Ferrum“. Die im Jahre 1908 gegründete Glengiererei „Ferrum“, die vor kurzem ihr 25jähriges Jubiläum feierte, hat sich in letzter Zeit zu einem führenden Unternehmen dieser Art entwickelt. Die vollständige Modernisierung der Betriebe legt die Firma instand, jeden gewünschten Metallguß herzustellen. Besonderer Wert wird auf prompte Lieferung gelegt. Die technische Leitung der Firma liegt in den Händen des Herrn Ing. E. Bauer, die kaufmännische Verwaltung hat Herr Ing. A. Weidmann inne.

D. Der Nachdienst in den Apotheken. Heute, Sonnabend, amtierende folgende Apotheken: S. Janciewicz, Alter Ring 9, A. Stedek, Limanowski-Straße 37, S. Gluchowski, Karłowicz-Straße 6, S. Sambura, Gluchowski-Straße 50, A. Pawlowski, Petrikauer Straße 307, A. Piotrowski, Pomorski-Straße 91.

Am Sonntag: J. Kropowski, Nowomiejski-Straße 15, S. Trawlowski, Brzezinski-Straße 58, M. Rojewski, Stodmiejski-Straße 21, M. Bartoszewski, Petrikauer Straße 95, J. Klupla, Kontrast 54, E. Gynski, Kosciniński-Straße 53.

Am Montag: E. Reinweber, Pl. Wolności 2, J. Hartman, Myzarski-Straße 1, W. Danielecki, Petrikauer Straße 127, A. Berclman, Cegieliński-Straße 32, J. Cymer, Wulcani-Straße 37, F. Wojcicki, Rapiortowski-Straße 27.

Die nächste Ausgabe der „Freien Presse“ erscheint Dienstag mittag.

Aus dem Reich

Gorgon-Prozeß.

Nachdem es in der gestrigen Verhandlung des Gorgon-Prozesses zu einer scharfen Auseinandersetzung zwischen der Verteidigung und dem Sachverständigen Prof. Olbricht gekommen war, stellte die Verteidigung den Antrag, den Prozeß zu unterbrechen und vor einem anderen Richterkomplett wieder neu aufzunehmen. Dieser Antrag wurde jedoch vom Gerichtshof abgelehnt. Die Verhandlungen wurden unterbrochen und auf Dienstag vertagt.

Warschau. Der spanische Militärattache bestohlen. Unbekannte Täter drangen in die Wohnung des spanischen Militärattaches Alfonso y Camar, Krawastie Przemiescie 5 (Palast des Grafen Eduard Raczyński), ein und stahlen 5 Anzüge, Orden und andere Wertgegenstände. Der Schaden macht etwa 2000 Zl. aus.

Gzennostau. Brand einer Dampfmühle. Im Dorf Gzennostau, Gemeinde Dabow, Kreis Gzennostau, brannte die Dampfmühle von Rafalowicz nieder. Ueber die Ursachen des Brandes ist nichts bekannt. Der angerichtete Schaden beträgt 40 000 Zl.

Sosnowice. Wegen Nichtauszahlung der Löhne bestraft. Die Stadtharstei in Sosnowice verurteilte im Verwaltungswege drei Direktoren der „Helen“-Grube wegen säumiger Auszahlung der Arbeiterlöhne zu je drei Monaten Haft. Es handelt sich um die Direktoren Glazowski, Spiro und Hamburgier. Die Grube ist den Arbeitern 150 000 Zloty schuldig.

Thorn. Fliegerunglück. Bei Militärübungen über der Weichsel stürzte ein Flugzeug des 4. Fliegerregiments ab. Der Pilot Poluszyński und der Beobachter Leutnant Chlopit sprangen mit dem Fallschirm ab. Poluszyński landete glücklich, Chlopit trug komplizierte Armbrüche davon. Ueber die Ursache des Unglücks ist nichts bekannt, da das Flugzeug bisher nicht aufgefunden werden konnte.

Weiteres Allerlei

Die Perle.

Madame hat Gäste. Minna, das neue Mädchen, serviert Pfannkuchen. Der Ehrengast nimmt sich zwei Stück. Meint Minna: Nehmen Sie noch einen. Wir haben mit drei Stück pro Nase gerechnet.

Im Tran.



„Eine halbe Stunde warte ich nun schon. Jetzt möchte ich bloß wissen, wann der Fadelzug endlich vorüber ist!“

Ähnlichkeit.

Saul geht zum Schneider Schneider. Ein Junge öffnet ihm. „Ihr Sohn?“ fragt Saul den Schneider Schneider. „Ja.“ „Ich habe es gleich an der Ähnlichkeit gemerkt.“ „Der Junge sieht mir doch gar nicht ähnlich.“ „Sagt Saul: Ihnen nicht. Aber sein Anzug meinem Anzug, zu dem Sie so viel Stoff gebraucht haben.“

„Gut, was hast du für diese Ungezogenheit verdient?“ — „Herr Lehrer, ich gehe in die Schule nicht um zu verdienen, sondern um zu lernen.“

Das Feiertagsprogramm in den Theatern

Teatr Miejski. — Sonntag und Montag abends: „Kapitan z Koepenick“.

Teatr Kameralny. — Sonntag abends: „Pierwsza Pani Frazer“.

Teatr Popularny. — Sonntag, Montag und Dienstag nach. 4 Uhr und abends 9 Uhr: „Bar-Kochba“.

Montag, 12 Uhr mittags Kindervorstellung: „Powrót taty“.

Operetten-Theater „8,30“. — Sonntag und Montag nachm. 4.30 und abends 8.30 Uhr: „Dolly“. Operette in 3 Akten von H. Hirsch.

Montag um 12 Uhr Kindervorstellung: „O Królewiczu Pyszałku i Złotej Księżniczce“.

Das Feiertagsprogramm in den Kinos

Adria: „Fort mit dem Krieg“ (Charles Farrell).

Casino: „Im Zeichen des Kreuzes“ (Claudette Colbert, Frederic March).

Capitol: „Die Seitenrasse“ (Greene Dunn, John Boles).

Corso: „Quo vadis“ (Emil Jannings).

Grand-Kino: „In deinen Schuhen“ (Maria Bogda, Prochazka).

Luna: „Babyn“ (Anny Ondra).

Metro: „Fort mit dem Krieg“ (Charles Farrell).

Oswiatowe: „Das Lied ist aus“ (Vivian Haid); für Jugend: „Der Zweikampf im Flugzeug“ (Tom Mix).

Palace: „Das tolle Mädchen“ (Clara Bow).

Przedwiośnie: „Romeo und Julia“ (Zula Pogorzelska, Dymasz).

Splendid: „Rehe mich lieben“ (Ramon Novarro).

Stula: „Der Mann seiner Frau“.

Rundfunk - Presse



Programm des Lodzer Senders

Sonntag, den 16. April.

Lodz. 233,8 M. 10,05—11,45: Gottesdienst. 11,57 bis 12,10: Zeitzeichen. Janf. Progr. 15,00—16,00: Volkstümliche Musik. 16,25—16,45: Schallpl. 17,00—17,55: Klavierkonzert. 17,55—18,00: Progr. 18,00—19,00: Schallpl. 19,10—19,25: Plauderei. 19,50—20,40: Uebertragung aus Bemberg. 20,40—0,45: Uebertragung der Oper „Wida“ aus der Mailänder „Scala“.

Montag, den 17. April.

Lodz. 233,8 M. 10,00—11,45: Gottesdienst. 11,57 bis 12,10: Zeitzeichen. Janf. Progr. 12,10—12,15: Wetter. 12,15—14,00: Konzertmatinee. 15,00—16,00: Konzert. 16,00—16,25: Hörspiel. 16,25—16,45: Schallpl. 17,00 bis 17,55: Solistenkonzert. 17,55—18,00: Progr. 18,00—19,00: Reiche und Tanzmusik. 19,00—19,15: Verschiedenes. 19,15 bis 19,25: Lodzer Sportbericht. 19,25—19,55: Hörspiel. 20,00—22,00: Operette aus dem Studio. 22,00—22,15: Technischer Briefkasten. 22,15—22,55: Reiche und Tanzmusik. 22,55—23,00: Wetter- und Polizeibericht. 23,00 bis 24,00: Tanzmusik.

Dienstag, den 18. April.

Lodz. 233,8 M. 11,40—11,50: Presseumschau. 11,57 bis 12,05: Zeitzeichen. Janf. Progr. 12,05—12,10: Programm. 12,10—13,20: Schallpl. 13,20—13,25: Wetterbericht. 15,15 bis 15,25: Wirtschaftsbericht. 15,50—16,20: Schallplatten. 16,20—16,40: Vortrag für Abiturienten. 17,00—17,55: Sinfoniekonzert. 17,55—18,00: Progr. 18,00—18,20: Vortrag für Abiturienten. 18,20—18,25: Aktualitäten. 19,10 bis 19,25: Verschiedenes. 19,25—19,30: Bericht der Industrie- und Handelskammer. 19,30—19,45: Musikalische Plauderei. 19,45—20,00: Nachr. 20,00—21,10: Streichorchester. 21,10—21,20: Sportberichte. 21,20—22,00: Gelogenolo. 22,00—22,15: Literarisches Viertelstündchen. 22,15 bis 22,55: Tanzmusik. 22,55—23,00: Wetter- und Polizeibericht. 23,00—24,00: Tanzmusik.

Mittwoch, den 19. April.

Lodz. 233,8 M. 11,40—11,50: Presseumschau. 11,57 bis 12,05: Zeitzeichen. Janf. Progr. 12,10—13,20: Schallpl. 13,20—13,25: Wetter. 15,15—15,25: Wirtschaftsbericht. 16,00—16,20: Schallpl. 16,20—16,40: Vortrag für Abiturienten. 17,15—17,40: Schallpl. 17,55—18,00: Progr. 18,00—18,20: Vortrag für Abiturienten. 18,20—18,25: Aktualitäten. 19,00—19,20: Verschiedenes. 19,20—19,30: Bericht der Industrie- und Handelskammer. 19,30—19,45: Literarische Plauderei. 19,45—20,00: Nachr. 20,00—20,55: Jazz-Orchester. 20,55—21,05: Sportbericht. Nachr. 21,05 bis 22,05: Konzert. 22,05—22,20: „Am Horizont“ 22,20 bis 22,55: Tanzmusik. 22,55—23,00: Wetter- und Polizeibericht. 23,00—24,00: Tanzmusik.

RADIO-AUDION

Lodz, Traugutta 1, Tel. 153-71.

befindet die größte Auswahl erstklassiger Radioapparate führender Weltmarken.

Besonders empfehlen wir die neuesten Modelle, 2- und 4 Röhrenempfänger der bekannten Marke „ARDO“ Wir bitten um Ihren Besuch.

Donnerstag, den 20. April.

Lodz. 233,8 M. 11,40—11,50: Presseumschau. 11,57 bis 12,10: Zeitzeichen. Janf. Progr. 12,10—13,20: Schallpl. 13,20—13,25: Wetter. 15,15—15,25: Wirtschaftsbericht. 15,50—16,20: Schallpl. 16,20—16,40: Vortrag für Abiturienten. 17,00—17,55: Aktueller Vortrag. 17,55—18,00: Progr. 18,00—18,20: Vortrag für Abiturienten. 18,20—18,25: Aktualitäten. 19,00 bis 19,15: Lodzer Briefkasten. 19,15—19,25: Verschiedenes. 19,25—19,30: Bericht der Industrie- und Handelskammer. 19,30—19,45: Literarisches Viertelstündchen. 19,45—20,00: Nachrichten. 20,00—21,30: Abendkonzert. 21,30—22,15: Hörspiel. 22,15—22,55: Reiche und Tanzmusik. 22,55 bis 23,00: Wetter- und Polizeibericht. 23,00—24,00: Tanzmusik.

Freitag, den 21. April.

Lodz. 233,8 M. 11,40—11,50: Presseumschau. 11,57 bis 12,10: Zeitzeichen. Janf. Progr. 12,10—13,20: Schallpl. 13,20—13,25: Wetter. 15,15—15,25: Wirtschaftsbericht. 15,50—16,20: Schallpl. 16,20—16,40: Vortrag für Abiturienten. 17,00—17,55: Konzert. 17,55—18,00: Progr. 18,00—18,20: Vortrag für Abiturienten. 18,20—18,25: Aktualitäten. 19,00 bis 19,15: Lodzer Briefkasten. 19,15 bis 19,25: Verschiedenes. 19,25 bis 19,30: Bericht der Industrie- und Handelskammer. 19,30—19,45: Plauderei. 19,45—20,00: Nachr. 20,00—20,15: Musikalische Plauderei. 20,15—22,40: Sinfoniekonzert. 22,40—22,50: Sportbericht. Nachr. 22,55—23,00: Wetter- und Polizeibericht. 23,00—24,00: Tanzmusik.

Sonnabend, den 22. April.

Lodz. 233,8 M. 11,40—11,50: Presseumschau. 11,57 bis 12,10: Zeitzeichen. Janf. Progr. 12,10—13,20: Schallpl. 13,20—13,25: Wirtschaftsbericht. 15,15—15,25: Wirtschaftsbericht. 16,05—16,20: Schallpl. 16,20—16,40: Vortrag für Abiturienten. 17,00—17,30: Sendung für die Kranken. 17,30—17,40: Schallpl. 17,40—17,55: Aktueller Vortrag. 17,55—18,00: Progr. 18,00—18,20: Vortrag für Abiturienten. 18,20—18,25: Aktualitäten. 18,25—19,00: Reiche und Tanzmusik. 19,00—19,20: Verschiedenes. 19,30 bis 19,45: „Am Horizont“. 19,45—20,00: Nachr. 20,00 bis 22,00: Strauß-Abend. 22,05—22,40: Chopinkonzert. 22,40 bis 22,55: Plauderei. 22,55—23,00: Wetter- und Polizeibericht. 23,00—Schallplatten.

Programm auswärtiger Sender

Sonntag, den 16. April.

Königsmusterhausen. 1634,9 M. 00,00—00,45: Diter-nacht-Gottesdienst der Russischen Orthodoxen Gemeinde. 06,15: Gymnastik. Auferstehungsfeier. 06,35: Hafenkonzert. 08,15: Morgenfeier. 11,30: Bach-Kantate. 12,00: Friedr. Kappeler liest aus Goethes „Faust“. 12,30: Denkmals-Enttüllung. Plak-konzert. 14,00: „Aus der Lebenswelt Theodor Storms“. 14,30: Cembalo-Musik. 15,00: „Deutsche Symphonie“. 16,00: „Das Osnabrücker Osterfest“. 16,30: L. Spohr: Grand Ronetto op. 31. 17,00: „Der Auferstehungsgebanke und das neue Reich“. 17,30: Das Jahr der Kirche. 19,00: Stunde der Nation. 20,00: Konzert. 21,00: „Wida“. In den Pausen, etwa 21,40: Presse, Sport.

Leipzig. 389,6 M. 06,35: Frühkonzert. 08,30: Orgelkonzert. 09,10—10,00: Morgenfeier: Glanz der Frühe. 11,30: Reichsfestung. 12,00: Beethoven: Streichquartett. 12,30: Denkmals-Enttüllung. Plak-konzert. 15,30: Orchesterkonzert. 16,00: Pieder vom Frühling. 16,30: „Käthchen von Heil-bronn“. Schauspiel von Kleist. 18,00: Konzert. 20,00: Chorkonzert.

Breslau. 325 M. 08,15: Orgelkonzert. 09,10: „Die Diter-zeit im Volksbrauch“. 10,00: Evangelische Morgenfeier. 17,00: Unterhaltungskonzert. 20,00: Brandenburgisches Konzert. 20,30: „Schuldner“. Ein Evangelienpiel. 21,30: Gitarren-Kammermusik.

Stuttgart. 360,6 M. 17,00: Unterhaltungskonzert. 18,00: „Am den Halentag“. Schwäbische Diter. 18,30: Maientieder. 20,00: Konzert. 21,45: Johannes Brahms Sonate für Klavier und Violine. 22,45—24,00: Süddeutsche Volksmusik.

Prag. 488,6 M. 07,30: Frühkonzert aus Karlsbad. 08,30: Orgelkonzert. 09,00: Konzert der Tamburitzschöre. 10,05: Geistliche Musik. 11,25: Orchesterkonzert. 12,05: Konzert von Preburg. 16,00: Konzert von Brünn. 17,45: Schallplatten. 18,00: Deutsche Sendung. Nacht auf der Ostertag ist da. 20,00: Unter Abend von Preburg. 22,20—23,00: Tschechische Kammerkompositionen.

Mit einem Knopf — die ganze Welt

Superheterodyne-Empfänger

TRANSOCEANIC

Vorführung:

Ing. J. Reichert & S-ka, Piotrkowska 142
Radio-Marconi, Piotrkowska 84.

Montag, den 17. April.

Königsmusterhausen. 1634,9 M. 06,35: Hafenkonzert. 08,05: Morgenfeier. 11,15: Ditergrüße deutscher Diter. 11,30: Bach-Kantate. 12,00: Schulchöre. 14,00: Kinderstunde. 14,30: Historie der Auferstehung Jesu Christi. 15,30: Jugendstunde: Reichen und Abenteuer. Afrikanische Geschichten. 17,00: Pieder und Klaviermusik von Brahms. 17,30: Einführende Worte zu dem Bühnenweckspiel „Baruffal“. 18,00: „Baruffal“ v. Wagner. 20,45: Funkpauerr. 21,30: Politische Zeitungsschau. 23,00 bis 24,00: Nachtmusik.

Leipzig. 389,6 M. 06,35: Frühkonzert. 08,30: Orgelkonzert. 09,00—10,00: Morgenfeier. 11,30: Reichsfestung: Kantate von Joh. Seb. Bach. 12,00: Schulchöre. 13,00: Konzert. 14,00: Für die Kinder. 14,25: Brahms: Sextett B-Dur, op. 18. 15,45: Unterhaltung und Tanz. 17,30: „Die Hochzeitsreise“. Lustspiel. 19,00: Beethoven. 20,30 Uhr: Orchesterkonzert. 22,06: Nachrichten. Anschl. bis 24,00: Unterhaltungskonzert.

Breslau. 325 M. 08,15: Chorkonzert. 10,00: Katholische Morgenfeier. 15,30: Peter Dörfler liest aus eigenen Werken. 16,00: Militärkonzert. 20,05: Konzert.

Stuttgart. 360,6 M. 18,50: Geistliche Volkstieder der Auslandsdeutschen. 19,30: „Peter und Paul“. 20,05: Konzert. 20,45: Cembalomusik. 23,15—24,00: Nachtmusik.

Prag. 488,6 M. 07,30: Frühkonzert. 09,20: Russische Osterfrühlingslieder. 10,10: Volkslieder. 11,00: Konzert von Brünn. 12,05: Blasmusik von Währisch-Odrau. 16,00: Konzert von Preburg. 17,45: Schallplatten. 22,15—23,00: Musik von Preburg.

Dienstag, den 18. April.

Königsmusterhausen. 1634,9 M. 06,35—08,00: Konzert. 10,00: Nachrichten. 12,00: Wetter. Anschl.: Neue Schallplatten. 13,45: Nachrichten. 14,00: Schallplatten. 15,00: Jugendstunde: Wir bauen uns ein Boot. 16,30: Konzert. 17,30: Lebende Tische. 18,25: Unterhaltungsmusik. 18,55: Wetter. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19,00: Reichsfestung: Stunde der Nation. Bach. 20,05: Abendunterhaltung. 22,00: Wetter, Presse, Sport. 23,00—24,00: Konzert.

Leipzig. 389,6 M. 09,40: Wirtschaftsnachrichten. 11,00: Werbenachrichten mit Schallplatten. 12,00: Zeit. Anschl.: Unterhaltungskonzert (Schallplatten). 13,15: Opernmelodien (Schallplatten). 16,30: Max von Schillings-Stunde. 18,00: Wir sehen Kunstwerke. Junge Menschen besuchen das Kunstgewerbemuseum Leipzig. 20,00: Duos für zwei Harfen. Anschl.: Abendunterhaltung. 22,05: Nachrichten. Anschl. bis 24,00: Nachtmusik.

Breslau. 325 M. 06,35: Morgenkonzert. 08,15: Wetter. Anschl.: Gymnastik für Hausfrauen. 11,50: Konzert. 13,05: Wettervorhersage. Anschl.: An den Frühling (Schallpl.). 14,05: Schallplattenkonzert in Blau. 14,45: Werbedienst mit Schallplatten. 16,10: Unterhaltungskonzert. 20,00: Bunte, Gattspiel. 23,00—24,00: Konzert.

Stuttgart. 360,6 M. 20,00: „E Pälzer Stund“ voll Pälzer Sunn“. 21,00: Unterhaltungskonzert. 22,35: Virtuose Flötenmusik. 23,00—24,00: Nachtmusik.

Prag. 488,6 M. 07,15: Speisefarte. Musik und Gesang. 12,10: Schallplatten. 12,30: Konzert. 13,40: Schallplatten. 16,10: Konzert. 17,50: Schallplatten. 19,25: Konzert. 21,00: Zeit. Volkslieder und Tanzweisen. 22,15—23,00: Abend zeitgenössischer Musik.

Handel und Volkswirtschaft

Vom Lodzer Handelsgericht.

Z. Wie wir seinerzeit berichteten, wurde in Sache der Konkursklärung der „Widzower Manufaktur“ die Amtszeit der Kuratoren bis zum 25. April verlängert. Für den 24. April wurde nun von den Verwaltern eine Gläubigerversammlung einberufen, während die Verwalter Bericht über ihre bisherige Tätigkeit erstatten sollen und die Kandidaten für die Syndizi gewählt werden. Die Ernennung der Syndizi wird hierauf durch das Gericht erfolgen. Am 11. April hat nun Rechtsanw. Herzlik im Auftrag der Wiener Gläubiger-Firma „Hüt-ter und Schramm“ einen Einspruch gegen die Falliterklärung der Widzower Manufaktur angemeldet und die Aufhebung des Konkursverfahrens verlangt. Das Gericht wird sich mit diesem Einspruch in nächster Zeit befassen.

Steigerung der Lodzer Kammgarnausfuhr.

ag. Der gesamte Kammgarnexport der im Kartell vereinigten Firmen macht auf Grund von Angaben des Kammgarnkartells in Polen für März laufenden Jahres 107 689,55 Kilo im Werte von 1 127 208,20 Zł. aus. Im Vergleich zum vorhergehenden Monat, in dem der Kammgarnexport 71 799,24 Kilo im Werte von 740 506,76 Złoty ausmachte, weist die Ausfuhr eine bedeutende Besserung auf.

Der Ausweis der Bank Polski für das erste April-drittel zeigt u. a. folgende Posten auf (in Klammern die Veränderungen seit dem letzten Ausweis): Goldvorrat 490,7 Millionen (58 000), Valuten und Devisen 98,8 Millionen (2 Millionen), Wechselportefeuille 596,3 Millionen (— 1 Million), Pfandkredite 103,3 Millionen (— 1,5 Millionen), andere Aktiva 139,3 Millionen (10,6 Millionen). Passiva: sofort zahlbare Verpflichtungen 148,4 Millionen (9,7 Millionen), andere Passiva 258,6 Millionen (2,2 Millionen), Banknotenumlauf 1018 Millionen (— 0,8 Millionen). Die Golddeckung hat sich von 46,4 auf 46,02 Prozent verringert, so dass die statutenmäßige Mindestdeckung um 16,02 Prozent überschritten ist. Der Diskontsatz beträgt 6, der Lombardsatz 7 Prozent.

Indisches Dumpingabwergesetz. Die indische gesetzgebende Versammlung nahm am Mittwoch ein Dumpingabwergesetz an. Das Gesetz ermächtigt die Regierung zur Auferlegung von Zöllen auf solche Waren, deren Einfuhr die indische Industrie gefährdet.

In 5 Minuten überzeichnet. Die Zeichnung einer 4prozentigen Lyons-Obligations-Anleihe musste, wie aus London gefunkt wird, bereits 5 Minuten nach Auflegung geschlossen werden. Die Nachfrage soll 15 Millionen Pfund überstiegen haben, während der Anleihebetrag nur 1,7 Millionen Pfund ausmachte.

Baumwollbörsen

New York, 14. April. Loco 6,85, April 6,72, Mai 6,78, Juni 6,85.

New Orleans, 14. April. Loco 6,72, Mai 6,72, Juli 6,88, Oktober 7,10.

Liverpool, 14. April. Loco 5,37, April 5,15, Mai 5,16, Juni 5,16.

Aegyptische Baumwolle. Loco 7,48, Mai 7,12, Juli 7,21, Oktober 7,31.

Druck und Verlag:

„Libertas“, Verlagsgef. m. b. H., Lodz, Petrikauer 86.
Verantw. Verlagsleiter: Bertold Bergmann.
Hauptgeschäftsführer: Adolf Kargel.
Verantw. für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse“:
Hugo Wicjorek.

Konzert-Direktion Alfred Strauß
Tel. 213-84.

Orchester der Philharmonie

Donnerstag, den 20. April i. J., um 8 1/2 Uhr abends, gibt die bekannte Sängerin der größten italienischen Bühnen

DORA

SCURI

einen einzigen Abend der Pieder und Operarien.

Im Programm: Scarlatti, Pergolesi, Weber, Verdi, Rossini, Karłowicz, Rachmaninow, Debussy, Strauß, Respighi, Sadler, Boito, Puccini u. a.

Am Klavier Kapellmeister Ryder.

Karten im Preise von 1 bis 6 Zł. sind bereits an der Kasse der Philharmonie zu haben.

Die modernsten
Mäntelchen, passende
Hütchen und Anzüge

KINDER

sowie Mäntel für Schülerinnen zu mässigen Preisen empfiehlt die Werkstatt
SZ. DA WIDOWICZ, Piotrkowska 6
Front, 1. Stock, Tel. 125-01

Eine Tasse Gesundheit!

Ein vorzügliches Mittel zur Wiedererlangung und Erhaltung der Gesundheit ist OVOMALTINE, ein vitaminreiches, energiebildendes Nährmittel. Infolge des guten Geschmacks genießt jeder mit wahren Vergnügen eine Tasse OVOMALTINE, wobei er sich die von der Ernährungswissenschaft als zweckmäßig anerkannte Menge von Nährsubstanzen einverleibt. Eine Tasse OVOMALTINE — das ist ein ausgezeichnetes Getränk, das bei keiner Mahlzeit fehlen darf. OVOMALTINE besteht aus Eiern, Milch, Malz und Kakao, enthält Diastase und Lecithin; ist ausserdem leicht verdaulich und einfach in der Zubereitung.



OVOMALTINE

Preise: Büchse 125 gr. Zł. 2.50
250 gr. Zł. 4.30, 500 gr. Zł. 7.80

Fabryka Chemiczno-Farmaceutyczna
Dr. A. WANDER, Sp. Akc.
KRAKÓW.

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.
Proben und Broschüren werden unentgeltlich versandt.

1463



Sort mit unseren Seinden!
Katerlaffen, Schaben u. a. Ungeziefer sind Verbreiter von Seuchen und verschiedenen ansteckenden Krankheiten. Man muß sie gänzlich vernichten mit Hilfe eines untrüglichen und radikalen Mittels, wie es **FLURIN** ist.
Zu haben in allen Apotheken und Drogeriehandlungen.



Hühneraugen mit den Wurzeln

Wozu quälen sich und klagen, ist doch „**LEBEWOHL**“ zu haben, Das die Hühneraugen heilt, Mit den Wurzeln sie vertreibt.
Zu verlangen in allen Apotheken und Drogerien ausdrücklich
LEBEWOHL
Inländisches Erzeugnis.

Am Freitag, dem 28. April 1933, vormittags 11 Uhr, findet in unserem Geschäftshaus in Lodz, Allee Kosciuszki Nr. 47 (im obersten Saale unseres alten Bankgebäudes) unsere diesjährige

ordentliche

Generalversammlung

statt, zu der unsere Aktionäre hiermit ordnungsmäßig eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Vorlage und Genehmigung des Geschäftsberichtes, der Bilanz und der Gewinn- u. Verlustrechnung für das Jahr 1932.
2. Bericht der Revisionskommission.
3. Genehmigung der Übernahme eines Hausgrundstücks.
4. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
5. Beschlußfassung über die Gewinnverteilung.
6. Wahlen in den Aufsichtsrat und in die Revisionskommission.
7. Festsetzung des Mitgliedsbeitrages an den Revisionsverband.
8. Sonstiges.

Zur Ausübung des Stimmrechtes sind gemäß § 5 unseres Statuts die Besitzer der Namensaktien ohne weiteres berechtigt; die Inhaberaktien dagegen müssen spätestens bis zum 21. April d. J. bei uns oder bei der Landesgenossenschaftsbank Posen oder bei einem Notar hinterlegt werden.

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen

Aktiengesellschaft.

Der Vorstand.

Doktor

G. RYDZEWSKI

haut-, venerische, Haar-, Harnkrankheiten und ärztliche Kosmetik.

Lodz, Zamenhofs 6.

Empfängt von 9-10 Uhr vorm. und von 6-8 Uhr abends, Sonntags von 11-12 Uhr.

Das Laboratorium
ärztlicher Analysen

Dr. med.

Tadeusz Fuchs

wurde nach der

Zielona-Str. 3, Fr.,
1. St., Tel. 131-91, übertragen.

Den ganzen Tag offen.



Elegant,
modern,
preiswert

das sind die Eigenschaften
eines Herrenhutes aus dem Spezialhutgeschäft

GEORG GOEPPERT, Petrikauer 107

Bedeutend ermäßigte Preise!

Augenheilanstalt

mit Krankenbetten von

Dr. B. DONCHIN

Empfang von Augenkranken für Dauerbehandlung in der Heilanstalt (Operationen etc.) wie auch ambulatorisch von 9^{1/2} bis 1 Uhr und von 4^{1/2} bis 8 Uhr abends. 4490

Petrikauer Str. 90, Tel. 221-72.

Dr. med.

SADOKIERSKI

Kieferchirurg u. Zahnarzt

Petrikauer 164, Telefon 114-20.
Empfangsstunden von 3-7 Uhr. 4511

Zahn-Klinik

Zahnarzt **H. PRUSS**

Piotrkowska 145.

Bedeutend herabgesetzte Preise. —
Röntgenstrahlung kostenlos. 6404

Die seit dem Jahre 1909 in Lodz in der Petrikauer Straße 86 bestehende Zentral-Zahnheilklinik nebst zahnärztlichem Kabinett von

ZADZIEWICZ

wurde nach dem eigenen Hause in der Petrikauer Straße 164, Barterre, übertragen. Tel. 127-83.

Dr. med.

H. Schumacher

Spez.: Haut- und venerische Krankheiten
Petrikauer Straße 56, Tel. 148-62

Sprechstunden täglich von 1.30-4 Uhr nachm. und v. 6-9 Uhr abends. Sonn- u. Feiertags v. 10-1 Uhr.

Augenheilkunde mit ständigen Betten

Dr. med. G. KRAUSZ

Piotrkowska 86, Telefon 204-74.

Empfangsstunden von 9.30 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends. 3754

Dr. med. H. ZELICKI

Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe
Gluwna 41, Telefon 237-69

Empfängt von 1-2 und von 4-8 Uhr abends.

Dr. med. M. ZIMMER

Innere und Nervenkrankheiten
(Original Dr. G. Zeileisapparat.)
Empfängt: 9-2 und 4-8 Uhr
Bierzbowia 5, Telefon: 245-31.

Büromöbel

in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Angebote unter „Büro“ an die „Fr. Pr.“ erbeten.



Damenchor des Zubarzki
Männergesangsvereins

Am 1. Osterfeiertag, d. 16. April, um 4 Uhr nachmittags, veranstalten wir im Lokale des Kirchengesangsvereins „Gloria“, Miodowastr. 4, Seitenstraße der Automierska, unser

6. Stiftungsfest

mit reichhaltigem Programm. — Die Mitglieder nebst werten Angehörigen sowie Freunde und Gönner des Vereins laden freundlichst ein
4539 die Verwaltung.
Nach Programm-schluss gemütliches Beisammensein
Gute Musik! Gute Musik!

Futtermittel-, Blumen- und Gemüse-

Gärereien

besten Qualität in großer Auswahl, ferner künstlichen Dünger, sowie Mittel zur Schädlingsbekämpfung empfiehlt die

Drogen- und Samenhandlung **B. PILC**,
Lodz, Remont-Platz Nr. 5/6, Tel. 187-00.

Zuschneide-, Näh- und
Sonderarbeiten

Maria Puto, Piotrkowska 103

Einschreibungen und Auskunft in der Kanzlei der Kurse von 9 bis 19 Uhr.

Stempel

in Messing, Stahl u. Kautschuk empfiehlt
die Graveur-Anstalt
H. Kehler, Walczanska 91

In industrieller Stadt Pommerellens mit
Bezirksgericht ist eine alt eingeführte

Anwalts-Kanzlei

zu übernehmen, eodl. mit Wohnung. Off. an die
Geschäftsstelle d. „Fr. Presse“ unter „Nr. 1892“

Alle Auskünfte

über Veröffentlichungen
der Presse seit 1919

aus den einschlägigen Gebieten, wie Internationale Politik, Politik des Deutschen Reiches, der Länder und Gemeinden, Parteipolitik, Rechtspflege, Kulturpolitik, Frauenbewegung, Handel, Industrie, Handwerk und Gewerbe, Bodenpolitik, Finanzwesen, Verkehrs- wesen, Zollwesen, Sozialpolitik, Versicherungs- wesen usw. finden Sie im

**Zentral-Archiv für
Politik u. Wirtschaft**
München 34.

Verlangen Sie Probenummer

39 68

Nur Zl. 1.50 kostet eine kleine Anzeige bis zu 15 Worten in dieser Rubrik.

Klein-Anzeigen

Bei Stellungsge suchen, bei Nachfrage und Angebot, erzielen Sie Erfolg mit unserer Klein-Anzeige für **Zl. 1.50**



Die Kleinanzeigen

in der „Freien Presse“ beachten, bedeutet für jeden, auf seinen Vorteil bedacht sein. Auch ihr wohnt die Macht der Presse inne. Das verführen besonders die, die sich selbst schon die gute Wirkung der Gelegenheitsanzeigen zunutze gemacht haben. Wer etwas verkaufen oder kaufen will, wer eine Wohnung oder ein Zimmer sucht oder zu vermieten hat, wer Geld braucht oder welches zu verleihen hat, wer seinem Kind Nachhilfe-Unterricht erteilen lassen will usw., kommt am leichtesten und schnellsten zum Ziel durch eine kleine Anzeige in der „Freien Presse“.

Aut-Reparatur — 3 Punkte: 1. gut gereinigt, 2. neueste Fassung und 3. gute Zutaten erhalten Sie beim Fachmann

Georg Goepfert

Petriskauer Straße 107.

4319

RESTER

für Anzüge und Mäntel empfiehlt Firma **J. WASILEWSKA**, Piotrkowska Nr. 152.

Gelegenheit!

Einige Vierröhren-Meh-Empfänger
billig zu verkaufen. 4520

Radio-Reicher, Piotrkowska 142

Chiromantin M-me Marja

Główna 61, Front, 2. Etage, W. 12, stellt Horoskope auf astrologischer Grundlage, analysiert den Charakter, sagt Vergangenheit und Zukunft aus den Handlinien, deutet Träume und erteilt verschiedene Ratsschläge. 106

Englisch erteile. Ein Floss die Stunde. Przejazdstraße Nr. 69, Wohn. 10. 103

Klavier zu kaufen oder zu borgen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter „K. B.“ an die Gesch. der „Fr. Presse“. 104

Eine kleine Seidenweberei sucht Stuhlmeister. Adresse zu erfragen in Gesch. d. „Freien Presse“.

5 Raafelöfen gelegentlich billig zu verkaufen. Zu besichtigen täglich Piotrkowska 102, beim Verwalter.

Rüchengefäße: Porzellan, Glas, Steinzeug, Emaille, sowie Bürsten und Blechwaschgefäße empfiehlt zu festen, jedoch niedrigen Preisen Olga Gnaul, Kopernika 22.

Billiger Vorfeiertagsverkauf!

Porzellan Glas Thea Sanne
Piotrkowska 175

Passende Ostergeschenke in reicher Auswahl!

Brillanten

Gold, Silber, verschiedenen Schmuck, Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. Juweliergeschäft M. S. Bissak, Piotrkowska Nr. 5.

Gold, Bijouterien und Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise das Juweliergeschäft Bissak, Petriskauer Straße 7. 4350

Brillanten, Gold und Silber, verschiedene Schmuckstücke sowie Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise M. Mizes, Piotrkowska 30. 3755

Zu verkaufen Kohlenbude, Gemüsegarten und Laden. Näheres Nowo-Zargowsta-Straße 45.

Schreibmaschine, in gutem Zustande, zu kaufen gesucht. Offerten sind unter „Nr. 12“ in der Gesch. d. „Fr. Presse“ niederzulegen. 4641

2 Kutschwagen in gutem Zustande zu verkaufen. Zu erfragen Lódz, Krucza 8, beim Witt.

Briefmarken kauft und kauft N. Hausmann, 6-go Sierpnia 11.

Gelegenheitsangebot! Tischlerei wird infolge Erkrankung des Besitzers liquidiert, darum Küchen-, Eß-, Schlaf- und Herrenzimmer-einrichtungen sowie Einzelmöbel preiswert abzugeben. Dasselbst Kassa-Schrank zu verkaufen. W. Lohr, Senatorska 56.

Kolonialwarenladen mit Spiritus-Tabakkonzession, Zimmer und Küche, veränderungsfähig abzugeben. Zu erfragen in der Gesch. der „Freien Presse“.

Wohin fahre ich zur Erholung?

Nach der neuen christl. Sommerwohnung, gelegen an der Warthe, angrenzend schöner Fichtenwald, gesunde Gegend; auch Badegelegenheit im durch den Wald fließenden Nebenfluß. Sonnige Zimmer, bequem möbl. mit Beköstigung 5-7 Floss täglich, auch ohne Beköstigung. Von Lódz zwei Stunden Fahrt per Bahn oder Auto. Nehme auch junge Mädchen unter eigener Obhut auf. Näheres zu erfahren bei Fr. Kühn, Petriskauer Straße 174, W. 11, Tel. 210-59.



Die Gesundheit

Deiner Lieben liegt in Deinen Händen, vergifte sie nicht, indem Du ihnen täglich abgenützte plattierte Löffel reichst, sondern laß die Löffel neu überziehen bei

K. WOLF,
Piotrkowska 158.



Ein hübsches Konfirmations-, Verlobungs- oder Hochzeitsegel ist eine gute Armbanduhr, die jahrzehntelang Freude bereitet und den Besessenen immer wieder an den Festtag seines Lebens erinnert. Eigene Reparaturwerkstatt.

Uhrmacher

Artur Klöbel
118 Piotrkowska 118

Dr. S. KANTOR

Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten wohnt jetzt

Petriskauer Straße 90

Krankenempfang täglich von 8-8 und von 5-1/2 Uhr
Telefon 129-45.

Dr. med. E. Eckert

Klinickiego 143

des 3. Haus u. der Glówna Haut-, Haut- u. Geschlechtskrankheiten. — Empfangsstunden: 12-1 und 5-1/2, bis 8 Uhr. 4515

Dr. med. Wilhelm Fischer

Innere Krankheiten, und Allergien.

Empfang von 9-10 und von 6-8 Uhr abends.

Andrzej 2.

Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

Harrot 7, Tel. 128-07.

Empfang von 10-12 und von 5-7 Uhr abends.

Dr. med. LUWIG RAPEPORT

Sachar: für Meren-, Blasen- und Harnleiden

Cegielniana 8,

(früher Nr. 40)

Telefon 336-90

Empfang von 9-10 und 6-8 Uhr. 4513

Dr. med. J. PIK

Nervenkrankeheiten

Al. Kościuszki 27,

Telefon 173-50.

Empfang von 5-7 Uhr.

Dr. J. NADEL

Frauenkrankheiten und Geburtshilfe

wohnt jetzt

Andrzej 4

Telefon 228-92

Empf. v. 3-5 u. v. 7-8 abends.

Gesangbücher

Bibeln, Wandsprüche, Oster- und diverse Gratulationskarten empfiehlt die Buchhandlung J. Buchholz, Piotrkowska 156. Bildereinsparungen sowie jegliche Buchbinderarbeiten werden billigt ausgeführt. 4501

Drahthaarige Fore, Jagdhunde, Doberman, Cairn-Terrier, Frettchen, Angora-Schweinechen, Nachttauben, kleine Papageien, prima Kanarienvögel, Aquarienfische empfiehlt Zoologische Handlung W. S. Schmidt, Piotrkowska 329.

Burßgeschäft u. Werkstatt, komplett eingerichtet, günstig zu verkaufen. Guter Punkt. Auskunft in der Gesch. d. „Fr. Presse“. 105

Auto-Motorzylinder schleifen (moderne Präzisions-Horizont-Maschine). Kurzelwellenschleifen. Prima Roh- und Fertigkolben. Ing. B. Meierhold, Lódz, Piotrkowska Nr. 203/5, Tel. 162-40. 4431

2. bis 3. Zimmerwohnung mit Zubehör und Remise oder Garage im Stadtzentrum von kinderlosem Ehepaar per Juli zu mieten gesucht. Kann meine 3 Zimmer mit stabilen Eichenmöbeln eintauschen. Sobczak, Przejazd 19, Wohn. 12.

KOSZULE i



Wohnungen, 4 Zimmer u. Küche und kleinere Wohnung, sonnig, guter Punkt, geeignet für Arzt usw. in altem u. neuem Hause mit Bequemlichkeiten, zum 1. Juli zu vermieten. Näheres bei Janku, Rogowska 27, W. 7. 109

Damen und Herren (alleinstehende) finden jetzt alle, was ihr Herz begehrt, durch meinen sehr großen Bekanntenkreis. Ehevermittler, Steniewicz Nr. 79, Wohn. 28. 107

Suche Beschäftigung als Haus- oder Grundstücksverwalter. Grünshof, Lódz, Zgierzka Straße 121.

Intelligentes Sealein

mit guter deutscher und polnischer Aussprache, schöner Handschrift, mit Buchhaltungs-Anfangsgründen, evtl. Maschinenschreiben, wird als alleinstehende Verkäuferin für ein hiesiges Geschäft gesucht. Selbstgeschriebene Offerten von Bewerberinnen aus gutem Hause sind unter „Streblam“ an die „Fr. Pr.“ zu richten. 4649

Kaufmann

in besten Verhältnissen, gute Erscheinung, sucht als Lebensgefährtin gebildete evang. Dame bis 35 J., aus gutem Hause, musikal., Vermögen erwünscht, jedoch nicht Bedingung, allerding poln. Sprache Hauptbedingung. Offerten unter „4962“ an die Ann.-Exp. Kosmos, Poznań, Zwierzyniecka 6. 4647

Rosen und Obstbäume

(Hochstamm u. Buschrosen), holländische Stachelbeeren (niedrige u. Hochstamm), verschiedene Sorten, empfiehlt K. Wiesner, Lódz, Towarowastr. 9 Zufahrt mit der Elektrischen Nr. 14. Endstation.

Institut de Beaute, ANNA RYDEL

Kosmetische Schule

Gegründet 1924. Amtlich bestätigt.

Piotrkowska 111, Tel. 163-77.

Śródmiejska 16, Tel. 169-92.

Rationelle Schönheitspflege

Enthaarung durch Elektrolyse. Elektrotherapie, Haarfarben, Verjüngung. Beratungsstelle sowie Kosmet. Hyg. Präparate „SBA“ individuell angepaßt. 3021

Carl Jankowsky & Sohn

Gegründet 1826 **älteste Tuchfabrik in Bielitz** Gegründet 1826



empfiehlt seine Erzeugnisse an HERREN- und DAMEN-STOFFEN jeder Art, die zu den besten Wollwaren des Landes und der Welt gehören.

Fabriklager und Detailgeschäft für Lodz ab März 1933

TUCHHANDLUNG

GUSTAV RESTEL

Lodz, Petrikauer 84

Telefon 121-67.

Fabrikpreise
garantiert.

Fabrikpreise
garantiert.



Schmerz erfüllt teilen wir allen Verwandten und Bekannten mit, daß es Gott gefallen hat, meine geliebte Tante, unsere liebe Schwester

Emma Karoline Prodöhl

nach kurzem schweren Leiden im Alter von 63 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.

Die Beerdigung der teuren Entschlafenen findet am 17. d. M., um 3.30 Uhr nachmittags, vom Trauerhause in Babianice, Zachodniastraße 14, aus statt.

In tiefer Trauer

die Nichte und Geschwister.

Katholische Kirchengesangsvereine „Anna“, „Cäcilie“, „Gloria“, „Hieronymus“, „Laudate“

Am Sonnabend, den 29. April d. J., um 21 Uhr, veranstalten wir im Saale des Männergesangsvereins „Eintracht“, Senatorstraße 7, ein

Frühlingsfest

zu dem wir alle Mitglieder, Freunde und Gönner unserer Vereine herzlich einladen.

Das Komitee.

Im Programm vorgesehen: Massenspiele, Sologänge, musikalische und humoristische Vorträge, Theateraufführung und Tanz.

Büro
von

Karl Oskar Wieczorek

Ropernika-Straße (Milscha) 8

redigiert fachkundig und prompt: Kompagnie- und Pachtverträge, Puntationen, Anträge in Ehescheidungs-, Erbschafts- und hypothetischen Angelegenheiten, Einsprüche in Sachen der Einkommen-, Umlage-, Immobilien- u. Lokalsteuer, allerhand Eingaben an die Bezirks- und Stadtgerichte und sämtliche administrative und Militär-Behörden.

Uebersetzungen von jeglicher Art Schriftstücken und Schreibmaschinenabschriften.

Straßenbahnverbindung: Linie Nr. 5, 6, 8 und 9.

Am 2. Osterfeiertag, den 17. April, um 5 Uhr, findet im Neuen Jugendheim, Sienkiewicza 60, die

Aufführung des großen Dramas
aus Neros Verfolgungszeiten

**„Christenglauben
und Tyrannentum“**

in 5 Akten statt.

Vorverkauf der Eintrittskarten in der Geschäftsstelle des „Friedensboten“, Sienkiewicza Nr. 60.

Der Vorstand des Evang.-lutherischen Jungfrauenvereins an St. Johannis.

Lampenfabrik

Sz. P. Szmalewicz

Lodz, Południowa 8

Telefon 164-39

4200

empfiehlt Lampen in mod. Stilkarten.
zu den billigsten Preisen.



Die erstkl. Juwelier-Werkstatt

A. WAZA, Narutowicza 1

1. Stock, Front.

arbeitet altes Goldschmied in neueste Pariser Modelle zu den niedrigsten Preisen um. — Achtung! Zur Bequemlichkeit der geehrten Kundschaft genaue Kostenlose Abschätzung der Goldschmiede.

Kauft aus 1. Quelle



Große Auswahl

Kinder-

wagen,

Metall-

bettstellen

Feder-

matrassen

(Patent).

amer. Wring-

maschinen

erhältlich im Fabrik-Lager

„DOBROPOL“, Piotrkowska 73

Tel. 158-61, im Hofe.

4570

Die herzlichsten Ostergrüße

senden allen Verwandten, Freunden und Bekannten die Legionäre des 2. Regiments in Staszów: Adler Eugen, Swoboda Bogumil, Gentchel Erwin, Bogdt Erwin, Ludwig Erwin, Jiller Eduard, Teller Heinrich, Domke Karl, Neumann Erwin, Jisch Otto, Weber Waldemar, Raffel Herbert, Schön Willy, Förster Willy, Schwarz Edmund, Hadrian Kurt, Cynopol Aljons, Dieke Max, Dieke Siegmund, Grünwald Alfred, Rösler Eugen, Rehn Rudolf, Witt Reinhold, Majer Alfons, Schmidts Oskar, Kercher Ferdinand, Heß Adolf, Diebel Adzin, Rost Arno, Rüder Alfred, Lange Alfons, Goltz Siegmund, Schulz Alfons, Nippe Eugen, Reul Hans, Seidel Hugo, Ottmann Hugo, Kiedel Otto, Kaus Paul, Preis Karl, Dürschmitt Max, Arndt Max, Grünwald Harry, Schaffner Hugo, Lehmann Hugo, Bejente Helmut, Zellmer Artur, Mann Herbert.

Allen lieben Bekannten und schönen Lodgerinnen senden die herzlichsten Feiertagsgrüßwünsche die Soldaten des 18. Grenadierbataillons „Roskino“ in Roskino-Polynsk: Arnold Alexander, Seher Alfred, Süß Adolf, Draht Eugen, Haufert Artur, Ebert Georg, Fiedler Paul, Lange Erwin, Grams Erwin, Haufsch Max, Mantaj Erwin, Weber Max, Schlemmer Bruno, Wert Alfons, Dafe Otto, Sommer Hugo, Heinrich Roman, Minnich Max, Ritsch Erwin, Bon Reinhold, Ernst Helmut, Hoch Alfred, Wert Gustav, Maier Wilhelm, Maier Alfred, Buhle Hans-Werner, Anders Alfons, Klügel Alfons, Felsch Hugo, Henselmann Hugo, Piller Waldemar, Haake Max, Rose Eugen, Drews Artur, Widner Johann, Rübisch Hugo, Langner Paul, Ehlinger Max, Fehler Helmut, Groß Max, Wagner Arno, Hoffmann.

Veraltete Asthmaleiden

verschiedenartiger Husten, Vorgekrittene Lungenkrankheiten sind heilbar durch Kräuterstoffe vom Jahre 1902. 3000 Bescheinigungen liegen am Orte zur Einsicht vor Beschreibung des Kurverfahrens auf Wunsch unentgeltlich.

St. S. LIWANSKI, Lodz,
Brzezinskastraße 33.

Bürsten- u. Pinselfabrik

W. Steiner

Zgierz, Ewangelicka 3.
(Eigenes Haus).

Existiert seit dem Jahre 1913.

Annahme jeglicher ins Bürstenbinderfach einschl. Bestellungen. Ausführung von Fabrikarbeiten, die den beschiedenen sowie höchsten Anforderungen entsprechen.

Solide Ausführung.

Kellamepreise.

1. Preis der Wanderausstellung in Zgierz 1930.

Giliale in Lodz, Poludniowastr. 7.





Lodz

Beilage zu Nr. 105 der „Freien Presse“

1933

Ostern

Nacht kam, Gewaltnacht, als man ihn erschlug,
Die Sonne floh, und jede Seele trug
In sich den Wunsch, sie käme nimmer wieder.
Die Freunde sprachen, wären wir doch tot!
Die Feinde schämten sich vorm Morgenrot
Und nur die Schatten wallten auf und nieder
Um die drei Kreuze, die dort standen leer...
Nacht war, Gewaltnacht, schauerlich und schwer.

Er lag im Grab, das man genau verschloß,
Und an dem Grab, da stand ein Wächtertröb,
Denn seine Botschaft hat man doch vernommen,
Er wollte doch... das würde man erst sehn...
Am dritten Tag angeblich auferstehn,
Er, auferstehn? Die Jünger würden kommen
Und seinen Leichnam sehn... seht, wie klug,
Das wäre noch der größere Betrug!

So hat man vorgesorgt für jeden Fall...
Nacht war auf Golgatha und überall,
Die Erde bebt, die starren Felsen splittern,
Ein Schrei zerriß die Nacht... zur selben Stund'
Stieg auf der Satan aus dem Höllengrund
Und pflanzte seinen Thron auf Zions Mauern
Und triumphierte laut: Die Welt ist mein!
Und Jesus ruhte unter einem Stein.

Doch ehe dieser wilde Ruf verhallt,
Als ein Getöse mächtig widerhallt,
Die Erde bricht, die starren Felsen splittern,
Als wäre schon das Weltende da.
Und als der Wächtertröb das Beben sah,
Da hob er nach Jerusalem mit Zittern
Und stöhnte angstgepeitscht und sprach nichts mehr,
Als nur das eine Wort: Das Grab ist leer!

Das Grab ist leer, der Herr ist nicht darin,
Das geht dir, Welt, noch gegen deinen Sinn,
Bequemer wär's doch, wenn er darin bliebe,
Dann ginge Fleisch zu Fleisch und Erd zu Erd;
Doch daß der Herr den Weltlauf umgekehrt,
Den Mord geküßt hat nur durch seine Liebe
Und selbst das Fleisch führt aus dem Grab hervor,
Die Kunde klingt so seltsam deinem Ohr.

Doch glaube nur und laß den Zweifel stehn,
Der Zweifel hat noch niemals was gekostet,
Und greif die Hand des Heilands mit Vertrauen,
Nur ist so viel und manche Seele weint,
Weil uns so lange keine Sonne scheint
Und immer drückt uns Sünde noch und Grauen,
Doch Jesus lebt, sein Grab ist wirklich leer!
Wer wollte dir den Heiland nehmen, wer!

P. P. H. Kreuz.

Compolino, im April 1933.

Der Ostergast

Humoreske von Jo Adams

Familienanwühl gehört mit zu den Dingen, die meist ganz anders ausfallen, als man sie sich vorstellt. Gewiß, Griet Verweyen hatte sich nach dem Bankrott, der ihre Familie von heute auf morgen völlig verarmen ließ, keine allzu großen Illusionen mehr gemacht. Aber enttäuscht war sie doch.

Kinderfräulein spielen ist auch so etwas wie ein letzter Rettungsanker. Aber anderer Leute Kinder sind eben anderer Leute Kinder. Dazu meist noch recht ungezogen. Na, was Gerd und Gerda, die kleinen ihr anvertrauten Sprößlinge der Familie Weilmann in der Beziehung leisteten, war ersichtlich. Doch was wollten Kinderunarten besagen im Vergleich mit Astrids verkehrendem Hochmut? Astrid, die älteste Tochter, gleichgültig mit Griet, hatte so eine insame Art, über das blonde Kinderfräulein hinwegzusehen, die verkehrender war als fränkende Worte. Im liebsten hätte sie das schöne, blonde Mädchen gleich wieder hinausgewimmelt. Aber die Mama war unerbittlich.

„Jemand, der mit den Kindern fertig wird, finde ich so leicht nicht wieder!“ Denn die Mama wurde entschieden mit den sogenannten „Lieblingen“ nicht fertig.

„Fräulein helfen Sie doch dem Mädchen beim Hertrinken des Fremdenzimmers! Wir bekommen über die Feiertage Besuch!“ Bei dem Wort „Besuch“ strahlte das Gesicht der dicken Mama Weilmann förmlich, Griet wußte aus allerlei Andeutungen genau, wen man erwartete. Den Sohn eines feinsinnigen Geschäftsfreundes. Und man brauchte nur Astrid ein bißchen zu beobachten, um zu wissen, was gerade für sie dieser Besuch bedeutete.

Dann kam der Karfreitag, der den Ostergast brachte. Da war es mit einem Male, als wäre der Frühling lebhaftig mit Frühlingsglocken gekommen. Man brauchte nur in sein schönes, lachendes Gesicht zu schauen, um gleich mit fröhlich zu werden. Astrid strahlte. Die von den Eltern geplante „Frühlingsschneise“ vertrat sie eine richtige Liebesheirat zu den. Wenigstens von ihrer Seite. Was ihn betraf — nun, das hübsche, dunkelhaarige Mädchen gefiel ihm

jeweil ganz gut. Im übrigen war man ja noch gar nicht soweit.

Osternmorgen! Diesmal hatte die Erde sich gesputet. Sie war wirklich mit auferstanden. Alles sah blühend und funkelnd aus. Wie hausputtgeputzt der selbige Blauhimmel. Schon zeigten Bäume und Sträucher zartgrüne Knospen.

Frank sah vom geöffneten Fenster in den Garten. Morgenstern war noch die Welt. Vermutlich schlief zu dieser frühen Stunde noch alles. Aber nein, da huschte ja jemand durch die Beete und über den Rasen. Hell schimmerte goldblondes Gelock in der Morgenfonne. Was mochte das Mädchen nur da draußen machen? Und wer mochte es sein? Frank glaubte sie schon gesehen zu haben, nur entann er sich ihrer undeutlich. Astrid hatte ihn bisher so vollständig mit Beschlag belegt.

Reife sah sich der junge Mann aus dem noch schlafenden Hause. Jetzt konnte er auch, von Griet unbemerkt, sie beobachten. Natürlich, die spielte Ostereierhübschen! Wie reizend sah das aus, wie sie anmutig im Gras kniete und bunte Eier, aus einem großen Korb neben sich, unter dem Gebüsch versteckte.

Griet mußte für die „Lieblinge“ die Eier verstecken. Eben hatte sie wieder so ein niedliches Nestchen fertig. Da klang eine lustige Stimme neben ihr:

„Verzeihung, mein Fräulein, darf ich ein bißchen helfen?“

Aber das war ja der Ostergast! Griet ahnte nicht, wie entzückt sie in diesem Augenblick in ihrem lichtblauen Kleidchen und dem goldblonden Gelock aussah! Die Osterfonne aber tat ein übriges: sie umwob das junge Ding mit einem leuchtenden Schimmer!

Junger Lenz versteht es, junge Herzen merkwürdig schnell einander näher zu bringen. Noch war keine Viertelstunde vergangen, als der Ostergast fühlte, daß er etwas äußerst Wertvolles verloren hatte. Nämlich sein Herz. Ein Blick aber in die blauen Mädchenaugen zeigte ihm deutlich, daß er dafür ein anderes Herz gewonnen hatte, also bei diesem Tauschgeschäft bestimmt nichts verlieren würde. Was war dagegen die dunkle Astrid? Einfach vergessen hatte er sie. Vergessen, wie man Dinge vergißt, die einem unwichtig sind...

Auf seine Frage erklärte sie: „Ich bin das Fräulein

Das 1900-ste Osterfest

Auf die Umfrage des Völkerbundes bezüglich der Stabilisierung des Osterfestes hat die evang. Landeskirche in Rumänien, im wesentlichen übereinstimmend mit der panorthodoxen Kalenderkonferenz von 1923 geantwortet, daß sie bereit ist, das Osterfest einverständlich mit allen christlichen Kirchen festzulegen, aber nicht auf den vom Völkerbund empfohlenen willkürlichen Tag, sondern nur auf den Jahrestag, auf den die Auferstehung nach dem für alle Kirchen einzuführenden unveränderlichen Kalender mit größter Wahrscheinlichkeit fiel (richtiger gefallen wäre, wenn dieser Kalender schon damals gegolten hätte), wenn nach diesem Kalender dieser Tag alljährlich ein Sonntag wird, und alle Monate mit Montag beginnen, weil die Sonntagsruhe gestört würde, wenn der Monatserste, der größte Geschäftstag allmonatlich ein Sonntag wäre; und wenn nach diesem Kalender nicht Tage ohne Wochentagsnamen, die den Sonntag alljährlich ein- oder zweimal auf den 8. Tag verschieben würden, sondern Schaltwochen (in jedem 6. Jahr und im 45. von je 90 Jahren) und nicht 13 Monate, die sämtliche Feiertage und Gedenktage auf ein anderes Datum schieben würden, sondern 12 Monate von ganzen Wochen (nämlich von je 5, 4 und 4 Wochen in jedem Vierteljahr) eingeführt würden.

Auf einen beliebigen Tag könnte das Osterfest nur gesetzt werden, wenn der Auferstehungstag sich auch selbst nur mit größerer Wahrscheinlichkeit nicht bestimmen ließe.

Demgegenüber hat aber schon der Papst in seiner Weihnachtsansprache an die Kardinäle, mit der er das Jahr vom Osterfest 1933 bis 1934 als heiliges Jahr erklärte, betont, daß sich die meisten Gelehrten nur für das Jahr 30 oder 33 als Todesjahr Jesu aussprechen; daher kann das Fest nur auf den im neuen Kalender dem 16. Nisan des Jahres 30 oder 33 entsprechenden, wahrscheinlichsten Tag gesetzt werden.

Als diesen weitaus wahrscheinlicheren Tag wies Baron Bedeus den 16. Nisan des Jahres 33 nach. Denn mindestens mit größter Wahrscheinlichkeit haben die Juden

1. das Paschalamme, als Opfer vor dem Auszug aus Ägypten, schon zum Auszug gerüstet, am Vorabend und

in der Vornacht des 14. Nisan gegessen. Denn der Auszug erfolgte, um das Fest der ungeäuerten Brote am 15. Nisan in der Wüste zu feiern, also am 14. Nisan vom Morgen bis zum Abend, wo schon der 15. Nisan begann. Dann hat Jesus auch das jährliche Gedächtnispasschalamme am 14. Nisan gegessen und wurde, da bei den Juden der Vorabend schon zum nächsten Tag zählt, noch in derselben Nacht gefangen genommen und am selben Tag, also am 14. Nisan, gekreuzigt.

2. Jesus wurde an einem Freitag gekreuzigt. Der Freitag aber kann nach den astronomischen Feststellungen in der fraglichen Zeit nur in den Jahren 30 und 33 auf den 14. Nisan gefallen sein; also Jesus nur an einem dieser Tage gekreuzigt worden sein;

3. Johannes der Täufer trat im 15. Tiberiusjahr auf, das nach den Silanasmünzen das Jahr vom 1. September 28 bis 29 war, und taufte erst, nachdem er das ganze Volk getauft hatte, auch Jesus. Auch Jesus war selbst nach den 3 ersten Evangelien („Jerusalem! wie oft wollte ich Deine Kinder versammeln!“), besonders aber nach dem in dieser Hinsicht unanfechtbaren Johannesevangelium zu mehreren Passahfesten in Jerusalem, also kann er keinesfalls schon im Jahre 30 gekreuzigt worden sein, muß vielmehr am 14. Nisan 33 gekreuzigt worden und am 16. Nisan 33 auferstanden sein.

Dieses Datum ist übrigens in Malalas Chronographie mit Angabe der richtigen Konsuln und der Jahreszahl der Antiochiaer Ära und Angabe des damaligen Antiochiaer Statthalters über jeden Zweifel authentisch berichtet. Der Name des Statthalters ist von keiner anderen Quelle übermittelt, kann also nicht einfach übernommen worden sein. Die Nachricht stammt nach allem aus Antiochia, also aus der nächsten Nähe von Palästina.

Nach alledem muß das Osterfest nach Einführung des Idealkalenders auf den dem 16. Nisan 33 nach diesem Kalender entsprechenden Tag, also auf den 7. April, der alljährlich ein Sonntag ist, gesetzt werden.

Das diesjährige Osterfest ist aber das 1900. und sollte als solches besonders gefeiert werden!

von Gerd und Gerda!“ Als aber die beiden „Ostereierhübschen“ ihr anmutiges Werk vollendet hatten, da wußte er auch schon die ganze traurige Geschichte des blonden Kinderfräuleins...

In diesem Augenblick wurde sie ins Haus zu den Kindern gerufen. Ein letzter Blick traf den jungen Mann. Der aber traf ihn mitten ins Herz...

Zuweilen sieht der Mensch etwas, das er lieber nicht sehen möchte. Astrid hatte scharfe Augen. Die hatten Frank und Griet beobachtet. „Aha! den neuen Frank, nahm sie sich vor, hübsch fest an die Randare zu nehmen, wenn man erst mal so weit war. Na, und dem blonden Ding würde man schon eins auswichsen!“

Jetzt begann das Eierhübschen. „Aber ich kann doch gar keine Eier finden!“ maulte Klein-Gerda, die zu faul war zu suchen.

„Wie die aber auch versteckt find!“ meinte Astrid mit vielbedeutendem Blick auf Griet. „Aber natürlich, wenn man keine Gedanken anderswo hat...“ Griet war flammendrot geworden. Also hatte man sie und Frank beobachtet! Aber sie hatte doch nichts Böses getan! Es war doch nicht ihre Schuld.

„Überhaupt wäre es richtiger, wenn man sich nur um seine Pflichten kümmern wollte, anstatt sich fremden, jungen Herren an den Hals zu werfen!“ fuhr Astrid in schneidendem Ton fort. Es war wie ein Peitschenhieb und wurde auch von allen so empfunden.

Astrid aber zeigte ein Blick in Franks hochrotem Gesicht, daß sie das Spiel verloren hatte. Und während die Osterfonne das Familienidyll in Weilmanns Garten vergoldete, sprach ein junger Mann einen einzigen Satz, der aber wie eine Bombe einschlug.

„Für meine Braut!“ — Gott, der Junge wußte nicht einmal ihren Vornamen! — „Bin ich kein fremder, junger Mann!“ Damit zog er sanft Griets Arm durch den seinen. So gingen sie durch den strahlenden Osternmorgen mitten ins Glück hinein!

„Sieh nur mal die Astrid!“ jähelte Gerd. „Wie die aussieht!“

„So gelb wie das Osterei dort!“ lachte die lebenswürdige kleine Schwester.

Es soll aber Farben geben, die selbst ein hübsches, junges Gesicht entstellen. Dazu gehört entschieden das äußerst unkleidliche Gelb des Heides...

Deutsche Ostern

Ist das nicht ein Widerspruch in sich selbst? Deutsch ist und bleibt ein nationaler Begriff, und Ostern ist und bleibt ein christliches Fest. Nationale Güter sind uns überaus wertvoll, mit das Beste für uns auf dieser Welt, aber christliche Feste, Religion und Glaube, weisen über diese Welt hinaus und vermitteln Ewigkeitswerte, die es niemals vertragen, daß man sie zum Mittel für einen anderen Zweck macht, auch nicht, daß man sie in den Dienst des Staates oder auch der höchsten nationalen Gedanken stellt. Umgekehrt ist es richtig: nationale Werte, auch der nationale Staat und unser Volkstum haben dem Christentum zu dienen, sind Wegweiser, Werkzeuge für das ewige Gottesreich. Bei dieser rechten Eingliederung fallen Deutschtum und Christentum für uns nicht auseinander, sondern ergänzen sich gegenseitig, und wir können auch von einem deutschen Christentum, das z. B. etwas ganz anders ist als spanisches Christentum, reden und — recht verstanden — auch von einem deutschen Ostern.

Ostern freuen wir uns ganz besonders auch des wiedererwachenden Lebens draußen in der Natur, der grünen Bäume und Sträucher, der ersten Frühlingsblumen, Veilchen, Anemonen und Leberblümchen in Feld und Wald. Und doch ist Ostern kein bloßes Frühlingsfest. Die Wunder in der Natur, das neue Leben des Frühlings nach dem Sterben im Winter ist uns ein herrliches Gleichnis für das viel größere Osterwunder, daß das Leben über den Tod triumphiert!

So ist es auch ein Gleichnis, wenn man Ostern an Sterben und Auferstehen eines Volkes in seinem inneren Bestande oder auch in seinen staatlichen Formen denkt. Das polnische Volk hat vor mehr als 150 Jahren seinen Staat sterben sehen; um so mehr hat es sich dann seines neuen wiedergeborenen Staates gefreut, eines polnischen Ostern staatlicher Auferstehung nach schwerem Sterben und langem Tod. So werden es auch unsere polnischen Mitbürger verstehen, wenn wir nach einem verlorenen Krieg und nach der Leidenszeit einer unwürdigen Nachkriegszeit, in der unser Volk in Gefahr war, seine Seele zu verlieren und eine Beute des Marxismus zu werden, uns heute der Wiedergeburt unseres Volkes freuen. Es geht dabei nicht um die staatlichen Formen, die Festigung des Staatsgefüges, sondern über alle Staatsgrenzen hinaus wirklich um die Seele unseres Volkes, die sich von den Banden eines gottlosen Marxismus frei gemacht und sich bewußt wieder den ewigen Lebenskräften des Christentums zugewandt hat. Diese neue Lebensbewegung soll nicht an den Grenzen des deutschen Reiches halt machen, sondern innerlich das ganze deutsche Volk erfüllen, alle Deutschen, die in 20 von den 30 europäischen Staaten leben.

So gewiß uns Ostern kein bloßes Naturfest und auch kein Nationalfest ist, so gewiß soll es uns auch ein nationaler Aufruf sein. Deutsche Ostern, das heißt: wir wollen, daß alle Deutschen wieder die christliche Osterbotschaft hören von dem Siege des Lebens über den Tod, der Vergebung von Sünde und Schuld. Auch in unseren Reichen und in unseren Herzen muß noch manches absterben, was unterwertig ist, womit wir weder unserem Volkstum noch unserem Glauben Ehre machen. Wir wollen unsere Au-

gen nicht verschließen vor unseren Fehlern, Schwächen und Bosheiten; aber wir wollen auch nicht verzagen an unserer eigenen Schuld, an den Sünden unseres Volkes, sondern die feste Zuversicht haben, daß der Gefreuzigte und Auferstandene auch ein geplagtes Volk zu neuem freien Leben auferwecken kann. Der Weg Christi führte durch den Dienst des Todesopfers für alle zum Sieg. Um seinetwillen strömen auch die Jahrtausende immer neue Kräfte der Wiedergeburt und der Zuversicht von ihm aus. Soviel das ringende deutsche Volk von diesen Kräften begehrt und in sein Wesen aufnimmt, ebenso viel Recht und Sicherheit für das Gelingen des neuen Aufbaus, des äußeren und des inneren, wird ihm zuteil. So wird Ostern nicht nur ein Fest, das den Einzelnen befreit und ihn hoffen läßt, sondern ein Fest für Gemeinde und Volk, das die Gesamtheit durchdringt mit dem Willen zur Erneuerung, damit das deutsche Volk nicht stehen bleibt auf dem verheißungsvoll begonnenen Wege. Gott schenke uns solch ein deutsches Ostern!

Lic. Dr. Rammel.



In Margarethe Maullaschs Reich

Zwanzig Burgen im Osterglanz

Von Martha v. Zobelitz

Es hat gar keinen Zweck, gleich nach Meran durchzufahren, denn auf der letzten Wegstrecke liegt Bozen, das zu Meran gehört, wie der Mann zur Frau, hat doch Meran etwas ausgesprochen Weiblich-Reizvolles und Bozen die warme herzliche Männlichkeit dazu. Dem einen winkt in Bozen Herr Waltherr von der Vogelweide, dem andern das Bagenhäufel mit dem Magdalener Wein, der Dritte interessiert sich dafür, wie die Talfer in den Eisack stürzt, und es kann wohl geschehen, daß einer, der alles zu verstehen sucht, Herrn Waltherr doppelt sieht und selbst „Talter“ spielt: der Magdalener hat es in sich.

Es ist noch nicht gar so lang her, da führte keine Bahn nach Meran „hinan“ — es liegt nämlich 40 Meter höher als Bozen —, sondern man fuhr im Wägelchen. Obwohl weder der Weg, noch der Wagen gefordert waren, war das doch viel schöner. Man sah die vielen Ruinen genau, nannte die der Maullasch, Greiffenstein und umgesehen, und es paßte auch in die herrliche Landschaft. Man stellte in Terlan fest, ob der Rote gediehen sei, und das stimmte immer. Man ließ sich vom Kutscher mit umgekehrtem Peitschenstiel zeigen, wie hinter Lana die Meraner Berge erschienen, „da seit si nit“, versicherte der Brave. Man begriff sofort den Unterschied von Untermais, Meran und Obermais und freute sich im Vorhinein auf die Kellerei des weinreichen Rüsselberges.

Heut ist das alles so einfach: man kommt mit der Bahn an; Taxis warten; schon ist man im Hotel und steht vor der schwierigen Frage, welche Aussicht man vom Zimmer aus wünscht, ob mehr „Bild“ oder mehr „Sonne“, denn ritter ist nach Norden zu schöner, lechter nach Süden.

Dann kommt der erste Spaziergang, und man weiß gleich, warum wir Meran „weiblich-reizvoll“ nannten: das Frühlingsbad an der Passer — wer denkt nicht gleich an Andreas Hofer? —, die Promenade zum Tappeiner Steg, liegt in voller Sonne, es ist vorjämmerlich heiß. Da beugt man sich zum harmlos zu tief strudelnden Wasser, und es weht eifig herauf; oder ein Fels am Weg wirft seinen Schatten, und ohne Uebergang ist alle Beaglichkeit in Abwehr verwandelt, und man eilt schnell in den besonnten Kurgarten zurück, den man nun doppelt genießt. Ja die Meraner Wege haben Launen, wie manche schönen Frauen!

In den letzten Jahren ist mehr und mehr Obermais der Lieblingsaufenthalt der Besucher geworden, die nicht Ruft, Tanz und Betrieb lieben, oder auch nur vorziehen, zwischen sich und diese Genüsse einen netten kleinen Spaziergang bergab zu legen. Heimwärts erleichtert ein Bähnchen den Weg. Um so viel weiter, als das Kurzentrum ist, um so viel näher ist das freie Land, die Weinberge mit ihrem Kranz hoher Berge, die eigens zum Wind-

schutz dieser kleinen Dase hingeseht scheinen. Da aber der Mensch ein Ziel haben muß, ist ihm ein solches in Gestalt malerischer Schloßgebäude abwechslungsreich geboten. Manches davon hat den Namen, manches andere nur den Besitzer gewechselt, aber für den Kurgast genügt die hergebrachte Bezeichnung. So bei dem beschiedenen Anfangsmarsch auf Schloß Kubein mit seinen Zypressen, bei dem mutigeren auf Schloß Trautmannsdorf zu, dessen Besitzer einstmals dem bekannten Reisgericht den Namen gab — oder vielmehr sein Koch. Und schließlich lockt es an der Nordwestseite des Rüsselberges zum Schloß Tirol. Aus seinen Fenstern hat die Kluge und nach den Bildern gar nicht mal so hübsche Margarethe mit dem Zunamen Maullasch vielleicht vor etwa fünfzehnhundert Jahren — sie starb 1369 — in das blühende Tal geblüht und genau das

Gleiche festgestellt, wie wir, nämlich, daß es ein göttlicher Erdenfleck ist. Vielleicht hat sie auch nur in Gedanken Mauth und Acoise überrechnet, denn sie war mächtig genau, die Gräfin von Tirol.

Es sollen zwanzig alte Burgen um Meran liegen, die jetzt von blühendem Gleder, das heißt Holunder, von den heimlich duftenden Reben und so manchem nicht bodenständigen, aber glücklich eingebürgerten südländischen Staudenblüher umgeben sind. Die malerischste, was Lage betrifft, ist wohl Burg Schenna am Eingang des Passiertals.

Aber Meran begnügt sich nicht mit den Attraktionen der Vergangenheit, indem es Mitte April eben diese Burgen magisch beleuchtet. Es bietet an den Osterfesttagen eine Fülle von Abwechslung: Blumenfeste auf der jetzigen Regina Elena-Promenade mit dem obligaten Schönheitswettbewerb und abends Ball im Kurhaus, bei dem nicht nur die Gäste, sondern auch die aus der deutschen Ideenwelt herübergehoppelten Osterhasen in Ballettform teilnehmen. Am Ostermontag findet das berühmte alte Bauernwettreiten statt, nicht mehr quer durch den Ort, sondern fein ordentlich auf dem Sportplatz, und, wenn es nicht regnet, was sich selbst bei diesem paradiesischen Klima gelegentlich ereignen soll, wird man männiglich nach einem der erwähnten zwanzig Schlösser pilgern, um alt-italienischer Streichmusik in einem unübertrefflich stillen Milieu, das sicher auch über gute Musik verfügt, zu lauschen. Schade, daß diesmal der Mond im ersten Viertel steht, denn eigentlich gehört die Heimkehr bei Vollmond zum Programm. Dann liegen die Landstraßen wie Milchströme zwischen dem Geitter der Weinlauben und ihren feinen Schattenranken. Dann führt die Passer scheinbar Schlagen und lockt doch wieder das Menschenlicht zur Gemütlichkeit aus der fast erdrückenden Großartigkeit der umgebenden Bergriesen...

Osterlamm und Osterbrot

Viele Leute glauben, die Festessen seien nur dazu da, um die Festimmung durch einen guten Biß zu erhöhen. Sie mögen bis zu einem gewissen Grad recht haben, denn worin besteht für so manchen Ostern — wenn nicht im süßen oder buntenfarbten Osterei. Das war nicht immer so. Wenn man an verschiedenen Festtagen bestimmte Gerichte aß, hatte man seine tieferen Gründe. Die Festessen erinnern an alte, längst gestürzte oder vergessene Götter oder haben zum Teil noch heute eine symbolische Bedeutung. Das rote Ei Ostaras, der heidnischen Frühlingsgöttin, ist allgemein bekannt, der Osterhase bringt es noch heute in allerlei Farben. Ähnliche Bedeutung haben auch andere Osteressen, die sich hier und dort erhalten haben. Einige, wie das Osterlamm, das Osterbrot, hängen mit der christlichen Lehre zusammen und bedürfen keiner Erklärung, insofern sie als rein symbolische Speisen aufstehen. An andere knüpfen sich jedoch ganz besondere Ueberlieferungen.

Diese Speisen sind sehr ehrwürdigen Ursprungs und entstammen der Zeit, da die germanischen Jungfrauen im ersten Schein des Ostermorgens das Osterwasser schöpften. Der Frühlingsanfang, den ja das Osterei bedeutet, brachte den Menschen jener heidnischen Zeiten viel Wunderbares mit, das später auf die christlichen Feiertage bezogen wurde. Noch heute gilt mancherorts der Volksglaube, daß Pflanzen, die um die Osterzeit eingetrag werden, besonders heilkräftig seien.



Hanussens Glück und Ende

Er begann als Wünschelrutengänger. — Seine geschäftlichen Talente. — Eine Figur der Nachkriegszeit.

Mit dem ebenso grauenhaften wie rätselhaften Ende Eric Jan Hanussens hat eine der seltsamsten und merkwürdigsten Karrieren unserer Zeit ihr Ende gefunden. Jeder weiß, wer Hanussen war, jeder hat sich einmal Gedanken über diesen Mann gemacht, der so oft im Mittelpunkt sensationeller Prozesse und heftiger Angriffe der Deffentlichkeit stand.

Hermann Steinschneider, so lautete der richtige Name des Hellsehers, wurde am 2. Juli 1889 in Wien geboren. Schon vor dem Kriege lenkte er in kleinerem Kreise die Aufmerksamkeit wegen einiger Erfolge im Wünschelrutengängen auf sich. In dem Krieg rückte er als einfacher Soldat ein und tat an einigen Fronten seine Pflicht. Bei einem bosnischen Truppenteil, der in äußerst wasserarmer Gegend lag, gelang es ihm, Wasserstellen zu finden. Das lenkte die Aufmerksamkeit des Armeoberkommandos auf ihn, das Hanussen, der sich damals noch Steinschneider nannte, an verschiedenen Stellen hinter der Front Gelegenheit zur Ausbarmachung seiner seltenen Gabe gab.

Im Jahre 1917 trat Hanussen zum ersten Male öffentlich als Hellseher in einem Wiener Kongresssaal auf. Seinen eigentlichen Ruhm begründete er dann in der ersten Nachkriegszeit, die in ihren Wirrnissen wie keine andere für Hellseher geeignet war. Einige Tourneen führten ihn über ganz Europa, ja nach Amerika und Australien. Das Hellsehen begann sich als ausgezeichnete Einnahmequelle zu erweisen. Immer zahlreicher wurden auch die Aufträge von privater Seite. Kaufleute, An-

duktrienkönige und Bankdirektoren, vor allem aber Politiker bedienten sich der Gaben und Fähigkeiten Hanussens. Der berühmte „Hellscherprozeß“ in Leimertich in der Tschecho-Slowakei, der anfangs der Karriere Hanussens ein Ende zu setzen schien, endete glücklich für ihn und brachte ihm sozusagen die offizielle Bestätigung seiner Fähigkeiten. Er hatte vor den Richtern in geheimer Sitzung und unter strenger Bewachung den Wahrheitsbeweis für die Tatsache angegeben, daß Hellscher kein Schwindel sei und er überzeugte die Richter von Leimertich.

Neben seinen hellseherischen Fähigkeiten erhielt die Deffentlichkeit auch Gelegenheit, sich von seinen geschäftlichen Talenten zu überzeugen. Hanussen gründete in Berlin eine Hellscherzeitung, die zuletzt eine hohe Auflage hatte, er betätigte sich verlegerisch, er richtete sich eine ebenso seltsame wie prunkvolle Hellscherwohnung in Berlin ein, er hatte zwei bis dreimal wöchentlich Sprechstunden und kassierte dabei Honorare ein, um die ihn jede wissenschaftliche Kapazität beneiden konnte. Er trat in den großen Berliner Varietés gegen Riesenhonorare auf, kurzum, er schuf sich nicht nur einen Nimbus, sondern auch ein Vermögen.

Dieser Hellscher mit seinen kaiserspielerischen Lebensgewohnheiten, der seltsamen Aura von Hellhörigkeit und Geschäftstüchtigkeit, die er um sich verbreitete, war eine Figur dieser Zeit.

Albert Gressing



Beim Osterhasen

Osterhäslein, Osterhäs!
Sitzt im Wald im grünen Gras,
Hat sein Nestlein da im Grund,
Dreißig legt er Eier, weiß und bunt,
Große und kleine,
Süße und feine,
Aus Zucker und aus Schokolade.
Kindlein sagt: „Die lieb' ich gerade!
Osterhäs, bring mir doch ein Ei,
Oder auch zwei!“ —
Häslein kratzt sich hinterm Ohr:
„Kind, wie kommst du mir denn vor?
Gleich zwei Eier?“

Die sind heuer teuer,
Besonders die aus Schokolade! —
„Ach, Osterhäs, das ist doch schade!
Aber, lieber Osterhäs,
Weißt du was?
Dann bring mir welche aus Zucker bloß,
Und mach sie dafür nicht so groß.
Dann bring mir nicht eins bloß, bring mir zehn;
Es wird schon gehn!
Bitte, bitte, lieb Osterhäslein!“ —
Osterhäs reißt sich das Näslein:
„Nun, ihr Kinder, ich werde mal sehn!“
F. Gebhardt.



Ostermärchen

Typ. Der oberste Osterhase war ganz verzweifelt. Es war in diesem Jahr so kalt und regnerisch gewesen, daß er sich die Grippe geholt hatte, und Frau Osterhase hatte ihn ins Bett gesteckt und tüchtig schwitzen lassen. So war er zu spät an seine Ostervorbereitungen gekommen und wurde zum Fest nicht fertig. Unaufhörlich jagte er seine Laufburshen, die kleinen Osterhasen, hin und her, und doch war schon der zweite Ostertag bald vorbei, und in ein paar abseitsgelegene Orte waren keine Osterfeier gekommen.

Zitternd vor Eile packte der oberste Osterhase am Ostermontag Abend noch ein paar Kiepen voll Ostereier, und um ihn herum standen ein paar kleine Häschen, die sie nach fortbringen sollten. Ganz blaß sahen die Kleinen schon aus nach dem Heßen der letzten Tage, und die Neugelein fielen ihnen fast zu vor Müdigkeit. Aber was half's. Die Eier mußten doch fort, die armen Kinder warteten so sehr darauf. Die Kiepen wurden auf den Rücken geschminkt, und — heidi — ging's los.

Zuerst liefen die Häschen alle zusammen, dann bog eins nach dem andern ab zu seinem Ziele, und zuletzt eilte das Kleinste allein durch den Wald. Aber immer langsamer wurde sein Lauf, und als es gar an einer sonnigen Stelle vorüber kam, die ganz mit schönem weißen Moos bedeckt war, da konnte es der Versuchung nicht widerstehen — es war ja so müde, — hielt an, schnalzte jene Kiepe ab und legte sich neben diese ins grüne Moos. Es wollte nur ein Augenblickchen ausruhen, aber es dauerte nicht lange, da war es so fest eingeschlafen, als ob es keine wartenden Kinder und keine Ostereier gäbe.

Zur selben Zeit flog ein Englein aus der goldenen Himmelstürze heraus, das hatte der liebe Gott geschickt. Und es flog gerademweg zu Frau Holles Reich. Da waren grüne Wiesen voll lauter Blumen, über denen die Schmetterlinge flogen und die Vögelchen sangen. Und mitten in den Wiesen lag ein großer blauer Teich. Darauf schwammen lauter Seerosen, weiße und rote, und dazwischen große grüne Seerosenblätter wie kleine Inseln, und auf jedem Blatt saß etwas rosiges — zarter und rosiger als die Seerosen. Das waren kleine Kinder, so süß und niedlich, wie keine Blume ist. Sie saßen da auf ihren grünen Stielen und spiegelten ihre bloßen Gliederchen im Wasser, spielten mit den Seerosen und freuten sich über die Tropfen, die sie darauf spritzten. Manchmal ruderten sie mit Blütenstengeln auf ihren Blättern und besuchten einander. Dann klangen ihre kleinen süßen Stimmchen wie Silberglöckchen durch die Luft.

In der Mitte des Sees aber fuhr in einem Kahn eine wunderschöne Frau im weißen Kleide, die spielte mit den Kleinen und herzte und küßte sie und sang ihnen schöne Lieder. Zu der kam das Englein in den Kahn herabgeflattert wie ein Blütenblättchen, und Frau Holle im Kahn lächelte es freundlich an und sang:

Kommst, Englein, du wieder geflogen in mein Land vom Himmel hoch hernieder und holst von meinem Strand Als Bot' auf Gottes Wegen ein Kindlein weiß und warm, Um lächelnd es zu legen in einer Mutter Arm?

Und das Englein nickte fröhlich. Da rasselte Frau Holle mit dem großen silbernen Schlüsselbund, das ihr am Gürtel hing, und alle die Kleinen kamen eilig auf ihren Blättern herangerudert, um zu hören, was es gäbe. Als sie das Englein sahen, wußten sie gleich Bescheid. Einige duckten sich ängstlich auf ihren grünen Inseln, als wollten sie nicht gesehen werden, aber die meisten strackten die

kleinen nackten Armechen aus und riefen mit ihren feinen Stimmen. Am eifrigsten war ein kleines dickes Bübchen mit großen blauen Augen und ganz hellem Haarflaum auf dem Köpfchen. Das nahm das Englein behend in den Arm. Noch einen zarten Segenskuß hauchte Frau Holle auf seine Stirn, dann breitete das Englein seine weißen Flügel aus und flog mit dem blonden Bübchen davon.

Es war schon ein ganzes Stück über die Erde dahingeflügelt und gerade über einem Walde, da sah es mit einem Male zwischen den grünen Baumwipfeln herab auf einen Moossteppich, auf dem lag ein Häschen und schlief. Das Englein war sehr neugierig, und gleich flog es mit seiner Last auf dem Arm herab, um zu sehen, was da neben dem schlafenden Häschen stünde. Reife, um es nicht zu wecken, zog es mit der freien Hand das bunte Tuch, das über den Korb gedeckt war, fort und sah alle die bunten, die roten, gelben und grünen Eier. Ein großes schwarzes gefiel ihm ganz besonders, und zaghaft machte es ein Fingergchen naß, tippte an das Ei und steckte den Finger wieder in den Mund. Das schmeckte! Das Englein leckte wieder und wieder, schließlich nahm es das ganze Ei und biß hinein, noch einmal und weiter, bis seine Hand leer war. Das Bübchen hatte es neben das schlafende Osterhäschen ins Gras gelegt und ganz vergessen — es war eben doch sehr klein und unbedacht. Da fiel ihm plötzlich ein, es wolle den anderen Englein auch etwas von den schönen Eiern abgeben, und im Nu hatte es die Kiepe zwischen seine Silberflügelchen genommen und flog davon.

— Es war helllichter Tag, als das Häslein endlich erwachte und voll Schrecken bemerkte, daß es die Zeit verschlafen hatte und es schon Osterdienstag war. Hastig wollte es seine Kiepe aufnehmen — da sah es, daß sie nicht da war und saß ihrer neben ihm ein kleines Wesen lag, das so fest schlief, wie vorher das Osterhäschen. Was tun? Seine Eier waren weg, und es konnte sie nicht finden und das kleine Menschlein konnte es auch nicht hier hilflos liegen lassen. Also hob es dieses schnell entschlossen auf seinen Rücken, gab ihm das bunte Tragband, das von der Kiepe zurückgeblieben war, als Flügel in die kleinen Hände und lief mit ihm aus dem Wald heraus. Da sah es in der Ferne einen Berg, auf dem ein Turm stand, und nicht weit davon lag eine Stadt, aus der zwei große Kirchtürme aufstiegen. Darauf lief es zu, es war schon Nachmittag geworden, und als die Leute anfangen, Kaffee zu kochen, huschte es in die Stadt. Aber wohin sollte es seinen kleinen Reittersmann bringen? Es fürchtete sich entsetzlich vor Menschen, Pferden und Hunden, die in den Straßen waren und wußte nicht, wohin es laufen sollte. In seiner Angst schlüpfte es durch ein Türlein und stand in einem Garten, über den ein riesengroßer Birnbaum seine Äste breitete. Rings herum war eine dicke Hecke, und auf ein paar Beeten hatten sich Leberblümchen, Veil-



Der Osterhase bei der Arbeit.

chen und Schneeglöckchen hervorgewagt. Das gefiel dem Häschen, und noch mehr gefiel ihm ein 4-jähriges Bübchen, das mit einer alten Frau zusammen ein Sträußchen pflückte und ihr dabei erzählte, daß es sich so sehr ein Geschwisterchen wünschte. — „Da bin ich gerade recht“, dachte das Häschen. Schnell schlüpfte es ins Haus, die breite Eigentreppe hinauf, lief über die große, helle Diele und als die gute alte Frau die Schlafzimmertür aufmachte, lag auf der Schwelle ein Bübchen. Ein bißchen schmutzig war es von dem weiten Ritt, und darum steckte sie es gleich in die Badewanne, dann zog sie es schneeweiß an und legte es seiner glückseligen Mutter in den Arm.

Sildegard Baldschmidt-Stöder.

„Ich wollt', ich wär'...“

Ich wollt', ich wär' ein Schneiderlein,
Dann wüß' ich, was ich tät:
Ich nähte mir ein Röcklein fein,
Doch müß' ich von Purpurseide sein,
Näht' dran von früh bis spät.

Ich wollt', ich wär' ein Schusterlein,
Dann wüß' ich, was ich tät:
Dann hämmerte ich flink und fein
Von Goldsaffian zwei Schühchen klein,
Schafft' dran von früh bis spät.

Ich wollt', ich wär' ein Goldschmiedlein,
Dann wüß' ich, was ich tät:
Ich schmiedete ein Krönlein fein
Aus lauter Gold und Edelstein,
Von morgens früh bis spät.

Und wenn ich fertig wär', ei, ei!,
Zög' ich als Prinz durchs Land,
Und suchte mir die Märchenfey
Und sprach' zu ihr: „Ich bin so frei
Und bitt' um deine Hand!“

S. Johanna Weiskirch.

Weiteres
In der Schule.

Lehrer: „Griß, bilde mir einen Satz, in dem Zichorie vorkommt!“

Griß: „Ich trinke jeden Morgen drei Tassen Kaffee!“

Lehrer: „Nun, wo kommt da Zichorie vor?“

Griß: „In dem Kaffee, Herr Lehrer.“

Die kleine Elsa hat als Hausaufgabe die Namen der Haustiere aufzuschreiben. Mitten in der Arbeit stürzt sie erregt zu ihrer Mutti. „Bitte, Mama, wie heißt das anständige Wort für Schwein?“

Recht hat er.

„Du weißt genau, Karl, daß du keinen Lärm machen sollst, wenn Papa schläft.“ — „Und wenn er nicht schläft und ich mach Lärm, dann haut er mich — wann soll ich denn dann eigentlich Lärm machen?“

Hallo! Hier Briefkasten Hallo!

Guten Morgen, meine lieben, kleinen Osterhäschen, ich wünsche Euch recht, recht frohe Ostern!
Denkt auch an die vielen armen Kinder, die zu Ostern keine Eier und keine Häschen bekommen haben, und gebt ihnen etwas von Euren ab. Ihr werdet gewiß mehr Freude über ein verschicktes, als über ein aufgefressenes Osterei haben, nicht?

Und jetzt lebt wohl und laßt Euch die Feiertage gut bekommen!

Mit herzlichem Gruß

Tante Hedi.

Heini Schulz — vielen Dank für die hübschen und lieben Briefchen. Goffentlich schickst Du mir bald wieder eins! Du kannst wirklich schon sehr schreiben und wirst bestimmt noch einmal der erste Schüler. Mußt nur immer fleißig sein! Laß Dir auch die Osterhasen gut schmecken!
Mit Gruß
Tante Hedi.



Gefleitet von Schachmeister R. Helling

Partie Nr. 157 — Damenbauernspiel.

Die folgende Partie wurde im Wettkampf zu Stockholm gespielt, den Spielmann gegen Stolz mit 4 1/2 : 1 1/2 gewann.

Weiß: Spielmann.

Schwarz: Stolz.

- | | |
|----------|-------|
| 1. d2-d4 | d7-d5 |
| 2. e4-e5 | c7-c5 |
| 3. e2-e3 | e7-e6 |
| 4. f2-f3 | g8-f6 |
| 5. g1-g3 | |

Der weiße Aufbau hat keine besondere Kraft, aber etwas Gift.

- | | |
|-----------|--------|
| 6. Lc1-b2 | Sf8-c6 |
| 7. 0-0 | Lf8-d6 |
| 8. Sd1-b2 | 0-0 |
| 9. e2-e4 | Dd8-e7 |
| | Lf8-d8 |

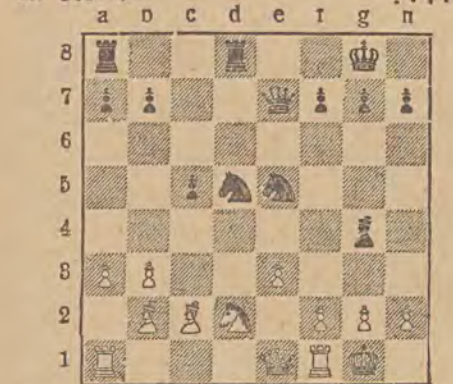
Schwarz überdeckt d5, um ohne Risiko e6-e5 spielen zu können.

10. a2-a3 Jetzt erlangt Schwarz ein gutes Spiel.

- | |
|---|
| 10. e6-e5 |
| 11. c4xd5 Sf6xd5 |
| 12. d4xc5 Sd6xc5 |
| Schlecht wäre Sxc5 Sxc5 Lxc5 wegen Dd5! |
| 13. Sf3xc5 Sc6xc5 |
| 14. Dd3-c2 |

Der weiße Bauer muß die Schräge b1-h7 halten. Der weiße Königsflügel ist sehr entblößt.

- | |
|------------|
| 14. Lc8-g4 |
| 15. Dd1-e1 |

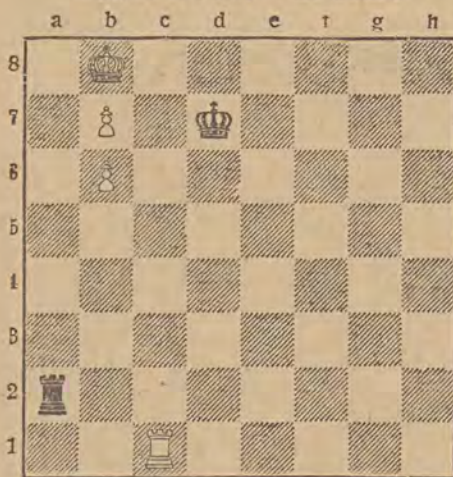


Die offensichtliche Schwäche des weißen Königsflügels verstärkt jetzt den Schweden zu einer überlegenen Kombination. Angebracht war Dd6 oder Dd7 nebst Lc6.

- | |
|--------------------|
| 15. Sd5-b4 |
| 16. a3xb4 Dd8xd2 |
| 17. De1xd2 Sc5-f3+ |
| 18. g2xf3 Lg4xf3 |
| 19. e3-e4 |

Schwarz gab auf, denn nach Dd4 käme Dd6 nebst Dg3, und Dc6 scheitert an Df4 oder Dg5.

Aufgabe Nr. 157. — D. Duras.



Weiß zieht und gewinnt.

Lösung der Aufgabe Nr. 156.

Dr. Nach. Matt in zwei Zügen. Weiß: Kc8, De1, Th6, Bf7 (4). Schwarz: Kf8, Dh7, Dd4, Sg6 (4).

1. De1-h4 (droht Th6xh7 matt) Sg6xh4 2. f7-f8 D matt; 1... Sg6 nach e7 2. Dd4xd4 matt; 1... Dh7xh6 2. Dh4xh6 matt; 1... Kf8xg7 2. Th6xh7 matt.

Der Affen des Zauberkünstlers

Im Variete.

Die Nummer des Illusionisten hat begonnen. Er geht die Bühnentreppe hinunter ins Publikum, läßt ein selbstverständliches aufreizend harmloses Leinwandstück von verschiedenen Personen untersuchen, tritt schließlich an den jungen Mann heran, der mit einem jungen Mädchen, offensichtlich seiner Freundin, an meinem Tisch sitzt, bittet ihn, ihm oben auf der Bühne ein wenig behilflich zu sein und packt ihn auch schon, ohne sein förmliches Einverständnis abzuwarten, am Kinnel.

Nun steht der junge Mann auf der Bühne. Er war, als er sich vorhin an meinem Tisch niederließ, als er auf alle Wirkung verzichtete und nichts als schaulustiges Publikum zu sein vorhatte, ein selbstsicherer Herr gewesen.

Dort oben hinaufverpflanzt, scheint es ihm darauf anzukommen, eine gute Figur abzugeben; und diese Bemühung macht ihn unbeholfen und lächerlich.

Der Zauberkünstler fragt den jungen Mann nach seinem Alter.

„Einundzwanzig Jahre,“ bekommt er zur Antwort.

„Sind Sie verheiratet?“

Ein lauerndes Nein ertönt.

„Haben Sie Kinder?“

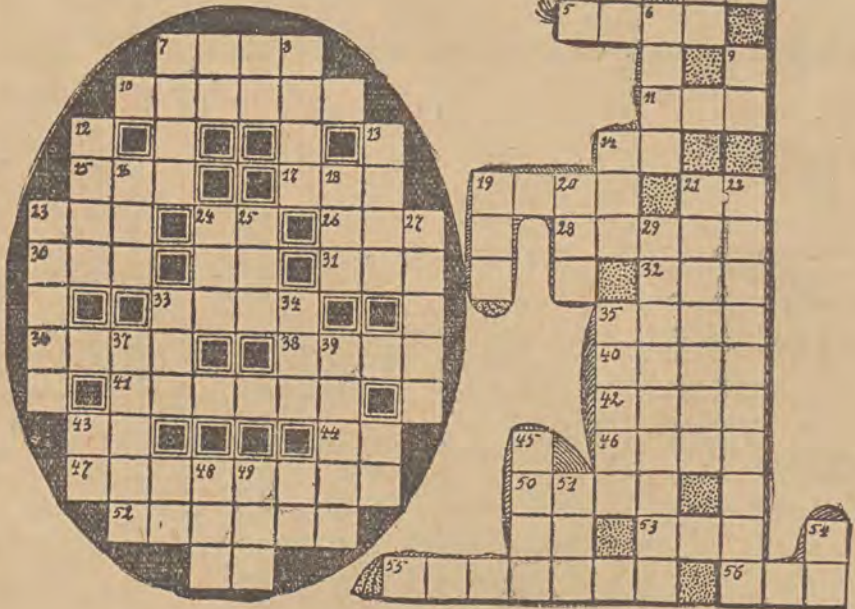
Gelächter im Variete. Der junge Mann will wohl gute Miene zum bösen Spiel machen, das mit ihm getrieben wird, und versucht, sich den Anschein zu geben, als

Ein wenig Kopferbrechen

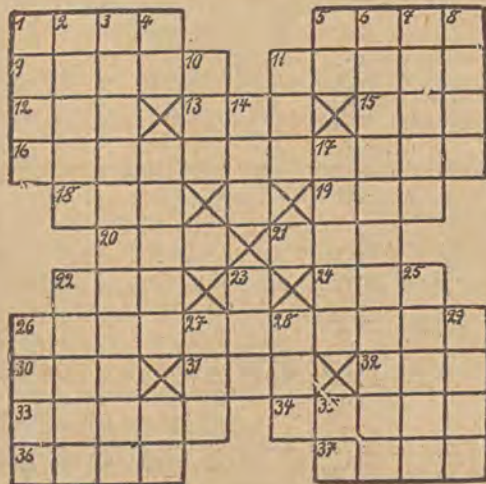
Oster-Kreuzworträtsel.

Waagrecht: 3. Transportmittel, 5. italienischer Fluß, 7. Spaltwerkzeug, 10. roter Farbstoff, 11. Groggetränk, 14. Mädchenname, 15. Fisch, 17. Geschlechts, 19. afrikanisches Kind, 23. Kopfbedeckung, 26. Luftform, 29. Frauenname, 30. englisches Bier, 31. Papagei, 32. englische Anekdote, 33. Blutkanal, 35. Männername, 36. nicht: spät, 38. Schulfeiertag, 40. nicht: laut, 41. persischer Statthalter, 42. Gestalt aus der Dohse, 44. Umlaut, 46. Blutsader, 47. dt. Dogenflieger (?), 50. Metall, 52. Geschäftsraum, 53. bibl. Person, 55. Zierbaum, 56. afrikanischer Vogel.

Senkrecht: 1. berühmter Tenor (?), 2. Gesichtsteil, 4. Kind, 6. römischer Kaiser, 7. Spielzeug, 8. Fahrstuhl, 9. Präposition, 12. Männername, 13. Vogel, 14. Unwahrheit, 16. Göttin, 18. türkischer Beamter, 19. Herrschertitel, 20. Trinkstube, 21. Musikausgabe, 22. Teil des Autos, 23. Saiteninstrument, 24. Teil der Uhr, 25. Bündnis, 27. Teufel, 28. Feldmaß, 29. Ostergeschenke, 33. Ausruf, 34. Segelstange, 35. Delphing, 37. Stadt am Rardar, 39. Samoainsel, 43. Ausruf, 45. französischer Geistlicher, 48. Mineral, 49. Märchenfigur, 51. Teil des Auges, 54. Wehrmaß.



Kreuzworträtsel.



Waagrecht: 1. Heldengedicht, 5. mohammed. Geistlicher, 9. Liebhaber, 11. weib. Vorname, 12. griechisch: auf, 13. Fisch, 15. englisch: sie, 16. Umbrometer, 18. Nebenfluß der Donau, 19. unbestimmter Artikel, 20. Panfisch, 21. Futurwort, 22. persönliches Futurwort, 24. germanische Gottheit, 26. Pferdekrankheit, 30. Abkürzung für Ostender, 31. Fisch, 32. griechischer Buchstabe, 33. Raubtier, 34. Erfinder des ersten Dampfschiffes, 36. weiblicher Vorname, 37. griechische Göttin.

Senkrecht: 1. Nebenfluß der Elbe, 2. deutscher Staatsmann, 3. Staatsform der Minderheit (Mehrzahl), 4. politische Formation, 5. Verhältniswort, 6. Fluß in Nordamerika, 7. Stadt in Griechenland, 8. Sage, 10. Abkürzung für eine Himmelsrichtung, 11. Vierart, 14. Behörde, 17. Versmaß, 22. Gestalt der griechischen Sage, 23. weiblicher Kurzname, 25. Motal, 26. Jurist, 27. Gemeinschaft, 28. Wint, 29. weiblicher Kurzname, 35. Verhältniswort.

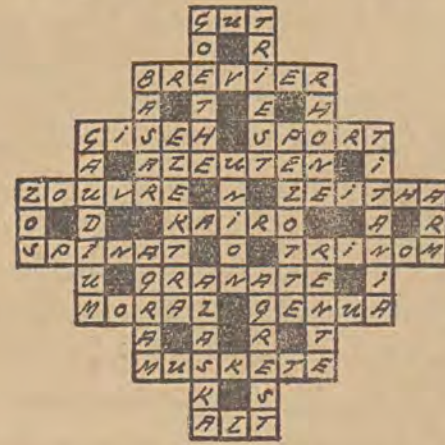
(Lösung in nächster Nummer.)

Denksportaufgabe „Entscheiden Sie den Streit!“



Auflösung der Aufgaben

Auflösung des Kreuzworträtsels aus voriger Nummer:



Auflösung des Rätsels „Scherzhafte Zitate“ aus voriger Nummer:

I. Noch hab' ich keinen Teil an ihr. II. Verzeih, ich kann nicht hohe Worte machen. III. Zu Genserbienst drängt sich kein edler Mann. — Weihnachten, kurz, Bar, vormals, Helgoländer.

Auflösung der Denksportaufgabe „Der weiße Ali in Nötter“



(Nebenstehend)

Das Ehepaar Schulz bezieht eine neue Wohnung und weist die Möbelträger genau an, wo die einzelnen Möbelstücke aufzustellen sind. Sie bestimmen, wie Sie links oben sehen, den Abstand, der zwischen zwei Schränken vorhanden sein soll. Er soll nämlich der Entfernung von Fingergipfel zu Fingergipfel entsprechen. Und nun sehen Sie rechts die aufgestellten Schränke. Das Ehepaar behauptet, daß die von ihnen angegebene Entfernung nicht eingehalten worden ist.

Haben Schulzes recht? Ist der Zwischenraum zu groß oder zu klein? Was sagt Ihr Augenmaß? (Einen Zollstock dürfen Sie freilich nicht zu Hilfe nehmen.)

Der Artist sagt sehr ernst: „Ich werde Sie der Polizei übergeben müssen, wenn Sie mir nicht erklären können, wie Sie zu den Tüchern gekommen sind.“

Ein fauler Wik. Aber irgendwie muß der junge Mann auf ihn reagieren und sei es nur mimisch. Es kommt eine klägliche, zwischen Lachen und Ernst sein hin und her geworfene Frage zustande.

Der Kabarettist tritt einen Schritt näher heran an seinen Assistenten, knüpft ihm den Rock auf, greift ihm in die Seitentasche und entwindet ihr ein Damenkorsett. Der junge Mann blinzelt auf Korsett und Taschenspieler, läßt beschäftigungslos die Arme baumeln, hört das Gemurmel des Publikums zu sich Hinren. Alle Instinkte einer satanischen Freude über einen hilflosen und Schwachen sind entfesselt. Der junge Mann bietet ein Jammerbild vollendeter Ratlosigkeit. Schließlich wird er, mit vielem leutseligen Dank behäufte, auf seinen Platz zurückkomplimentiert.

In der Pause promenierte der junge Mann mit seinem Mädchen in den Gängen. Sie hat sich bei ihm untergehaßt und scheint es allen zeigen zu wollen, daß sie zu ihm gehört.

Er hatte sich in das Räderwerk der Dessenlichkeit verheddert und hatte wahrhaftig nicht gut abgeschnitten dabei. Aber diese Erwägung schlägt jetzt bei ihm wohl nicht mehr durch. Gewichen ist von ihm alle Verlegenheit und er fühlt sich bereichert um ein hohes Erlebnis. Würdevoll schreitet er dahin, ganz wie es einem Manne zukommt, der im Mittelpunkt eines allgemeinen Interesses gestanden hat.

Hans Bauer.

Bumt wie das Leben

Ein Heiratschwindler in Uniform

Der falsche Schumann. — Vier Bräute. — Liebesbriefe mit Blumengruß.

Wie gut und richtig hat der Angeklagte vor dem Münchener Strafgericht die Mädchen, denen er die Köpfe verdrehte, beurteilt und eingeschätzt. Das Einfältige, Ungeschmackteste und Lächerlichste in der Art seiner Zärtlichkeitsäußerungen und seiner Liebesbeteuerungen war gut genug, um von den beförnten Heiratslustigen mit Wonne geglaubt zu werden; die alberne, schwulstig überladene Kunstflei und verlogene Unnatur in der Sprache seiner Liebesbriefe konnte nicht wider und plumper aufgetragen werden, und wurde doch von den empfänglichen Mädchen mit Lust und Gläubigkeit verschlungen.

Vier Bräute hat der geschäftstüchtige Herr in vier Monaten gehabt, allen hat er nacheinander die Ehe versprochen, obwohl er selbst verheiratet ist. Freilich hat er sich den Mädchen, die er meist salopp-liebenswürdig auf der Straße ansprach, unter Umständen genähert, die auch die Mißtrauenshaftesten und Zurückhaltendsten vertrauensvoll und zuversichtlich machen mußte: in Schumannsuniform, als Hauptwachmeister der Landespolizei.

Diese Uniform, die er sich einmal gekauft hatte und mit der er auch schon in früher abgeurteilten Fällen auf die schwindelhafte Brautjagd gegangen war, zog er an, wenn er mit den Mädchen zusammenkam. In dieser Uniform ließ er sich fotografieren; und wenn er sie aus Gründen der Vorsicht nicht tragen konnte, so hatte er wenigstens immer das Bild bei sich und konnte den entzündeten Köpfchen und Dienstmädchen zeigen, wer er sei und wie schmutz er aussähe. Dann erzählte er von seiner guten, sicheren Stellung, von seinen ersten Heiratsabsichten und füllte den Liebesfelsen ins Ohr: „Du bist die Erwählte! Nur du allein!“

Und dann seine Liebesbriefe! Alle Liebesbriefe sind für den dritten, der sie liest, meist nichts anderes als Lüge, dummes Randerwisch, und der alte Korum sagt in seiner „Toskade“:

Im allgemeinen ist's um die verstellte Briefsprache
Eine gar kühne und sehr nützliche Sache,
Denn durchgehends gebrauchet man sie

Eine eigene, besondere Terminologie.

Aber die Kunstsprache und Terminologie, die der falsche Hauptwachmeister in seinen Liebesbriefen anwandte, ging in ihrer blumigen, blühenden Liebligkeit noch darüber hinaus. Hier ist einer dieser Liebesbriefe:

„Herzensgute Gretel! So blau und friedlich, Lieben, wie deine Augenlein, glänzt soeben, während ich schreibe, der Himmel über mir, wahrlich ein gutes Vorzeichen für den ersten Liebesbrief an die Erwählte. Mir ist heute ganz herzlich zumute — Glückauf zu deinen ersten Liebeswünschen.“

Ein kleines buntes Blumenbildchen, so wie es früher Schulmädchen in ihr „Postealbum“ einzukleben pflegten, lag dem Brief bei, in dem es dann weiter hieß:

„Anbei ein Blumengruß — möge dir die Freude der Natur dein Glück deuten. Aus den Augen brechen Tränen, da ich dich so sehr liebe.“

Den gleichen Brief — aus einem Liebesbriefsteller entnommen — schrieb der Bräutigam an die „Herzensgute Lina“, an die „innigstgeliebte Mirz“ und an das vierte Mädchen. Überall in den zärtlichen Briefen, bei allen vier, brachen aus den Augen Tränen. Überall lag der „Blumengruß“ bei und überall bekam der Herr später von den glücklichen Bräuten, was er haben wollte: Geld. Von der einen 300 Mark, von den drei andern 20 Mark, 60 Mark und 90 Mark, die Ersparnisse fleißiger Arbeit als Hausangestellte.

Er erhält jetzt 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und noch 200 Mark Geldstrafe, die er wahrscheinlich ebenfalls im Zuchthaus abtun wird. Er will alles aus Not getan haben. „Aus Liebe zu meiner Frau, die nichts zum Leben hatte“, sagt er. Aber er hat die vertrauensseligen Mädchen durch seine feinen und feierlichen Heiratsversprechungen so weit gebracht, daß sie sich zum Teil auch intim mit ihm eingelassen haben, daß zwei von ihnen ein Kind erwarten.

„Auch aus Liebe zu Ihrer Frau?“ fragt der Richter.

te Rechnungen vor, aus denen zu ersehen war, daß im vergangenen Jahr eine Mandeloperation ausgeführt werden mußte, die seiner Klientin allein 7250 Dollar Arzthonar gekostet hatte. Das Gericht bewilligte schließlich auch diese Summe.

Die zweite kleine Gloria ist ein Jahr älter, sie ist die Tochter Enrico Carusos. Sie ist wesentlich bescheidener, und erhält nur 15 000 Dollar das Jahr, wobei allein für

Ableitung 5000 Dollar gerechnet werden. Ferner bekommt sie ein kleines Taschengeld für die jährliche Europareise nach Italien, die ihr Vater testamentarisch festgelegt hat. Sie darf dafür 4000 Dollar ausgeben. Arme reiche Kinder!

Streitende Schönheitsköniginnen

Der „Daily Herald“ berichtet von einem heftigen Streit zwischen zwei Schönheitsköniginnen, in den sogar Parlamentsmitglieder verwickelt sind. Auf einem Schönheitswettbewerb in Istanbul wurde Nazire Hanum zur Schönheitskönigin gewählt, zur größten Enttäuschung des Publikums, das glaubte, die Ehre käme Feriha Hanum zu. Auf einem darauffolgenden Ball kam es zu einem Aufruhr, denn die eine der beiden Schönen hatte der rivalisierenden vorgeworfen, daß sie ja nicht mal Augenbrauen hätte, worauf diese der anderen prompt antwortete, daß sie ja falsche Zähne habe. Nach diesen gegenseitigen fürchtbaren Beleidigungen haben beide Mädchen Klage eingereicht. Außerdem wird das Parlamentsmitglied Yonus Nady Bey Klage gegen alle Zeitungen erhoben, die unfreundliche Berichte über die beiden Schönen veröffentlicht haben. Ein anderes Parlamentsmitglied, Ali Gunduz Bey, dagegen wird einen Antrag im Parlament einreichen, daß Schönheitswettstreite für immer verboten werden sollen.

Eine Wette, stärker als der Tod

Immer war Frau H. aus Miesbach (Pfalz) eine rüstige Dame. Bis in ihr hohes Alter wirtschaftete und schufte sie, daß es eine Freude war. Aber mit 70 Jahren wollte es nicht mehr so recht gehen. Krank wurde sie und fühlte sich hilflos trotz der gegenteiligen Versicherung des behandelnden Arztes. So fest war sie von ihrem bevorstehenden Ableben überzeugt, daß sie ohne weiteres auf eine Wette einging, die der Arzt — wahrheitsgemäß nur, um die Frau zu beruhigen — ihr vorzuschlug: „Falls Frau H. 80 Jahre alt würde, müßte sie dem Doktor einen recht hübschen Betrag zahlen. Andernfalls der Arzt den Erben die gleiche Summe übergeben sollte.“

Jeht Jahre lebte die alte Dame, ohne noch einmal krank zu werden. Und jeht, am 80. Geburtstag, stellte sich der Arzt prompt ein, um — den Lohn für seine damalige Behandlung abzuholen. Allerdings war er so loyal, der Frau H. eine Verlängerung der Wette bis zum 85. Lebensjahre vorzuschlagen. Darauf aber wollte sich Frau H. nicht einlassen, da sie jeht die Überzeugung gewonnen hatte, auch die neue Wette glatt zu verlieren.

Für den Gewinn einer solchen Überzeugung ist der Verlust einer Wette leicht zu tragen.

Mord mit der Morphinumpriße

Sensationsfall in Chicago.

In diesen langen Jahren der Prohibition galt die große Stadt am Michigansee als Zentrale der amerikanischen Gangster und Bootlegger, als Schauplatz der größten und raffiniertesten Verbrechen. Und es scheint beinahe, als ob Chicago seinen Ruhm als Sitz des gewiegtesten Verbrechertums auch nach Aufhebung der Prohibition nicht aufgeben will.

Der Fall, um den es sich hier handelt, gab der Polizei lange genug fast undurchdringliche Rätsel auf, und nur der feingliedrigsten Arbeit der bekanntesten amerikanischen Kriminalisten war seine Aufklärung zu verdanken. Daß Oskar Law, der reiche Privatier, der von seinem Diener tot in seinem Münzenmuseum aufgefunden worden war, einem Mord zum Opfer gefallen war, stand vom ersten Augenblick an fest. Einen Moment zwar tauchte die Vision eines Selbstmordes auf. Sie mußte ebenso schnell wieder fallen gelassen werden; es war weit und breit kein Motiv für einen Selbstmord zu finden, um so weniger, als Freunde den Millionär noch am Abend vor seinem Tode so vergnügt wie je verlassen hatten.

Oskar Law war ein Schockkind des Glücks gewesen, wenigstens von seinem achtunddreißigsten Jahre an. Bis dahin hatte er als kleiner Kaufmann gelebt, recht und schlecht, wie viele Leute seines Schlages. Kurz vor seinem achtunddreißigsten Geburtstag war ihm das Glück in den Schoß gefallen: ein weitläufiger Verwandter, an den er kaum je gedacht hatte, setzte ihn zum Universalerben ein. Er war auf einmal ein Millionär geworden. Law wurde deshalb nicht übermäßig — wohl brachte er sein Leben auf einen anderen Stil. Er kaufte sich eine kleine Villa, er hielt sich mehr Dienerschaft als früher; aber er trieb keinerlei Luxus, bis auf seine große Leidenschaft: das Sammeln von Münzen, Medaillen und Miniaturen. Dieser Leidenschaft opferte er große Summen; er war überall da zu finden, wo es Münzen und Miniaturen zu kaufen gab, und er fehlte bei keiner der großen Auktionen. Im Laufe der Jahre hatte sich Law eine schöne und sorgfältig ausgewählte Münzen- und Miniaturensammlung angeeignet, die er in zwei Räumen im oberen Stockwerk seiner Villa untergebracht hatte und die er mit unendlicher Liebe pflegte. Wie in einem kleinen Museum sah es in diesen beiden Sammlungsräumen aus: wohlgeordnet lagen in einem Saal die Münzen, in einem anderen die Miniaturen unter Glas, in schönen Vitrinen, in Schaufenstern. Ein immer wieder vervollständigter Katalog gab Auskunft über die Herkunft und die Bedeutung der Sammelstücke.

In einem dieser beiden Museumsräume wurde Oskar Law vor einigen Wochen tot aufgefunden. Sein Diener — seitdem Laws Frau gestorben war, lebte Law allein mit diesem Diener in der Villa — hatte ihn am Morgen

vergeblich in seinem Schlafzimmer gesucht, um ihn endlich im Münzenaal zu finden, regungslos in einer Ecke liegend. Die sofort verständigte Polizei konnte nur den Tod feststellen; der Gerichtsarzt konstatierte Tod durch Vergiftung. Nun ging das große Rätsel los. Die Hypothese des Selbstmordes mußte, wie gesagt, sofort aufgegeben werden. Der ganze Fall war um so geheimnisvoller, weil auch die gewiegtesten Gerichtsmediziner nicht die Art des verwendeten Giftes herausbringen konnten. Man verhaftete den Diener, mußte ihn aber bald wieder freilassen. Es stand unabweisbar fest, daß er an der Ermordung seines Herrn unschuldig war. Man vernahm eingehend jene Freunde Laws, die am Abend vor seiner Ermordung seine Gäste gewesen und mit ihm zusammen die Schönheiten seiner Sammlungen genossen hatten. Auch unter ihnen war keiner, der den Mord begangen hatte. Endlich stellte man fest — an Hand des Kataloges —, daß einige der wertvollsten Münzen und Miniaturen aus der Sammlung fehlten. Der Diener erinnerte sich, daß Law diese Stücke vor einiger Zeit einem Agenten namens Rander übergeben hatte; sie sollten einer großen Ausstellung leihweise überlassen werden. Plötzlich war eine Spur vorhanden. Eine fast unabhägbare Spur; denn Rander konnte für die Mordnacht ein zweifelsfreies Alibi beibringen: er hatte die Mordnacht und die Tage vor dem Mord überhaupt nicht in Chicago zugebracht — er konnte infolgedessen Law nicht ermordet haben.

Jetzt setzte jener feinnervige, alle Geheimnisse durchdringende Kriminalapparat ein, der schon so vielen Verbrechern zum Unheil geworden ist. Die Verdachtsmomente gegen Rander verdichteten sich — trotz des einwandfreien örtlichen Alibis —, als man bei einer gründlichen Hausdurchsuchung bei ihm jene Sammlungsstücke fand, die aus den Vitrinen Laws verschwunden waren. Dann bekamen die Kriminalisten heraus, daß Law zwar kein regelrechter Morphinist gewesen war, daß er aber ab und zu eine Morphinumpriße genommen hatte. Hier hatte die Untersuchung ein, um endlich den geheimnisvollen Mord völlig zu klären. Rander, der das Morphinumgeheimnis Laws kannte, hatte ein kaum bekanntes Gift in die Morphinumpriße des Millionärs gefüllt und die Priße wieder an ihren gewohnten Platz gelegt. Er brauchte nur darauf zu warten, bis Law wieder Morphinumhunger bekam. Mit der Priße mußte er sich dann das tödliche Gift selbst beibringen, während der Mörder irgendwo in der Ferne auf den Tod eines Opfers wartete und ihn nichts mehr daran hinderte, die wertvollen Münzen und Miniaturen in seinen Besitz zu nehmen. Unter der Wucht der Indizien brach Rander zusammen; er legte ein volles Geständnis ab.

St. F.

Die Spionin, die Mata Hari verriet

In Paris ist jeht, vierundvierzigjährig, Martha Betendelf infolge eines Flugzeugunfalls gestorben. Damit hat die Laufbahn einer der gefährlichsten Entente-Spioninnen ihren Abfluß gefunden. Diese schöne Frau hat das Leben von Hunderten von Menschen auf dem Gewissen.

Martha Betendelf stammte aus Lothringen, wo sie im Jahre 1889 geboren wurde. Schon als sechzehnjähriges Mädchen verließ sie sich in einen französischen Offizier und ließ sich von ihm nach Paris entführen. Die Familie brach jede Beziehung zu der mißratenen Tochter ab. Unter dem angenommenen Namen Martha Richard machte die zukünftige Spionin bald in französischen Sportkreisen von sich reden. Sie beteiligte sich an Pferderennen, interessierte sich lebhaft für Autoport, und als die ersten Flugversuche unternommen wurden, war die abenteuerlustige junge Frau auch dabei. Martha Richard ist überhaupt die erste Frau der Welt, die das Flugzeugführer-Diplom erwarb. Das geschah im Jahre 1912. Bei Beginn des Weltkrieges trat Martha Richard-Betendelf in den französischen Spionagedienst über. Spanien wurde ihr als Arbeitsbereich zugewiesen.

Die Spionin arbeitete mit dem berühmtesten spanischen Agenten Fuentes zusammen. Beiden gelang es 1916, verschiedene deutsche Unterseeboote zu ausrüsten, die Waffen und Propagandamaterial in Marokko zur Unterstützung der Aufständigen landen wollten. Martha Richard räumte sich offen, die Verlenkung verschiedener deutscher Unterseeboote betraut zu haben. Gegen Ende des Krieges gelang es der Spionin noch, in Madrid in den Besitz eines Geldbetrags zu kommen, der zahlreiche Papiere des deutschen Ueberwachungsdienstes enthielt. Dank ihrer Verbindungen und ihrer blendenden Schönheit gab es für diese Spionin kaum ein Geheimnis, das sie nicht aufzuklären mußte. Die schöne Frau galt während des Krieges als die gefährlichste französische Agentin in Spanien. Ihrem Aufstehen gelang es auch, die berühmte Tänzerin Mata Hari in die Falle zu locken.

Wie mehrere andere prominente Spioninnen, erhielt Martha Richard-Betendelf nach dem Kriege das Kreuz der französischen Ehrenlegion. Sie lebte jeht in ihrer luxuriösen Villa in der Nähe von Paris. Frankreich hatte die Verräterin fürstlich belohnt. Jeht erst ereilte die Spionin ihr Schicksal. In der Nähe von Paris stürzte ein Flugzeug ab. Die einzige Tote, die unter den Trümmern des Apparats hervorgezogen wurde, war Martha Richard, die Frau, die Mata Hari auf dem Gewissen hat.

Gloria! Gloria!

Die Töchter Vanderbills und Carusos klagen um „Unterhalt“

Zwei amerikanische Gerichte haben sich eigenartigerweise an ein und demselben Tage mit der Frage beschäftigt, was zwei kleinen Mädchen, die beide mit Vornamen Gloria heißen, aus der Erbschaft ihrer Väter als Jahreszuschuß zuzubilligen sei.

Das eine war die kleine 22jährige Gloria Laura Morgan Vanderbilt, deren Vater Reginald Vanderbilt vor kurzer Zeit gestorben ist. Das Gericht kam nach kurzer Beratung zu dem Urteil, daß die kleine Gloria 14 000 Dollar monatlich für ihren Lebensunterhalt braucht. Ihr Anwalt machte allerdings ein bedenklches Gesicht und legte

Osterliche Wirtschafts-Betrachtung

Glückliche Ueberwindung des harten Winters — Der Tiefpunkt voraussichtlich überschritten — Streifzug durch die einzelnen Wirtschaftszweige — Die Hindernisse für eine Konjunkturbelebung: Defizitwirtschaft des Staatshaushaltes und handelspolitische Schwierigkeiten — Die Osterbotschaft Prystors.

Ein harter, schwerer Winter liegt hinter uns; eine Zeit voller Leiden und Entbehrungen. Die Regierungen Europas und Amerikas haben diesem Winter mit der größten Besorgnis entgegengesehen, mit banger Sorge um die Aufrechterhaltung der sozialen Ordnung und Ruhe, die diese schwerste Wirtschaftskrise seit Menschengedenken zu unterwühlen drohte. In der alten und neuen Welt befürchtete man, dass unsere gesellschaftliche und wirtschaftliche Struktur eine weitere Belastungsprobe, eine neuerliche Steigerung des Elends nicht mehr ertragen können und der umstürzlerische Radikalismus die Oberhand gewinnen würde. Sieht man von Deutschland ab, wo eine nationale Revolution sich vollzogen hat, die aber den Weg zum wirtschaftlichen Wiederaufstieg des Reichs vorbereiten will, so haben sich all diese Befürchtungen glücklicherweise nicht erfüllt. Das Gefüge unserer Wirtschaft hat sich, obwohl die Verelendung der breitesten Volksschichten erschreckende Fortschritte macht, noch immer als widerstandsfähig erwiesen und nun, da das Osterfest seinen Einzug hält und die ersten Sonnenstrahlen des Frühlings wieder Licht und Wärme zu spenden beginnen, regt sich auch in uns die Hoffnung, dass wir das Schlimmste überdauert haben und besseren Zeiten entgegenzusehen.

Zu diesem Optimismus, der nicht allein auf die sentimentale Feiertagsstimmung sich gründet, berechtigen einige Besserungssysteme, die an manchen Abschnitten unserer Wirtschaftsfrente hervortreten. Wer die statistischen Ziffern der letzten Monate einer eingehenden Analyse unterzieht, wird auf Grund eingehender Konjunkturbeobachtungen zu dem Schluss gelangen, dass wenigstens der Tiefpunkt des wirtschaftlichen Abtriebs schon erreicht, vielleicht überschritten scheint. Zwar kann davon keine Rede sein, dass die Konjunkturlinie schon in nächster Zeit wieder aufwärts gehen werde, aber es ist eine gewisse Stabilisierung der Krise festzustellen, worunter zu verstehen ist, dass in den ersten drei Monaten des neuen Jahres die Abwärtsbewegung auf vielen Gebieten der polnischen Wirtschaft zum Stillstand gekommen ist, ohne dass aber für die allernächste Zeit schon mit einer Belebung gerechnet werden kann. Die erwartete Frühjahrsbelebung der Industrie hat sich bisher ganz geringfügig und nur stellenweise geltend gemacht. Der langanhaltende Winter hat den Beginn der Baubewegung, des wichtigsten Selbstgewerbes, verzögert. Als leichte Besserungssymptome im trostlosen Wirtschaftsbild wären anzuführen: eine allmähliche Wiedererhöhung der so tief gesunkenen Agrarpreise, eine Besserung des Verhältnisses von Angebot und Nachfrage in der Landwirtschaft, wodurch die große Spannweite in der Preisschere sich vermindert, ein Rückgang der Insolvenzenwelle und die damit verbundene Besserung der durchschnittlich noch immer schleppenden Zahlungsweise und endlich eine grössere Flüssigkeit der Geldkapitalien als Ausdruck der Steigerung der Einlagen bei Banken und Sparkassen.

Die Landwirtschaft verzeichnet in den letzten Monaten ein Ansteigen der Preise — bis auf die Molkereiprodukte und Geflügel. Der Preisindex der Bodenfrüchte hat sich von November bis Februar von 38,9 auf 44,2, der von Schlachtvieh von 39,0 auf 40,9 gebessert. Die Roggenpreise sind um 30 Prozent angestiegen, in viel höherem Grade haben sich die Weizenpreise

befestigt. Diese Besserung schafft zusammen mit der durchgeführten Entschuldungsaktion und dem gleichzeitigen Preisabbau der Industrieartikel Voraussetzungen für eine Entspannung der Lage der Landwirtschaft, die als wichtigster Konsument industrieller Produkte bei einer Stärkung ihrer Kaufkraft die Gesamtwirtschaftslage entscheidend zu beeinflussen vermag. Auch die langsam einsetzende Flüssigkeit der Geldkapitalien ist ein Faktor von nicht zu unterschätzender Bedeutung, der die konjunkturelle Dynamik zu beeinflussen vermag. So sind die Spareinlagen der Banken von Juli 1932 bis Januar 1933 von 524 auf 586 Mill. Złoty gestiegen, die Sparkassen verzeichnen in der gleichen Zeit eine Zunahme der Spargelder von 610 auf 650 Mill. Złoty, während bei den Kreditgenossenschaften der Zufluss neuer Einlagen im Januar und Februar i. J. 20 Mill. Złoty betrug.

Aber einer konjunkturellen Aufwärtsbewegung stehen noch starke sachliche und psychologische Hemmungen entgegen. Einen Unsicherheitsfaktor bildet vor allem die handelspolitische Entwicklung. Die Situation Polens hat sich infolge einer von zugleich agrarischen und industriellen Gesichtspunkten beherrschten Aussenhandelspolitik in den letzten Monaten bedeutend verschlechtert. Mit Deutschland stehen wir noch immer in Zollkrieg und bei der gegenwärtigen Einstellung hüben und drüben ist an eine Normalisierung der beiderseitigen Handelsbeziehungen für die nächste Zeit nicht zu denken. Die mit der Tschecho-Slowakei, mit Oesterreich, mit Italien, England und Frankreich geführten Verhandlungen wegen Revision des Handelsvertrages gestalten sich äusserst schleppend und inzwischen schrumpfen die Aussenhandelsziffern bei sinkenden Ausfuhrüberschüssen. In der Handelsbilanz für die ersten drei Monate kommen die handelspolitischen Komplikationen schon sehr bedenklich zum Ausdruck: Während das Aktivum des Auslandsverkehrs im ersten Quartal 1933 noch 87,2 Mill. Złoty betrug, ist der Ausfuhrüberschuss in der gleichen Zeit des laufenden Jahres auf 33,4 Mill. Zł. gesunken, die Einfuhr ist fast auf ein Fünftel der Hochkonjunkturperiode, die Ausfuhr auf ein Viertel abgesunken, wobei der Rückgang unaufhaltsame Fortschritte macht.

Dazu kommt als Folge der rückläufigen Einnahmen die zunehmende Defizitwirtschaft des Fiskus und seiner Unternehmungen, die eine der grössten Gefahrenquellen der Wirtschaft darstellt. Für die ersten elf Monate der laufenden Budgetperiode ergibt sich bei 1838,7 Mill. Einnahmen und 2039,4 Mill. Ausgaben ein Defizit in Höhe von 200,7 Mill. Złoty; dazu kommt noch der bis zu 90 Millionen Złoty ausgenützte Kredit des Staates bei der Bank Polski, so dass man zu einem Fehlbetrag von rund 300 Mill. Zł. gelangt, was auf das ganze Budgetjahr umgerechnet, den von der Regierung prognostizierten Abgang von 300 Mill. weit überschreiten dürfte. Dabei seufzt die Wirtschaft schwer unter den ihr aufgebürdeten Lasten, so dass an eine Dekretierung neuer Steuern zur Deckung des Fehlbetrages im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht zu denken ist. Im Gegenteil: in Anbetracht der von der Industrie zur Wiederherstellung des wirtschaftlichen Gleichgewichts zu tragenden grossen Opfer verlangt diese Erleichterungen in den sozialen Leistungen, die wieder Opfer von Seiten der Arbeiterschaft erfordern. Seit Jahren zerbricht man sich

z. B. den Kopf, wie man die Steuerrückstände, die bis zu zwei Milliarden Złoty angeschwollen sind, hereinbringen könnte. Vielfach wurde vorgeschlagen, Steuer- ausgleiche mit den Schuldnern zu treffen und auf diese Weise wenigstens einen Teil der Steuerschulden sicherzustellen. Von anderer Seite wurde angeregt, durch eine Steueramnestie mit der Steuerzahlung reinen Tisch zu machen. Dies alles aber erfordert energische Entschlüsse und rasches Handeln, die die Regierung leider bisher vermissen lässt.

Auch wie die gegenwärtige Lage der einzelnen Produktionszweige sich darstellt, ist wenig erfreulich. Zwar hat sich der industrielle Produktionsindex im Februar leicht von 46,9 auf 51,2 erhöht, aber die nur mässige Besserung der Beschäftigung beschränkt sich bis jetzt auf einige Branchen, während in den anderen Zweigen die Krise anhält. So verzeichnet die Montanindustrie weitere Produktionsrückschläge. Der Kohlenbergbau befindet sich in schwieriger Lage. Die Steinkohlenförderung hat sich von 2 399 000 t im Januar auf 2 122 000 t im Februar vermindert, die Ausfuhr zeigt einen Rückgang von 822 000 t auf 736 000 t. Die leichte Produktionssteigerung der Eisenhütten im Februar ist auf die Zunahme der Regierungsaufträge im Rahmen des Stützungsplanes zurückzuführen. Der Metallindustrie geht es unverändert schlecht. Die Herabsetzung der Produktion und die Verringerung des Absatzes war hier von häufigen Zahlungseinstellungen begleitet. Der Bedarf an Maschinen für die Industrie ist bedeutend zurückgegangen. Eine besonders starke Verminderung erfahren die Aufträge in Holz- und Metallbearbeitungsmaschinen und Textilmaschinen. Die Aufträge in Landmaschinen betrugen in dieser Saison nur 18 Prozent der vorjährigen. Die Textilindustrie steht weiter unter schärfstem Druck und eine Reihe von Unternehmungen haben neuerlich ihren Betrieb einstellen, bezw. stark einschränken müssen. Die Umsätze waren bisher sehr mässig, was zu einer Anschwellung der Lagerbestände führte. Im Export entstehen ständig neue Schwierigkeiten. Die Zementfabriken sowie die Erzeugung der übrigen Baumaterialien konnten sich bisher aus Witterungsgründen noch nicht entwickeln. Die Depression auf dem Holzmarkt hat bisher an Intensität noch nicht abgenommen. In der Papierindustrie hat sich die Situation nicht wesentlich gebessert. Der Ledermarkt ist weiter unsicher und stagniert. Einzelne Lederfabriken haben die Arbeit überhaupt eingestellt.

Schon aus diesem kurzen Streifzug durch die wichtigsten Wirtschaftszweige erhellt, dass zu Frühljahrsbeginn viele schwierige, vielleicht schicksalsentscheidende Probleme ihrer Lösung harren. In dem kürzlich von Ministerpräsident Prystor vor dem Sejm gehaltenen Exposé bemühte sich der Regierungschef, die Richtlinien für die Gestaltung der wirtschaftlichen Lage in der nächsten Zukunft zu zeichnen. Von der Feststellung ausgehend, dass Polen bei der Bekämpfung der Wirtschaftskrise sich nur auf die eigene Kraft stützen könne, appellierte Prystor an die Öffentlichkeit, sie möge trotzdem den Mut nicht sinken, vielmehr sich von dem Glauben durchdringen lassen, dass die Möglichkeit besteht, die Krise zu überwinden. Wir wollen diesen Appell Prystors als eine Osterbotschaft hinnehmen, von der wir wünschen, dass sie recht bald zur Wirklichkeit werde.

SUPER - BALONY

znovu
najlepszePrzypominamy
że

Najtaniej

OPONY

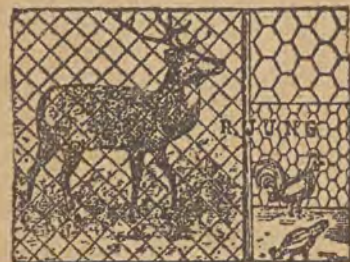
dostarcza Hurtownia

CZĘŚCI ZAMIENNE

BERSON

NARUTOWICZA 16

SUPER - BALONY

znovu
najlepsze

Drahtzäune
Drahtgeflechte
und Gewebe
zu sehr herabge-
setzten Preisen
empfiehlt die Firma

Adolf Jung

Kodź, Wolezańska 151, Tel. 128-97.
Gegründet 1894.

Röntgen-Laboratorium
für Zahn- und Kieferaufnahmen
Zahnarzt

Julius Olszaniecki
Petrikauer Str. 72 (Grand-Hotel)
Telefon 228-64.

Empfangsstunden von 4-7 Uhr abends. 4630

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A.-G.

Lodz, Alja Roscinska 47, Tel. 197-94

empfiehlt sich zur

Ausführung jeglicher Bankoperationen

Führung von

Sparkonten zu günstigsten Bedingungen

Vermietung von Cafes

in unserer neuerbauten, technisch ganz modernen Trefozanlage.

4525



Zu haben in allen Apotheken
und Drogenhandlungen.

Steinmetzerei

A. Klimm, Lodz

Brzezinska 91, Strassenbahnzufuhr

fährt jegliche ins Steinmetzhandl. einsehl. Arbeiten aus
Denkmäler, Bau-, Mosaik- u. Beton-Arbeiten,
Niedrige Preise! Gewissenhafte Ausführung

Kirchliche Nachrichten

St. Trinitatis-Kirche. Ostermontag, früh 6 Uhr: Auferstehungsgottesdienst. Pastor Wannagat. Vormittags 9.30 Uhr: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl. Pastor Schödel. Mittags 12 Uhr: Gottesdienst nebst hl. Abendmahl in polnischer Sprache. Pastor Wannagat. Nachmittags 2.30 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr: Gottesdienst. Pastor Schödel. Ostermontag, vormittags 10 Uhr: Gottesdienst ohne Abendmahl. Nach der Eingangsliedfeier feierliche Einführung der neuwählten Herren Kirchenvorsteher in ihr Amt. Pastor Wannagat. Mittags 12 Uhr: Gottesdienst in polnischer Sprache. Pastor Kotula. Mittwoch, abends 7.30 Uhr: Bibelstunde. Pastor Schödel. In der Armenhaus-Kapelle, Karolusw. 60. Ostermontag, vormittags 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor-Bitar Sierlat. Ostermontag, vormittags 10 Uhr: Lebegottesdienst. Jugendbund im Konfirmandensaal. Ostermontag, nachmittags 5 Uhr: Versammlung des Jugendbundes. Pastor Schödel. Bethaus in Zubardz, Sierakowistego 3. Ostermontag, früh 6 Uhr: Auferstehungsgottesdienst. Pastor Schödel. Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor-Bitar Sierlat. Ostermontag, vormittags 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor-Bitar Sierlat. Donnerstag, abends 7.30 Uhr: Bibelstunde. Pastor-Bitar Schödel. Bethaus in Salutz, Dworakstr. 2. Ostermontag, vormittags 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Schödel. Donnerstag, abends 7.30 Uhr: Bibelstunde. Pastor-Bitar Sierlat. Ostermontag, früh 6 Uhr: Auferstehungsgottesdienst. Pastor-Bitar Sierlat. Ostermontag, vormittags 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor-Bitar Schödel. Die Amtswoche hat Herr Pastor Schödel.

St. Johannis-Kirche. (Geöffnet täglich von 7 Uhr früh bis 1 Uhr nachm.) Karolusabend, vorm. 10 Uhr: Beichte der Konfirmanden. Konfirmandat Dietrich; abends 8 Uhr: Andacht mit Feier des hl. Abendmahls. Konfirmandat Dietrich. Sonntag, 1. Osterfeiertag, früh 6 Uhr: Gottesdienst. Pastor Dobbertin; früh 8 Uhr: Gottesdienst. Kirchenmusik. Pastor Lipst. vorm. 9.30 Uhr: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Kirchenmusik. Feier des hl. Abendmahls. Konfirmandat Dietrich; mittags 12 Uhr: Gottesdienst in polnischer Sprache. Pastor Kotula; nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Konfirmandat Dietrich; abends 6 Uhr: liturgische Andacht. Pastor Haffner. Montag, 2. Osterfeiertag, früh 6 Uhr: Gottesdienst. Pastor Dobbertin; vorm. 10 Uhr: Konfirmation der Mädchen der Dobbertin; vorm. 10 Uhr: Konfirmation der Mädchen der Dobbertin; vorm. 10 Uhr: Konfirmation der Mädchen der Dobbertin. Gruppe, Konfirmandat Dietrich; mittags 12 Uhr: Gottesdienst in polnischer Sprache. Pastor Haffner. Neues Jugendheim. Montag, 2. Osterfeiertag, nachm. 5 Uhr: Osterfeier des Jungfrauenvereins. Aufführung des großen heiligen Dramas aus der Jeronimischen Verfolgungszeit „Christenglauben und Tugendmutter“ von Th. Kenger. Zum Schluss: Überraschungsgeschenke für die Mitglieder des Vereins. Ansprache Konfirmandat Dietrich. Dienstag, abends 8 Uhr: Medizinischer Kursus. Dr. Dietrich. Dienstag, abends 8 Uhr: Musikstunde. Stadtmissionsaal. Dienstag, abends 8 Uhr: Frauenbund. Konfirmandat Dietrich; abends 8 Uhr: Helferstunde. Konfirmandat Dietrich. Freitag, abends 8 Uhr: Vortrag. Pastor Dobbertin. Sonnabend, abends 8 Uhr: Gebetsgemeinschaft. Konfirmandat Dietrich. Jungfrauenverein. Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Pastor Dobbertin. Früheres Jungfrauenheim. Dienstag, abends 7 Uhr: Männerverband. Pastor Lipst. Frauenverein. Donnerstag, nachm. 5 Uhr: Osterfeier. Konfirmandat Dietrich. Karolus. Sonntag, 1. Osterfeiertag, 6 Uhr früh: Gottesdienst. Pastor Haffner; vorm. 10.30 Uhr: Gottesdienst. Pastor Lipst. Montag, vorm. 10.30 Uhr: Gottesdienst. Pastor Dobbertin.

St. Matthäus-Kirche. Ostermontag, früh 6 Uhr: Auferstehungsgottesdienst. Pastor A. Köppler. Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl. Pastor A. Köppler. Mittags 12 Uhr: Festgottesdienst in polnischer Sprache. Pastor A. Köppler. Nachmittags 3 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor A. Köppler. Abends 6 Uhr: Abendgottesdienst. Pastor A. Köppler. Ostermontag, vormittags 10.30 Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor A. Köppler. Nachmittags 3.30 bis 5 Uhr werden die Taufen der Kinder vollzogen. Pastor A. Köppler. Nachm. 5 Uhr: männlicher Jugendbund. Pastor A. Köppler. Nachm. 5 Uhr: weiblicher Jugendbund. Pastor A. Köppler. Dienstag, abends 6 Uhr: Frauenbundstunde. Pastor A. Köppler. Abends 7 Uhr: Männerverband. Pastor A. Köppler. Donnerstag, nachmittags 4 Uhr: Prüfung der Konfirmanden. Pastor A. Köppler. Abends 8 Uhr: männlicher Jugendbund. Pastor A. Köppler. Abends 8 Uhr: weiblicher Jugendbund. Pastor A. Köppler. Freitag, abends 8 Uhr: Helferstunde. Pastor A. Köppler. Sonntag, Ostermontag, nachmittags 3 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor A. Köppler. Dombrowa. Ostermontag, vormittags 10.30 Uhr: Festgottesdienst. Pastor A. Köppler.

St. Michaels-Gemeinde, Lody-Madogosze, Bethaus, Zgierkastr. 141. Ostermontag, früh 6 Uhr: Auferstehungsgottesdienst. Vormittags 10.30 Uhr: Festgottesdienst. Nachmittags 2.30 Uhr: Kindergottesdienst. Ostermontag, vormittags 10 Uhr: Gottesdienst mit der Feier des hl. Abendmahls. Nachmittags 3.30 Uhr werden die Taufen vollzogen. Mittwoch, nachmittags 4 Uhr: Frauenbund. Pastor A. Schmidt.

Diatonikenanstalt, Bulnocnistr. 42. Ostermontag, früh 6 Uhr: Auferstehungsgottesdienst. Vormittags 10 Uhr: Festgottesdienst. Nachmittags 3 Uhr: Osterfeier in der Diatonikenanstalt. Nachm. 3.30 Uhr: Pastor A. Köppler.

Evangelische Brüdergemeine, Lody, Jeronimistr. 56. Stillen Sonnabend, abends 8 Uhr: Abendgottesdienst mit Ansprache. Ostermontag, 6 Uhr früh: Auferstehungsgottesdienst; nachm. 3 Uhr: Predigt. Fr. Schiewe. Ostermontag, nachm. 3 Uhr: Predigt. Fr. Schiewe. Mittwoch, nachmittags 3 Uhr: Frauenstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr: Jugendbund. Babianice, Sw. Jana 6. Sonnabend, abends 7.30 Uhr: Feier des stillen Sabbaths. Ostermontag, 5 Uhr früh: Auferstehungsgottesdienst; vorm. 9 Uhr: Kindergottesdienst; nachm. 2.30 Uhr: Festpredigt. Pred. Hildner. Osterdienstag, vorm. 10 Uhr: Predigt. Fr. Schiewe-Lody. Konstantynow, Sluga 14. Ostermontag, abends 6 Uhr: Predigt. Fr. Schiewe. Zdonka Wola, Belwederska 22. Ostermontag, nachm. 3 Uhr: Predigt. Pred. Hildner-Babianice.

Evangel. Luth. Gemeinde zu Ruda-Pabianicka. Ostermontag, früh 6 Uhr: Auferstehungsgottesdienst in der Kirche. Pastor Zander. Vormittags 10.30 Uhr: Festgottesdienst in der Kirche. Pastor Zander. Ostermontag, vormittags 10.30 Uhr: Hauptgottesdienst in der Kirche. Pastor Zander. Nachmittags 3 Uhr: Kindergottesdienst für Ruda und Kofice. Pastor Zander. Donnerstag, abends 7.30 Uhr: Helferstunde.

Evangel. Luth. Kirche zu Pabianice. 1. Osterfeiertag, 6 Uhr früh: Frühgottesdienst. Pastor-Bitar Horn; vorm. 10 Uhr: 1. Festgottesdienst (Text: 1. Kor. 5, 6-8. Thema: „Was bringt uns der auferstehende Heiland?“) Pastor A. Schmidt; 2. Festgottesdienst 12 Uhr in polnischer Sprache. Pastor-Bitar Horn; nachm. 2 Uhr: 3. Festgottesdienst für die Kinder. Pastor-Bitar Horn; nachm. 5 Uhr: Festfeier für die Jugendvereine und die Gemeindefrauen. Pastor A. Schmidt; abends 7 Uhr: Jungfrauenverein. Vortrag über: „Nehmt in aller Welt“. Pastor A. Schmidt. 2. Osterfeiertag, vorm. 9.30 Uhr: Beichtgottesdienst; 10 Uhr: Festgottesdienst mit hl. Abendmahl. Pastor-Bitar Horn. Dienstag, abends 7 Uhr: Bibelbesprechung über das Thema: „Gewalt und große Bedeutung der Auferstehung Christi für die Menschheit“ für den Jugendbund für C. C., Pastor A. Schmidt.

Blätter für die Damentwelt

„Sella“
Die neue billige Wochen-
Illustrierte des Beyer-
Verlags. Jedes Heft nur 50 Groschen

| | | |
|--|------------------------------------|----------|
| Deutsche Modenzeitung | 6 Hefte vierteljährlich zu je | 31. 1.10 |
| Beyers Mode für alle | 3 Hefte vierteljährlich je | 2.— |
| Beyers Modenblatt | 6 Hefte vierteljährlich je | 1.35 |
| Beyers Handarbeit und Wäsche | 3 Hefte vierteljährlich, zusammen | 5.25 |
| Häuslicher Ratgeber | Wochenblatt, jedes Heft | —90 |
| Mittels Blatt der Hausfrau | 6 Hefte vierteljährlich, je | 1.15 |
| Wiener Handarbeit | 3 Hefte vierteljährlich, je | 1.35 |
| Die Frau und Mutter | 3 Hefte vierteljährlich, zus. | 3.50 |
| Der Bazar | 6 Hefte vierteljährlich, zus. | 8.10 |
| Elegante Mode | 6 Hefte vierteljährlich, zusammen | 6.60 |
| Elegante Welt | 6 Hefte vierteljährlich, je | 2.20 |
| Die Dame | 6 Hefte vierteljährlich, je | 3.— |
| Frauenfleiß | 3 Hefte vierteljährlich, je | 1.15 |
| Prakt. Damen- und Kindermoden | 6 Hefte vierteljährlich, je | —80 |
| Babys Frauen-Zeitung | 13 Hefte vierteljährlich, zusammen | 11.70 |
| Mittels. Wäsche u. Handarbeitssig. | 3 Hefte vierteljährlich, je | —90 |
| Mode und Wäsche | 3 Hefte vierteljährlich, je | —90 |
| Gesundheit und Schönheit | Prächtig illustriertes Sonderheft | 1.— |
| | Zu beziehen durch: | |
| „Libertas“ G. m. b. H., Lody, Petrikauer 86. | | |



Wunderbar...

neben ihrer schlanken Figur ein blühender Teint

Warum ziehen manche Frauen so viele bewundernde Blicke auf sich?
Ihr einziges Geheimnis ist die Frische und Zartheit eines strahlenden Teints — viel mehr als ihre Eleganz.

Dieser einzigartige Vorzug kann so leicht erreicht werden — durch den regelmässigen Gebrauch von Palmolive-Seife, bei deren Herstellung die berühmten Oliven-Palm- und Kokosnussöle verwandt werden. Ihr milder Schaum dringt tief in die Poren ein. Er entfernt schonend alle Unreinheiten, regelt die Blutzirkulation Ihrer Haut und erfüllt sie mit neuem Leben.

Gebrauchen Sie Palmolive nicht nur für Ihr Gesicht, sondern auch für Ihren Körper. Ihre belebende Wirkung wird sie Ihnen schon nach kurzem Gebrauch unentbehrlich machen.

15 Stk. Gr. 90
35 Stk. Zt. 2.40

PALMOLIVE

Donnerstag, abends 7 Uhr: Bibelbesprechung für die Gemeinschaft. Pred. Grün. Freitag, abends 8 Uhr: Vortrag von Pastor R. Schmidt über das Thema: „Wie gestaltet sich unser Leben unmittelbar nach dem Tode?“ und Bibelstudie für den Jungfrauenverein. Gottesdienste auf dem Lande. Kirche in Bukowice. 2. Osterfeiertag, vorm. 10 Uhr: Konfirmation mit hl. Abendmahl. Pastor R. Schmidt. Bethaus in Jozowka. 1. Feiertag, nachm. 4 Uhr: Festgottesdienst. Pastor-Bitar Horn. Bethaus in Siatowa Gura. 3. Osterfeiertag, vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst. Pastor-Bitar Horn; nachm. 3 Uhr: Jahresfest der Sonntagsschule. Pastor-Bitar Horn.

Ev.-Luth. Freikirche, St. Pauli-Gem., Boblesnastraße 8. 1. Osterfeiertag, 6 Uhr früh: Auferstehungsgottesdienst. Pastor Maliszewski; vorm. 10.30 Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor Maliszewski; nachm. 2.30 Uhr: Kindergottesdienst. 2. Osterfeiertag, vormittags 10.30 Uhr: Gottesdienst. Pastor Müller. Zubardz, Brusa 6. 1. Osterfeiertag, nachm. 3 Uhr: Gottesdienst. Cand. theol. Velle. St. Petri-Gem., Nowo-Senatorskastr. 26. 1. Osterfeiertag, 6 Uhr früh: Auferstehungsgottesdienst. Pastor Verle; vorm. 10.30 Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor Verle; nachm. 3 Uhr: Osterfeier im Kindergottesdienst. 2. Osterfeiertag, vorm. 10.30 Uhr: Gottesdienst. Pastor Verle. Dreieinigkeits-Gemeinde in Andrespol. 1. Osterfeiertag, 6 Uhr früh: Auferstehungsgottesdienst. Pastor Müller; vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor Müller; nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. 2. Osterfeiertag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Maliszewski.

Missionshaus „Pniel“, Wulcanstr. 124. Ostermontag, nachmittags 4.30 Uhr: Wortverkündigung. Freitag, nachmittags 5 Uhr: Frauenstunde. Für Israeliten: Dienstag, abends 7 Uhr: Teaband mit Musik und Lichtbildern. Missionsfreunde willkommen. Dienstag und Sonnabend, 5 Uhr nachm.: Evangelisationsverkündigung. Jeden Tag von 4-9 geöffnet.

Missionsverein „Bethel“, Nawrot 36, linke Doffine, 1. St. Sonnabend, nachm. 5 Uhr: Vortrag für Israeliten. Sonntag, nachm. 5.15 Uhr: Ostergottesdienst mit Festprogramm. Montag, nachm. 5 Uhr: Versammlung für Israeliten. Dienstag, nachm. 5 Uhr: Versammlung für Israeliten; abends 8 Uhr: Bibelstunde. Mittwoch, abends 7 Uhr: Frauenstunde für Israelitinnen. Donnerstag, ab. 7.30 Uhr: „Ladies“-Verein. Nawrotstr. 36. Freitag, nachm. 4 Uhr: Frauenverein für Freunde Israels. Sonnabend, nachm. 5 Uhr: Vortrag für Israeliten.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der ev.-Luth. Landeskirche, Kopenika 8. Sonnabend 8 Uhr: Jugendbundsstunde für Junglinge und junge Männer. Ostermontag 4.30 Uhr: Deklamatorium für alt und jung; abends 7.30 Uhr: Osteravandament für alle. Ostermontag 8.45 Uhr: Gebetsstunde; abends 7.30 Uhr: Evangelisation für alle. Mittwoch 4 Uhr: Frauenstunde. Donnerstag 5 Uhr: Kinderstunde; abends 8 Uhr: Bibelbesprechung. Freitag 8 Uhr: Freundeskreisstunde für Junglinge. Vom 18. bis 30. April 8 Uhr abends: Evangelisation für Frauen und Jungfrauen. Brnawostr. (Matzki) 10. Sonnabend 7.30 Uhr: Jugendbundsstunde. Ostermontag 3 Uhr: Osterfeierstunde für alle. Ostermontag 8.45 Uhr: Gebetsstunde; 2 Uhr: Kinderosterfeier; 6 Uhr: Freundeskreis. Dienstag 7 Uhr: Frauenosterfeier mit Verlosung für die Mission. Donnerstag 7.30 Uhr: Bibelstunde. Freitag 7 Uhr: Freundeskreisstunde für die Jugend. Bezejiska 58 (Hofeingang). Ostermontag 4 Uhr: 2. Jahresfest. Redner: Herr Direktor Schmitz und Herr Prediger Kunas. Musikstücke, Chorlieder und Gedichte verschöner das Programm. Abends 7 Uhr: Fortsetzung des Jahresfestes. Redner: Herr Pred. Elbrecht und Kunas. Dienstag 5 Uhr: Kinderstunde. Mittwoch 5 Uhr: Kinderbundsstunde; abends 7.30 Uhr: Frauen- und Jungfrauenstunde. Madogosze, Kiedza Brzostki 49a. Ostermontag 5.30 Uhr: Osterfeierstunde für alle; abends 7 Uhr: Freundeskreisstunde für die Jugend. Ostermontag 8.45 Uhr: Gebetsstunde. Dienstag 7.45 Uhr: Bibelbesprechung. Donnerstag 4 Uhr: Frauenstunde. Freitag 7.45 Uhr: Jugendbundsstunde. Konstantynow, Großer Ring 18. Ostermontag 9 Uhr: Gebetsstunde; nachm. 3 Uhr: Osterstunde für alle. Ostermontag 6 Uhr: Bibelstunde; abends 7.30 Uhr: Jugendbundsstunde. Alexander, Bratuszewicki 5. Ostermontag 7.30 Uhr: Jugendbundsstunde. Ostermontag 9 Uhr: Gebetsstunde; 3 Uhr: Osterfeier für alle.

Christliche Gemeinschaft Ruda Pabianicka. Sonnabend, abends 7.30 Uhr: Gem. Jugendbundsstunde. 1. Osterfeiertag,

6 Uhr früh: Auferstehungsgottesdienst; vorm. 10.30 Uhr: Gottesdienst. 2. Osterfeiertag, vorm. 9 Uhr: Gebetsstunde; nachm. 4 Uhr: Evangelisationsversammlung. Donnerstag, nachm. 4.30 Uhr: Kinderstunde. Sonnabend, abends 7.30 Uhr: Jugendbundsstunde für Junglinge.

Baptisten-Kirche, Nawrot 27. Sonntag, 1. Osterfeiertag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Pred. R. Jordan; nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst. Pred. R. Jordan. Im Anschluss: Verein junger Männer und Jungfrauenvereine. Montag, 2. Osterfeiertag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Dr. A. Speidel. Donnerstag, abends 7.30 Uhr: Bibelstunde. Baptisten-Kirche, Wzgowka 41a. Sonntag, 1. Osterfeiertag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Pred. A. Wenste; nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst. Pred. A. Wenste. Im Anschluss: Jugendverein. Montag, 2. Osterfeiertag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Freitag, abends 7.30 Uhr: Bibelstunde. Baptisten-Kirche, Salutz, Bol. Bimamowicki. 60. Sonntag, 1. Osterfeiertag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Pred. J. Kester; nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst. Pred. J. Kester. Im Anschluss: Jugendverein. Montag, 2. Osterfeiertag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Mittwoch, abends 7.30 Uhr: Bibelstunde.

Christian Science Society in Lody, Gdansta 91. Sonntag, um 10.30 Uhr: Thema: „Die Versöhnungslehre“. Um 12 Uhr in polnischer Sprache.

Deutsche Eltern!

Verjümt eure Pflicht am eigenen Kind nicht!

Ihr wollt alle, daß euer Kind in eine Schule mit deutscher Unterrichtssprache komme, daß es dort die deutsche Muttersprache

gründlich erlerne und dem angestammten Volkstum nicht ganz entfremdet werde.

Deutsche Eltern, in diesen Wochen ist wiederum das vollste Schicksal eurer Kinder in eure Hand gelegt! Durch das Unterzeichnen einer entsprechenden Erklärung (Deklaration) in der Volksschulkommission (Komisja Rozwodowa) in der Wulcanstr. 10, erreicht ihr, daß eure Kinder deutschsprachigen Schulen zugeteilt werden.

Die polnische Staatsprache erlernen die Kinder auch in den deutschen Schulen sehr gründlich. Darum braucht ihr keine Sorge zu hegen.

Aber nur durch die Muttersprache kann die Seele des Menschen zu voller Entfaltung und Blüte gelangen.

Unterzeichnet für die neu einzuschulenden Kinder (Geburtsjahr 1926) die entsprechenden Deklarationen! Bei der Unterzeichnung der Deklarationen müssen unbedingt die Geburts- und Taufzeugnisse der Kinder in der Volksschulkommission vorgelegt werden. Die Deklarationen werden täglich in den Amtsstunden (außer an Sonntag und Feiertagen) von der Kommission entgegen genommen.

Letzter Tag für die Unterzeichnung der Deklarationen ist unwiderruflich der 29. April.

Deutsche Eltern, beachtet diese Schlußfrist und säumt nicht, eure Pflicht euren Kindern gegenüber zu erfüllen! Gerade in diesem Jahre muß trotz der Palmsonntagsereignisse allgemeine Lösung der Deutschen von Lody sein!

Jedes deutsche Kind in eine deutschsprachige Schule!

Druck und Verlag:
„Libertas“, Verlagsge. m. b. H., Lody, Petrikauer 86
Verantw. Verlagsleiter: Berold Bergmann,
Hauptgeschäftsführer Adolf Kargel.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse“
Hugo Wiegore.

Ich möchte es noch alles für Schaden gegen die überhöchsweltliche Erkenntnis Christi sein, meines Herrn. (Wöl. 3, 3).

Die mech. Werkstatt führt jegliche Bearbeitung von Metallen aus, wie Schlosser-, Dreherarbeiten u. dgl.

1908—1933.

Lodzer
Eisengiesserei

"FERRUM"

Lodzer
Eisengiesserei

Lodz, Kilińskiego Nr. 121, Telefon 218-20

Liefert in kürzesten Termimen:

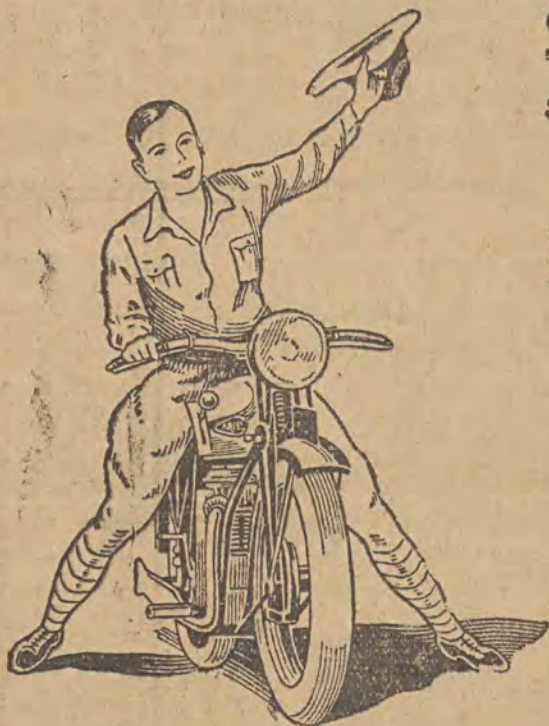
jeglichen Prima Grauguß für die Metalle, Textil-, Landwirtschafts- und Bauindustrie — nach eigenen oder zugesandten Modellen u. Zeichnungen — wie auch Rost jeglicher Art und Dimensionen aus speziellem Koffin-Hartguß.

Befist stets auf Lager:

jegliche Transmissionsteile, Brückenplatten mit Rahmen, 140-660 mm breit, Grubendeckel, rund und quadrat, komplette Abgüsse für Gießmaschinen, Schüsseln für Karbonisation, säurefest, Gaskühen

einfach und doppelt, Büchsen jeglicher Dimensionen, Zahnräder für Brunneneinrichtungen, Kurbeln und Zahnräder für Bringmaschinen, Schweißstäbe, Motorschienen usw.

Die mech. Werkstatt führt jegliche Bearbeitung von Metallen aus, wie Schlosser-, Dreherarbeiten u. dgl.



Ein Motorrad für Jedermann!

Sie Sport! Sie Touristik! Sie Beruf!

von der billigsten Volksmaschine bis zur höchsten Extra-Klasse, Marken — die für sich sprechen.

**ROYAL ENFIELD
MOTOSACOCHE
COVENTRY EAGLE
ARIEL**

zu guten Bedingungen in der Vertretung:

Alfons Meister, Łódź,
Petrikauer Strasse 158, Telefon 191-56.

Kataloge auf Wunsch gratis! — Vorführung unverbindlich!

Dr. Bruno Sommer

6 Sierpnia (Benedykta) 1, Telefon 220-26
Haut-, Geschlechts- und Frauenleiden.
Empfängt von 9-1 Uhr und von 5-9 Uhr. An Sonntagen und Feiertagen von 10-1 Uhr.
Besonderes Wartezimmer für Damen. 4509

Dr. med.

Julius KAHANE

Innere Krankheiten

Spezialarzt für Herzkrankheiten,
Radwańska 4, 1. Stock, Telefon 187-22
Empfängt von 5-7 Uhr abends. 4515

Dozent Dr. med.

Adolf Falkowski

Direktor von „Kochanówka“

Nerven- und psychische Krankheiten,

empfangt Petrikauer Straße 64, III, 4, am Montag
Mittwoch, Freitag von 4-6 Uhr. Tel. 102-62.

Dr. HELLER

4515

Spezialarzt für Haut-, Horn- u. venerische Krankheiten
wohnt jetzt Traugutta 8, Tel. 179-89
Sprechstunde von 8-11 Uhr früh und von 4-8 abends
Sonntags von 11-2.

ALFRED ZONER

ŁÓDŹ-Radogoszcz, Zgierzer Chaussee Nr. 63/67
Telefon Nr. 141-26

**Fabrik und Lager von Maschinen
für die Druck- u. Papier-Industrie**
Spezialfabrik für Transportgeräte.
Herstellung von geschliffenen und polierten
Zinkplatten für Klischees und Druck.

**Maschinen für Buch- u. Steindruckereien,
Buchbindereien und Kartonnagenfabriken.**

Ständiges Lager in neuen u. gebrauchten Druckmaschinen,
Schneidemaschinen, Pappscheren, Drahtheftmaschinen,
Pappenblegemaschinen, Stanzmaschinen, Muster-
schneidemaschinen etc. etc.

Kisten- und Sackkarren, Rollböcke, Plattform- und Lagerwagen jeder Art, Transporttische, Gelenkrollen.

Kein Ausladen, **Automatische Hubwagen** Kein Ausladen.
Das modernste Transportmittel für den Fabrikbetrieb.

Ballenpressen für Abfälle jeder Art.

Reparaturen sämtlicher Maschinen der Druck- und Papier-Industrie.

Schleifen von Maschinenmessern jeder Art bis 2 Meter
Länge auf Schleif-Automaten.

Walzengiessanstalt. Autogene Schweisserei.

Prompte Lieferung. Beste Ausführung.



**Dr. MARIE
DIETRICH**

Frauenkrankheiten

und Geburtshilfe
empfangt von 5-7 Uhr.
Wólczńska 203.
(Ecke Skorupki). Tel. 242-54.

Doktor

W. Łagunowski

Piotrkowska 70

Tel. 181-83.

zurückgekehrt.

Haut-, venerische u. Hornkrankheiten, Bestrahlungs- und Röntgenkabinett. Empf. von 8.30 bis 10 vorm., 1-2.30 mittags und von 6-8.30 Uhr abends. Sonntags und Feiertags von 10-1 früh. Besonderes Wartezimmer für Damen. 4540

Gemüse-, Blumen- u. landwirtschaftliche

Sämereien

Rot- und Weißklee, Grasfamen, sämtliche
Schädlingsbekämpfungsmittel für Obst
und Gartenbau, Rafia-Bast,
schönste Edelware, Gieß-
kannen und andere
Gartenwerkzeuge

kauft nur in

der größten Samenhandlung
der Wojewodschaft Łódź.

Roman Saurer

Łódź, 11-go Listopada Nr. 19